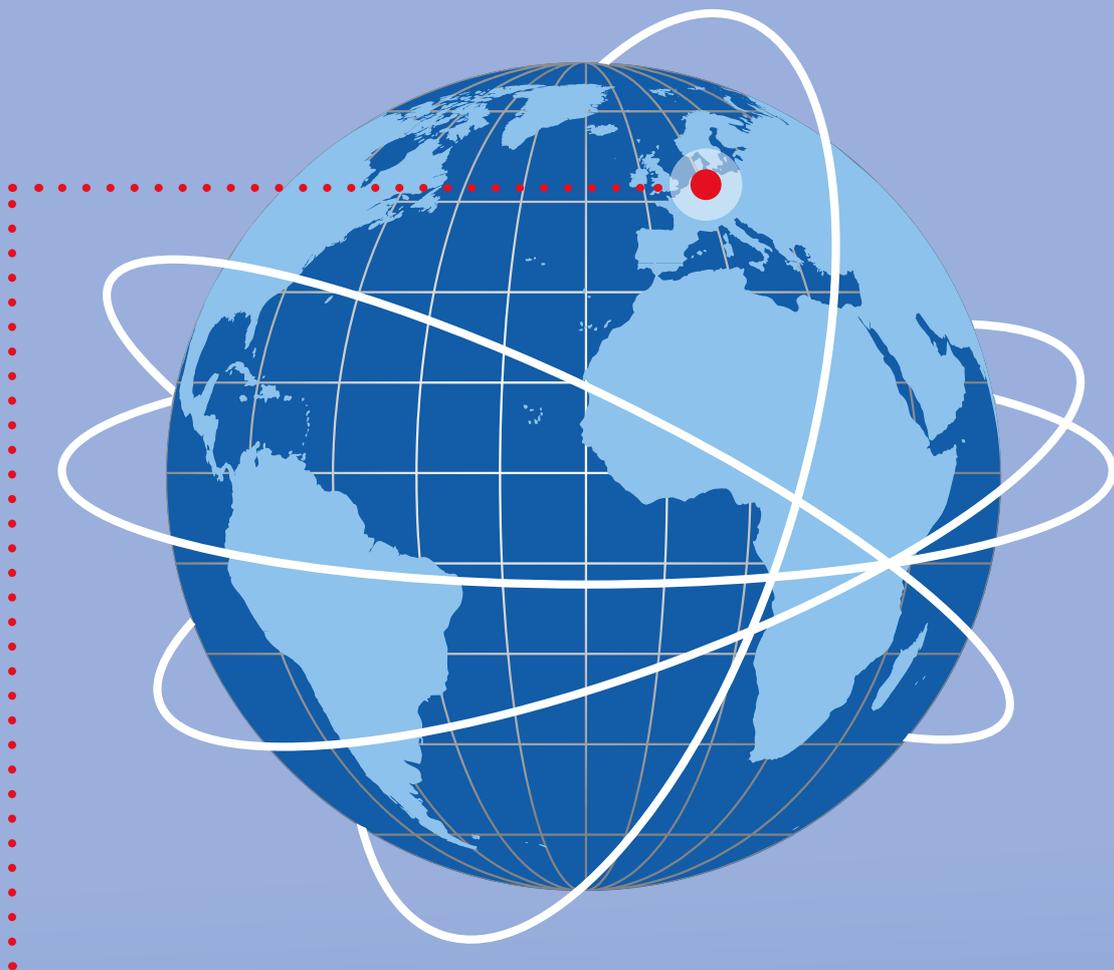


UZ

UNTERNEHMERZEITUNG

Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V.

AUSGABE 04 / 2020



Global denken,
lokal handeln!

Wirtschaft im Umbruch



UNTERNEHMERVERBAND
Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V.

Juhnke Baumarkt- und Baustoffhandel
Lindenallee 9
19209 Lützow



Wissen Sie was der Knaller ist? Unser Sortiment.

Qualität statt Quantität!
Bei uns finden Sie kein Überangebot,
sondern nur ausgewählte Produkte.

www.juhnke-baumarkt.de

ein unternehmen der  gruppe

»Persönlich wird's gut.«



frauwedding

KREATIVITÄT: Vergnügen, das sich als Arbeit verkaufen lässt.

Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Corporate Design

Anzeigen
Broschüren
Flyer
Plakate
Autobeschriftungen

Citylights
Stroer

Webdesign
Onlinebanner
Social Media

Mit viel Liebe zum Detail

www.frauwedding.de



Editorial Dez 2020

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

was für ein Jahr... im Kleinen wie im Großen, im Privaten wie im Beruflichen standen und stehen wir vor den verschiedensten Herausforderungen und haben sie unterschiedlich gemeistert. Jedoch, was gestern galt, stimmt eine Woche später nur noch bedingt. Vieles Altbewährtes hat sich in den letzten Monaten geändert oder überholt, vieles wurde in Frage gestellt – für manches eine Lösung gefunden, für manches nicht. Klar ist: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gehören bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen unweigerlich zusammen.

Einzelne Corona-Maßnahmen und Entscheidungen muten zurückblickend zu wenig durchdacht, zu vage oder auch ungerecht an, je nachdem aus welcher Perspektive man darauf blickt. Konstruktive Kritik an der Politik, am Regierungshandeln und den getroffenen Entscheidungen ist legitim. Darauf basiert letztlich unser Demokratieverständnis. Dass in Krisensituationen schnell gehandelt werden muss, man nicht jedes Detail vordenken und berücksichtigen kann, ist vor allem Unternehmerinnen und Unternehmern nicht fremd. Im Prozess müssen Anpassungen, Veränderungen und Optimierungen erfolgen, bis das Ergebnis den angestrebten Zielen entspricht. In Sachen »Fehlerkultur« ist Deutschland jedoch

Schlusslicht. Das zeigen nicht nur Studien, sondern auch die aktuellen Debatten im öffentlichen wie im privaten Bereich. Es ist scheinbar einfacher, einen Schuldigen zu suchen und Verantwortung abzuschieben, als auf die Situationen zu schauen, Maßnahmen auszuprobieren, deren Wirksamkeit zu analysieren und auch zu korrigieren, wenn nötig. Wir fordern dabei auch die Politik auf, weiter für Anpassungen, Verbesserungen und Nachjustierungen der angeschobenen Maßnahmen offen zu bleiben. Es gibt neben vielen Detailfragen in der Umsetzbarkeit der Unterstützungsprogramme nach wie vor Bereiche der Wirtschaft, die durch die Raster fallen und für die noch immer keine befriedigenden Lösungen gefunden wurden.

Wir sind alle gefragt – mit kühlem Kopf, positiven Gedanken und guten Ideen in die Zukunft zu blicken. Lösungen entwickeln, statt Probleme zu wälzen, kann voranbringen - das weiß man nicht nur aus der Psychologie. Resilienz hilft dem Einzelnen, aber auch Gesellschaft und Wirtschaft. Dass diese gewillt ist, nicht nur aus wirtschaftlichem Eigeninteresse, sondern auch aus gesellschaftlicher Verantwortung Lösungen zu schaffen und zu handeln, liegt vielleicht in der DNA einer jeden Unternehmerin und eines jeden Unternehmers. Die Werte des ehrbaren Kaufmanns sind dabei in diesen Zeiten umso wichtiger. »Mit-

telstand als Vorbild für Resilienz und Stabilität«, titelt sogar anerkennend die Börsen-Zeitung.

Wir schauen in diesem Jahr auf 30 Jahre Unternehmerverband zurück und stellen ganz neu fest, wie wichtig es war und ist, dass die regionale Wirtschaft zusammenhält. Dass ostdeutsche Unternehmerinnen und Unternehmer sich in der Bewältigung von Umbrüchen und Strukturwandel auskennen, könnte nun ein Vorteil sein. Andererseits sind die seit der Wende erarbeiteten Rücklagen nicht ausreichend, um lange Krisenzeiten aus eigener Kraft durchzustehen. Einige unserer Unternehmerkollegen sind nach wie vor besonders stark von den Auswirkungen der Corona-Situation betroffen. Diese brauchen unsere uneingeschränkte Unterstützung und unsere Solidarität. Lassen Sie uns zusammenstehen!

Mit dieser Ausgabe möchten wir einen ersten Rückblick auf dieses besondere Jahr wagen, zum Nachdenken anregen, Impulse liefern, aber auch unsere Mitglieder zu Wort kommen lassen. In vielen Bereichen scheint ein »weiter wie bisher« oder »zurück zum Status Quo« nahezu unmöglich. »Global denken - lokal handeln« könnte ein Ansatz sein und auch hier gilt »Probieren geht über Studieren«...

Ihre Pamela Buggenhagen

Mediadaten 2021

Die Unternehmerzeitung

Wir präsentieren vierteljährlich Beiträge aus dem Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. Ein besonderes Anliegen der Unternehmerzeitung ist es, gezielte Werbung für die einzelnen Mitglieder des Unternehmerverbandes zu ermöglichen.

Leserstruktur

Die Unternehmerzeitung wendet sich an eine professionelle Leserschaft im Unternehmerbereich. Die 1.000 gedruckten Exemplare finden ihren Weg nicht nur zu rund 700 Unternehmen, sondern auch zu allen relevanten Institutionen der Region, wie den Ministerien, Verwaltungen, politischen Parteien, Kammern und weiteren Wirtschaftsverbänden in ganz Mecklenburg-Vorpommern. Zusätzlich beworben über Facebook, finden rund weitere 1.100 Interessierte den Weg zur digitalen Version der Zeitung.

Insofern ist die Leserschaft nicht nur auf die Unternehmen der Region Westmecklenburg beschränkt, sondern Politik, Verwaltungen, Medien und andere Wirtschaftsverbände und -vertreter erhalten sie ebenfalls.

Anzeigen

1/3 Plakativ

Maße 175 x 90 mm

Preis 250 € *

1/2 Plakativ

Maße 175 x 125 mm

Preis 350 € *

1/1 Plakativ

Maße 219 x 297 mm **

Preis 650 € *

1/2 Redaktionell

Maße 175 x 125 mm

Preis 400 € *

1/1 Redaktionell

Maße 175 x 260 mm

Preis 750 € *

Termine

Ausgabe 1/21

Redaktionsschluss

09.03.2021

Erscheinungstermin

25.03.2021

Ausgabe 2/21

Redaktionsschluss

28.05.2021

Erscheinungstermin

14.06.2021

Ausgabe 3/21

Redaktionsschluss

07.09.2021

Erscheinungstermin

23.09.2021

Ausgabe 4/21

Redaktionsschluss

19.11.2021

Erscheinungstermin

07.12.2021

Sie möchten eine Anzeige inserieren?

20 %
auf vier
Anzeigen

15 %
auf drei
Anzeigen

10 %
auf zwei
Anzeigen

Wir beraten Sie gern!

Ihr Ansprechpartner

Maria Weding

Tel. 0173 619 33 80

E-Mail hallo@frauweding.de

www.frauweding.de

Zeitschriftenformat

210 x 297 mm Hochformat

Auflage

1.000 Exemplare

* Alle Preise verstehen sich zuzüglich der gesetzlichen Umsatzsteuer.
** Bitte planen Sie bei dieser angeschnittenen Anzeige allseitig je 3 mm zusätzlich als Beschnittreserve ein.
Auf den Umschlagseiten sind ausschließlich plakative 1/1 und 1/2 Anzeigen möglich.

Inhalt Dez 2020

Wirtschaftsthemen

- Seite 6 – 9 Die Krise als Anstoß für den Wandel
 Seite 10 – 11 Verantwortung Deutschlands auf europäischer Ebene
 Seite 12 – 20 Regionale Wirtschaft stärken
 Seite 21 »allisyn« – Digitales Netzwerk stärkt Regionalität in Schwerin

Verbandspositionen

- Seite 22 – 24 Verbandsschwerpunkte in Corona-Zeiten
 Seite 25 Der Verband meldet sich zu Wort
 Seite 26 – 27 Solidarität mit der Landwirtschaft

Highlights

- Seite 28 – 29 Festempfang – 30 Jahre UV
 Seite 30 9. Ostdeutsches Energieforum

Verbandsregionen

Schwerin

- Seite 31 #supportyourlocal – Matthias Kunze
 Seite 32 – 33 1. UV Walk and Talk

Nordwestmecklenburg

- Seite 34 Unternehmerfrühstück in Grevesmühlen
 Seite 35 Connect and grow

Ludwigslust-Parchim

- Seite 36 – 37 Flagge zeigen in schwieriger Situation

NEU: Kurzportraits

- Seite 38 – 39 Mitgliedsunternehmen stellen sich vor

Arbeitskreise

- Seite 40 Arbeitswelt der Zukunft
 Seite 42 – 43 Nachgefragt bei Jon Püschel

Projekte

- Seite 44 – 45 Digitales Ausbildertrainingscamp 2020
 Seite 47 – 49 Arbeit im Umbruch – den Wandel gestalten
 Seite 50 ask for change II
 Seite 51 Zurück auf die Schulbank

Unternehmergeschichten

- Seite 52 So bunt wie das Leben selbst
 Volkssolidarität
 Seite 53 Fernstudienanbieter WINGS
 Seite 54 Gründlich Grün

Mitgliederinformationen

- Seite 55 Termine / Save the date
 Seite 56 Neue Mitglieder
 Seite 57 O-Töne Mitglieder
 Seite 58 – 59 Glückwünsche

Ratgeber Recht

- Seite 60 Arbeitsrecht
 Home-Office vs. Mobile Work

Impressum

- Seite 63 Herausgeber, Bildautoren

Die Krise als Anstoß für den Wandel

Wirtschaft neu denken und neu ausrichten

Es ist Jahresende, für viele die Zeit zum Innehalten und zum Nachdenken und Pläne schmieden für das kommende Jahr. Auch in vielen Unternehmen ist es üblich, zum Jahresende zusammen zu kommen. Sei es bei der Strategiesitzung, um Ideen zu entwickeln und Budgets für das kommende Jahr aufzustellen oder um bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier die Erfolge des vergangenen Jahres zu begießen. Glückwunschkarten oder gar kleine Präsente trudeln von Geschäftspartnern ein und man selbst schreibt und packt kleine Geschenke als Zeichen der Wertschätzung für die gute Zusammenarbeit an Lieferanten und Kundschaft.

Doch dieses Jahr ist es irgendwie anders. Viele Unternehmen von klein bis groß, Start-Up oder etabliertes Familienunternehmen, aus der Großindustrie oder Veranstaltungsbranche schauen ungewiss in die Zukunft. Das geht nicht nur den Unternehmerinnen und Unternehmern so, sondern auch viele Beschäftigte sind verunsichert. Die Wirtschaft ist Rückgrat einer Gesellschaft - nicht nur in Deutschland. Gezwungenermaßen müssen wir nun den Blick größer ziehen.

Die Fragen lauten: Wie möchten wir das kommende Jahrzehnt gestalten? Führt die Corona-Pandemie zu einer ökologischen und sozialen Neuorientierung von Wirtschaft und Gesellschaft oder verschärft sie die Spannungen? **Kurz gesagt:** Turnaround oder Transformation?

Gründe gäbe es genügend: Klimakrise, abnehmende Biodiversität bei steigendem Ressourcenverbrauch und Umweltverschmutzung als auch wachsende Spannungen zwischen Arm und Reich und der unaufhaltbare Strukturwandel durch Digitalisierung und Krise beschäftigen auf vielfältige Weise unsere tägliche Wirtschafts- und Arbeitswelt.

»Die Bewältigung der Corona-Krise ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das bedeutet Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gleichermaßen sowie auf Augenhöhe. Es erfordert von allen: Verständnis, Solidarität und Kompromissbereitschaft und vor allem transparente Kommunikation«

Rolf Paukstat
UV-Präsident a.D.



Rückblick:
Auszug aus offenem Brief
»Wirtschaft als Rückgrat
der Gesellschaft«
vom 18. März 2020



Wir alle haben erfahren, wie schnell das komplexe System unserer Gesellschaft und Wirtschaft aus dem Lot geraten kann, wenn man nur einzelne Elemente herausnimmt. Die unzähligen Verflechtungen und Verbindungen regional, überregional und global lassen sich kaum noch abbilden.

Die Erfahrung zeigt, die erlebte Verwundbarkeit zwingt zum Umsteuern, erfordert unternehmerischen Mut und eine neue Sicht auf die Dinge. Wir möchten mit dieser Ausgabe einen Rückblick wagen, zum Nachdenken anregen, Impulse liefern, aber auch die vielen unterschiedlichen Stimmen aus unserer Unternehmerschaft zu Wort kommen lassen. Fest steht, ein »Weiter wie bisher« scheint nahezu unmöglich, dafür scheinen die Probleme im Großen und Kleinen zu komplex. Global denken, lokal handeln wird immer wichtiger – und das nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht.

Höher, schneller, weiter – Wachstum ohne Grenzen?

»Höher, schneller, weiter – Wachstum ohne Grenzen?«, unser lang geplanter Unternehmertag im Mai hatte genau dies zum Thema. Thematisch haben wir es in unserer, im Juni erschienenen Ausgabe der Unternehmerzeitung aufgegriffen und provokant die Frage gestellt: »Corona – Stillstand oder Katalysator für nachhaltiges Wirtschaften?«.



Hier gelangen Sie direkt
zu unserer
Ausgabe aus dem Juni

Auch ein gutes halbes Jahr später haben unsere Beiträge weiterhin ihre Gültigkeit behalten – nachlesen, lohnt sich in dem Fall!

Fest steht, wir können unsere Wirtschaft nicht losgelöst betrachten. Während die letzten Jahre durch die Globalisierung geprägt waren, wird nun die regionale Wirtschaft wieder mehr in den Fokus gerückt. Experten nennen das Phänomen auch **Glokalisierung**. Es steht für: Global denken, lokal handeln. Auch wenn der Begriff in der Vergangenheit aus Sicht der ex-

pansiven Globalisierung gedacht wurde, hat er jetzt in Zeiten der Deglobalisierung eine neue Sichtweise bekommen. Immer mehr Unternehmen holen ihre Wertschöpfungs- und Lieferketten zurück, dies betrifft vor allem sicherheitsrelevante Branchen wie Chemie, Automobil- und Pharmaindustrie. Doch dies ist das falsche Rezept gegen Gesundheits- und Wirtschaftskrisen, sagen viele Experten. Denn wie es Daniel Dettling von der Neue Zürcher Zeitung in seinem Artikel zusammenfasst, gibt es zwei Szenarien »Alle gegen Alle« oder die neue »Wir-Weltgesellschaft«.

»Die globale und lokale Zivilgesellschaft organisiert sich in diesen Tagen neu. Abschottung und Isolation führen nicht zu einer besseren Zukunft. Es geht vielmehr um beides: die Stärkung lokaler und regionaler Strukturen sowie globaler Systeme und ihrer Institutionen. Auf die schnelle Hyperglobalisierung kann eine langsamere, achtsame Glokalisierung folgen. Ihre Wirtschaft und Gesellschaft ist resilienter und robuster als die heutige.«

Das Märchen vom endlosen Wirtschaftswachstum

Die Wirtschaft muss wachsen, wachsen, wachsen, so das Credo aus Wirtschaft und Politik. Die wirtschaftspolitischen Diskussionen waren daher in den vergangenen Monaten von den Buchstaben V, W, U, L bestimmt, die die unterschiedlichen Szenarien für die Erholung der Wirtschaft beschreiben. Doch dass eine globale Gesundheitskrise nicht auch in einer globalen Wirtschaftskrise mündet – so richtig glaubt da niemand daran.

Wirtschaftswachstum ist der klassische Lösungsansatz, um aus Krisen zu kommen – wie in der jüngsten Geschichte aus der Finanzkrise oder aus der Schulden-Krise Europas. Mehr Umsatz, mehr Gewinn, mehr Investitionen, mehr Wachstum, mehr Steuern, mehr Wohlstand für alle, so die Logik. Die Annahme basiert auf das Weltbild des Homo oeconomicus. Laut Wirtschaftstheorie ist es ein Wesen, dass getrieben vom Gefühl des Mangels, immer mehr besitzen möchte. Aus Produzentensicht verfolgt es die Gewinnmaximierung, aus Konsumentensicht die Nutzenmaximierung. Der Homo oeconomicus ist zwar ein theoretisches Modell, doch nicht nur Soziologen kritisieren, dass dieses Modell in unserer Wohlstandsgesellschaft mit ihrer Wegwerfmentalität sich im Kleinen und Großen immer mehr vermenschlicht hat. Der Durchschnittseuropäer

besitzt heute etwa 10.000 Dinge. Von Büroklammer über Kosmetik bis hin zum Kühlschrank. Philosoph Paul Satre sagte einst »Ich bin, was ich habe.«, doch ob das die Menschen zugleich zufrieden und glücklich macht? Oder ob, sie sich die kleinen und großen Dinge nur leisten, weil sie sich es finanziell können und die Werbung gezielt zum Kauf angeregt?

Wenn es um »Mehr« und »Neues« geht, kollidiert das permanente Wachstum und die stete Gefahr der Konkurrenz im Nacken mit den ökologischen Grenzen unserer Erde und verschärft die Ungleichheiten zwischen Arm und Reich - nicht nur in unserer Gesellschaft, sondern auch innerhalb Europas und weltweit. Und das wiederum folgt unweigerlich früher oder später zu weiteren wirtschaftlichen, politischen und sozialen Konflikten. Die Frage: Muss es und soll es so weitergehen? Oder gibt es andere Wege?

Dass unser Wohlstand – oder anders formuliert – unser »Gutes Leben« nicht mit beschleunigtem Wachstum und unendlichem Konsum gleichzusetzen ist; diese Diskussion wird seit Jahren geführt. Corona hat Schwachstellen aufgedeckt und den Blick auf das Wesentliche geschärft. Deutschland ist vergleichsweise gut durch die Krise gekommen, während unsere europäischen Nachbarn oder auch eine Weltmacht wie die Vereinigten Staaten von Amerika mit ganz anderen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen zu kämpfen hatten und haben. Ein funktionierendes Gesundheitssystem, ein starker Sozialstaat und schnelle Wirtschaftshilfen haben geholfen, dass wir unser »Gutes Leben«, wenn auch mit einigen Einschränkungen, weiter genießen konnten und können. Doch wie misst man dieses »Gute Leben«?

Was ist für eine Gesellschaft wirklich wichtig? – BIP als Wohlstandsindikator

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als Indikator für eine gesunde Wirtschaft und Gesellschaft. Es wird immer dann zitiert, wenn über die wirtschaftliche Dynamik oder den Wohlstand eines Landes berichtet wird. Dabei werden Wohlstand und BIP unterschwellig oft gleichgesetzt, doch das ist ungenau. Gerade in der Pandemiezeit stellen sich viele die Frage, was ist mir eigentlich wichtig, was macht mich glücklich und was brauche ich wirklich? Natürlich wird diese Debatte angeregt, indem über Systemrelevanz diskutiert wird oder Probleme direkt sichtbar werden – wie die feh-

lende Digitalisierung in Schulen oder dass auch die Privatisierung des Gesundheitswesens nicht zielführend ist. Vielen ist auch bewusst, dass die bekannten Fleischskandale der letzten Monate in Deutschland durch die Mentalität »Geiz ist geil« nicht nur von den großen Einzelhandelsketten befeuert wird, sondern vor allem durch uns Verbraucher – und wir damit Tierleid und undurchsichtige Leiharbeitsverträge mit Subunternehmen indirekt mitverantworten.

Die Corona-Krise regt zum Nachdenken an und auch zum Hinterfragen bestehender »Wahrheiten«. Das theoretische Modell des Homo oeconomicus ist Grundlage vieler wirtschaftspolitischer Entscheidungen und Basis unserer heutigen Wirtschaftswelt – auch in Corona-Zeiten. Das BIP steht für den Gesamtwert aller Güter, Waren und Dienstleistungen, die während eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft als Endprodukt nach Abzug aller Vorleistungen hergestellt wurden. Doch bildet diese Kennzahl den Wohlstand einer Gesellschaft und das »Gute Leben« ab? Eher nicht.

Die OECD hat dazu den Better-Life-Index entwickelt. Anhand von elf Themenfeldern – u.a. Bildung, Sicherheit und Work-Life-Balance – wird versucht den gesellschaftlichen Wohlstand zu ermitteln und international zu vergleichen. Ziel der OECD ist es, den Blick zu weiten und von den rein wirtschaftsbezogenen BIP-Daten wegzukommen. Und auch die Bundesregierung hat 2013 in ihrem Schlussbericht der parteienübergreifenden Arbeitsgruppe, einer sog. Enquete-Kommission, zum Thema »Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltiger Wirtschaft und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft« einen neuen Begriff von Wohlstand und dem einhergehend eine neue Wohlstandsmessung vorgeschlagen. Neben dem materiellen Wohlstand sollen auch soziale und ökologische Dimensionen von Wohlstand abgebildet werden – eigentlich einleuchtend für das Verständnis von sozialer Marktwirtschaft, für die Deutschland als gesellschafts- und wirtschaftspolitisches Leitbild wirbt.

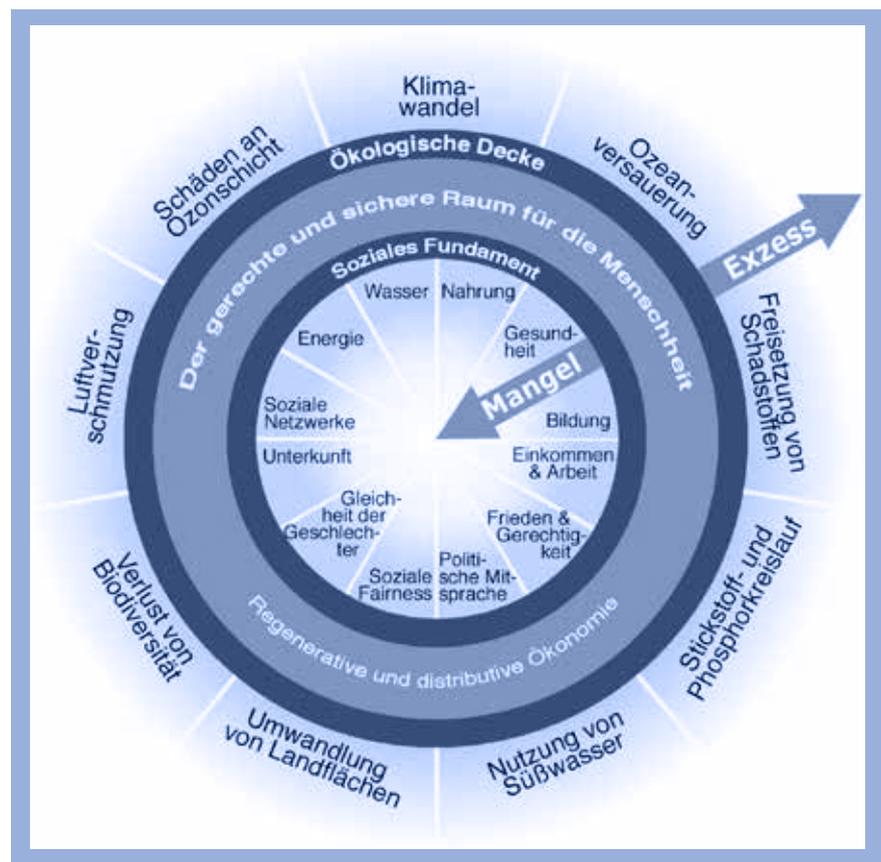
»Damit werden wir nicht nur dem Wohlstandsverständnis der Menschen besser gerecht, sondern stellen auch das Wachstumsparadigma infrage. Rein quantitatives Wirtschaftswachstum führt eben nicht automatisch zu mehr materiellem Wohlstand für alle, mehr sozialer Gerechtigkeit und der Lösung der ökologischen Herausforderungen.«

Zitat Daniela Kolbe als Vorsitzende der Enquete-Kommission aus dem Vorwort des Schlussberichts

Die Donut-Ökonomie als neues Wirtschaftsmodell

Die Britin Kate Raworth hat 2018 in ihrem Buch »Die Donut-Ökonomie« sogar ein gänzlich neues Wirtschaftsmodell entwickelt. Ihr Ziel ist es, die Probleme des aktuell von Wachstum und Kapitalismus geprägten Systems zu lösen. Der Donut steht dabei als Metapher. Das Loch in der Mitte verbildlicht die Gesellschaft mit ihren Bedürfnissen: Nahrung, Wasser, Obdach, politische Mitbestimmung. Der äußere Kreis hingegen verdeutlicht die ökologischen Grenzen wie endliche Ressourcen, Klimawandel und Umweltverschmutzung. Die Herausforderung: die Grenzen dürfen nicht überschritten, gleichzeitig müssen aber die Bedürfnisse der Gesellschaft innerhalb des Donuts erfüllt werden. Ihr Ansatz: Ziele der Wirtschaft müssen neu definiert werden, vor allem Natur und Ressourcen in den Fokus rücken. Die Wirtschaft wird dabei nicht mehr als abgekapseltes System verstanden, sondern steht im Einklang mit Umwelt und Gesellschaft.

Kate Raworth gehört damit zur sogenannten »Degrowth Bewegung«, die einen Rückgang des Wachstums für unabwendbar halten. Degrowth ist jedoch nicht gleichzusetzen mit Rezession oder gar Depression, also einer Wachstumswirtschaft, die nicht mehr wächst. Sondern neben einem neuen Verständnis von Wohlstand und gutem Leben, die in einer wachstums- und wettbewerbsorientierten Gesellschaft eher zu kurz kommen, »zielt Degrowth auf die Mitgestaltung der eigenen Lebenswelt in regionalisierten und miteinander vernetzten Wirtschaftskreisläufen und die Wieder-Bewussterung der Einbindung des Menschen in die Natur«, wie das Zukunftsinstitut in seinem Dossier »Degrowth – eine realistische Vision« zusammenfasst. Vertreter der Degrowth Bewegung sehen nur zwei Wege zu einer Postwachstumsgesellschaft entweder »by design« – sprich demokratisch und sozialverträglich entschieden – oder »by disaster« und meinen damit ungeplant und verursacht durch Katastrophen. Ob hier Corona der sogenannte »Black Swan« ist, der unerwartet Volkswirtschaften und Kapitalmärkte zum Taumeln bringt, darüber streiten sich die Experten aus Politik und Wirtschaft.



// Modell der Donut-Ökonomie // Quelle: Doughnut Economics, own work; dt. Übersetzung: C. Schrader, CC-BY-SA-4.0

Unabhängig davon, welcher Denkrichtung man persönlich folgt, fest steht: Wirtschaft muss neugedacht werden. Warum die aktuelle Situation nicht nutzen und einen Wandel einleiten? Sicherlich wird man zwischen den einzelnen Bewegungen einen Kompromiss finden müssen. Zum Beispiel: wenn es etwa um die Frage geht, wie tragfähig die öffentliche Verschuldung eines Landes ist, muss wohl auch in Zukunft der harte Indikator des BIP genutzt werden. Denn ob ein Land in der Lage ist, seine Schulden zurückzuzah-

len, hängt maßgeblich von dessen Wirtschaftskraft, also von der Höhe seines BIP ab. Wohlfühlindikatoren wären hier die falsche Kennzahl, denn Schulden können nur aus den erwirtschafteten Einnahmen eines Staates zurückgezahlt werden. Es sei denn, Gläubiger werden mit dem Verweis auf zufriedene Menschen und Umweltschutz von ihren Forderungen abrücken – doch das ist im Weltbild des Homo oeconomicus eher unwahrscheinlich.

// Anja Kirchner

Verantwortung Deutschlands auf europäischer Ebene

Europäische Finanz- und Wirtschaftspolitik – Chance oder Risiko?

Um den Herausforderungen der Corona-Pandemie auf europäischer Ebene zu begegnen, trafen sich die Regierungschefs der Mitgliedsstaaten in diesem Sommer zum Austausch. Deutschland übernimmt zugleich von Juli bis Dezember die EU-Ratspräsidentschaft und leitet die Verhandlungen in Sachen Haushalts- und Finanzpolitik nicht nur auf EU-Ebene, sondern auch im Austausch mit den nationalen Parlamenten der 27 Mitgliedsstaaten.

EU-Staaten einigen sich auf größtes Haushalts- und Finanzpaket ihrer Geschichte

Im Sommer einigten sich die EU-Staaten auf das größte Haushalts- und Finanzpaket in ihrer Geschichte. Am 21. Juli 2020 konnte der EU-Gipfel endlich nach vier zähen Tagen der Verhandlungen für erfolgreich beendet erklärt werden. Das Paket ist insgesamt 1,8 Billionen Euro schwer – 1074 Mrd. Euro davon sind für den nächsten siebenjährigen Haushalt und 750 Mrd. für ein Konjunktur- und Investitionsprogramm eingeplant. Erstmals in der Geschichte der EU nehmen die Mitgliedsstaaten auch gemeinsam Schulden auf, das war seit der Finanzkrise vor 10 Jahren immer wieder Streitpunkt und ist damit ein Novum in der europäischen Zusammenarbeit. 390 Mrd. Euro aus dem 750 Mrd. Euro schweren Corona-Rettungsfond sollen als direkte Hilfe zur Behebung der Schäden ausgegeben werden, sprich Geld für Krankenhäuser und Pflegeheime, Schulen und Ausbildungsbetriebe, aber auch Menschen helfen, die arbeitslos geworden sind. Die restlichen 360 Mrd. Euro sind Kredite, die die Mitgliedsstaaten gemeinsam aufnehmen. Die Schulden sollen gemeinsam frühestens mit Ablauf des aktuellen Haushaltes, also ab 2027 getilgt werden. Zur Gegenfinanzierung sind EU-Steuern im Gespräch, wie z.B. eine Digitalsteuer für große Unternehmen, eine Steuer auf Einwegplastik oder eine CO₂-Grenzsteuer auf Importe aus Drittstaaten ohne strikte Klimaschutz-Gesetzgebung. Plan ist, niemand soll höhere Beiträge in den EU-Haushalt zahlen – das hochverschuldete Länder vielleicht auch gar nicht mehr schaffen würden.

Europäische Wirtschaftspolitik erfordert umdenken

Was auf der einen Seite gut ist, weil nun gemeinsam als EU gearbeitet wird, bedeutet auf der anderen Seite, dass jedes Land ein Stück seiner eigenen Wirtschafts-

politik abgibt. Die Wirtschaftskonzepte in der EU sind bunt gemischt. Die Länder sind jedoch voneinander abhängig, die Wirtschaften eng verflochten. Formell können sich EU-Länder ab Anfang 2021 für die Zuschüsse und Kredite aus dem Hilfsfond anmelden.

Bereits jetzt verschafft sich die EU-Kommission einen Überblick über die geplanten Projekte, damit die Mittel rechtzeitig abfließen können. Die Investitionen sollen zur Konjunkturerholung nach der Pandemie beitragen, wie EU-Wirtschaftskommissar Paolo Gentiloni sagte. Nun legten Ungarn und Polen am 16. November »überraschend« ein Veto gegen den EU-Haushalt ein, denn die Auszahlungen von EU-Mitteln sollen künftig an die Einhaltung rechtsstaatlicher Prinzipien und damit an die Einhaltung demokratischer Grundrechte geknüpft werden. In beiden Ländern gibt es Kritik am Umgang mit der Justiz, den Medien und teils auch der Wissenschaft. Letzter Ausweg wäre hier, ohne Ungarn und Polen über den Corona-Hilfsfond zu entscheiden, was einerseits der europäischen Zusammenarbeit abträglich wäre, andererseits die demokratischen Werte der EU verkauft, ließe man sich Ungarn und Polen »erpressen«. Eine Entscheidung wird für Dezember erwartet.

Förderung europäischer Mittelstand

Vom 16. bis 17. November fand ebenfalls die virtuelle Europäische KMU-Konferenz unter Leitung des Bundeswirtschaftsministers Peter Altmaier zum Motto »Gemeinsam eine nachhaltige und widerstandsfähige Zukunft aufbauen« statt. Eingeladen waren auch Experten, wie der amerikanische Nobelpreisträger Prof. Joseph E. Stiglitz und die deutsche Politökonomin Prof. Dr. Maja Göpel. In der Konferenz ging es um strategische Impulse für die zukünftige europäische KMU-Politik. So sollen kleine und mittlere Unternehmen langfristig gestärkt werden, damit sie ihre Potenziale für Wirtschaft und Gesellschaft zur Geltung bringen können.

»Die rund 23 Millionen europäischen kleinen und mittleren Unternehmen tragen besonders schwer an den Folgen der COVID-19-Pandemie. Viele an sich gesunde, profitable Unternehmen sind unverschuldet in den Sog der Pandemie geraten. Selbständige, Familienunternehmen und ihre Beschäftigten bedürfen unserer finanziellen Unterstützung und unserer Solidarität und können sich dieser auch sicher sein. Wir lassen den Mittelstand in dieser schweren Zeit nicht allein! Denn wir brauchen auch in Zukunft einen starken europäischen Mittelstand - Unternehmerinnen und Unternehmer, die mit ihrer Agilität und Innovationskraft den digitalen und ökologischen Wandel vorantreiben und für neue Arbeits- und Ausbildungsplätze sorgen.«

Peter Altmaier
Bundeswirtschaftsminister

Europas Klimapolitik Vorbild für andere

Im Fokus des EU-Haushaltes stehen darüber hinaus Klimafreundlichkeit und Digitalisierung. Als Beispiele für bevorzugte Investitionsgebiete und Reformen nannte die EU-Kommission die Nutzung erneuerbarer Energien und die Verbesserung von Energieeffizienz, etwa von Gebäuden. Auch das öffentliche Verkehrssystem soll klimafreundlicher und Ladestationen für Elektroautos u.a. gefördert werden. Der Ausbau der Mobilfunknetze auf den schnelleren 5G-Standard

ist ebenfalls Schwerpunkt, letztlich ist dies auch die Voraussetzung der Digitalisierung in staatlichen Behörden sowie dem Justiz-, Gesundheits- und Bildungssystemen, die ebenfalls als Ziel formuliert sind und gleichzeitig die europäische Zusammenarbeit erleichtern würden. Zudem plant die EU ihre Klimaziele für 2030 anzuheben, so soll der Ausstoß der Klimagase auf mindestens 55 Prozent unter den Wert von 1990 gebracht werden, ursprünglich geplant waren 40 Prozent. Mit dem »European Green Deal« will die EU außerdem 2050 der erste klimaneutrale Kontinent werden. Es gebe hier eine hohe Bereitschaft, diesem Weg zu folgen, sagte die Kanzlerin, aber man habe auch noch einen weiten Weg dorthin zurückzulegen. Zwar sollten alle Mitgliedstaaten beitragen, aber auch »nationale Umstände« berücksichtigt werden. Dies fordern insbesondere osteuropäische Regierungen, deren Wirtschaft noch stark auf Kohle ausgerichtet ist. Derweil laufen dazu weitere Verhandlungen, und die Zeit drängt. Europas gemeinsamer Weg als Verbund großer Industrienationen hat auch international Signalwirkung. So hat China angekündigt ebenfalls sein Klimaziel anzupassen und bis 2060 klimaneutral zu werden. Stocken die Verhandlungen, würde das jedoch die internationale Dynamik stoppen und das Pariser Abkommen in Gefahr bringen, befürchten viele Klimapolitiker. Deutschlands EU-Ratspräsidentschaft endet zum Jahresende und geht 2021 an Portugal und Slowenien. Experten haben Sorge, dass Deutschland mit seinem großen politischen Gewicht beim Klima nichts erreichen konnte und die Klimaziele wieder in den Hintergrund treten.

// Anja Kirchner



Regionale Wirtschaft stärken

Aufgabe von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft

Wie die vorangegangenen Beiträge zeigen, kann Wirtschaft nicht losgelöst von Gesellschaft und Politik betrachtet werden – weder im Kleinen noch im Großen. Es sind für alle bewegte Zeiten. Dass die Wirtschaft gewillt ist, nicht nur aus wirtschaftlichen Eigeninteresse, sondern auch aus gesellschaftlicher Verantwortung, Lösungen zu entwickeln und zu handeln, liegt vielleicht in der DNA einer jeden Unternehmerin und eines jeden Unternehmers. Doch welche Unterstützung erfahren sie durch Politik und Gesellschaft?



// Thomas Tweer // Foto: Eckl Raff

»Die für den November und Dezember beschlossenen Maßnahmen führen uns mehr als deutlich vor Augen, wie sehr auch weiterhin der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung der Unternehmerschaft wichtig ist. Als Präsident fühle ich mich unseren Mitgliedsunternehmen verpflichtet. Daher nehme ich die Sorgen der Unternehmer aller Branchen und der Firmen jeder Größe und der vielen Selbstständigen sowie Freiberufler sehr ernst. Einige von unseren Unternehmerkollegen sind nach wie vor besonders stark von den Auswirkungen der Corona-Situation betroffen. Diese brauchen unsere uneingeschränkte Unterstützung und unser aller Solidarität. Gemeinsam meistern wir die kommenden Wochen! Gemeinsam sind wir stark und auch nur gemeinsam werden wir von der Politik gehört!«

Thomas Tweer
UV-Präsident

Bilanz Konjunkturprogramm 2020/2021

Milliardenhilfen, aber kaum Auflagen? Der Druck auf die Bundesregierung nimmt zu, nicht nur von Unternehmerseite, sondern auch seitens der Gesellschaft. Experten fordern ohnehin weit mehr: Die Finanzhilfen in der Krise zu nutzen, um das Wirtschaftssystem umzubauen. Mit dem Ziel: weniger Profit – mehr Gemeinwohl. Die Bundesregierung hat schnell gehandelt und Anfang Juni mit dem Konjunkturprogramm 2020/2021 ein umfangreiches Paket an Maßnahmen geschnürt. Ziel ist es, Arbeitsplätze zu sichern und die Wirtschaft wieder zum Laufen zu bringen. Mit einem Gesamtumfang von 130 Milliarden Euro sollen kräftige Impulse gesetzt werden.

So ist die Förderung von wichtigen Zukunftsbereichen wie Digitalisierung, KI, Wasserstofftechnologien und die Transformation des Energie- und Mobilitätssektors wichtiger Bestandteil des Maßnahmenpakets. Außerdem die 20 Mrd. Euro teure Mehrwertsteuersenkung, das großzügige Programm zum Kurzarbeitergeld, der 4 Mrd. Euro teure Kinderbonus oder auch die Hilfen für die Kommunen, die aufgrund der krisenbedingten Ausfälle bei den Gewerbesteuererträgen ebenfalls Unterstützung benötigen sowie viele weitere Einzelmaßnahmen von insgesamt 57 Maßnahmenpunkten, die zeitlich befristet als auch mit Weitsicht formuliert wurden.

»Das ist ein Wumms, der die Wirtschaft stabilisiert – und gleichzeitig mit Zukunftsinvestitionen dafür sorgt, dass wir gestärkt aus der Krise hervorgehen!«

Olaf Scholz
Bundesfinanzminister



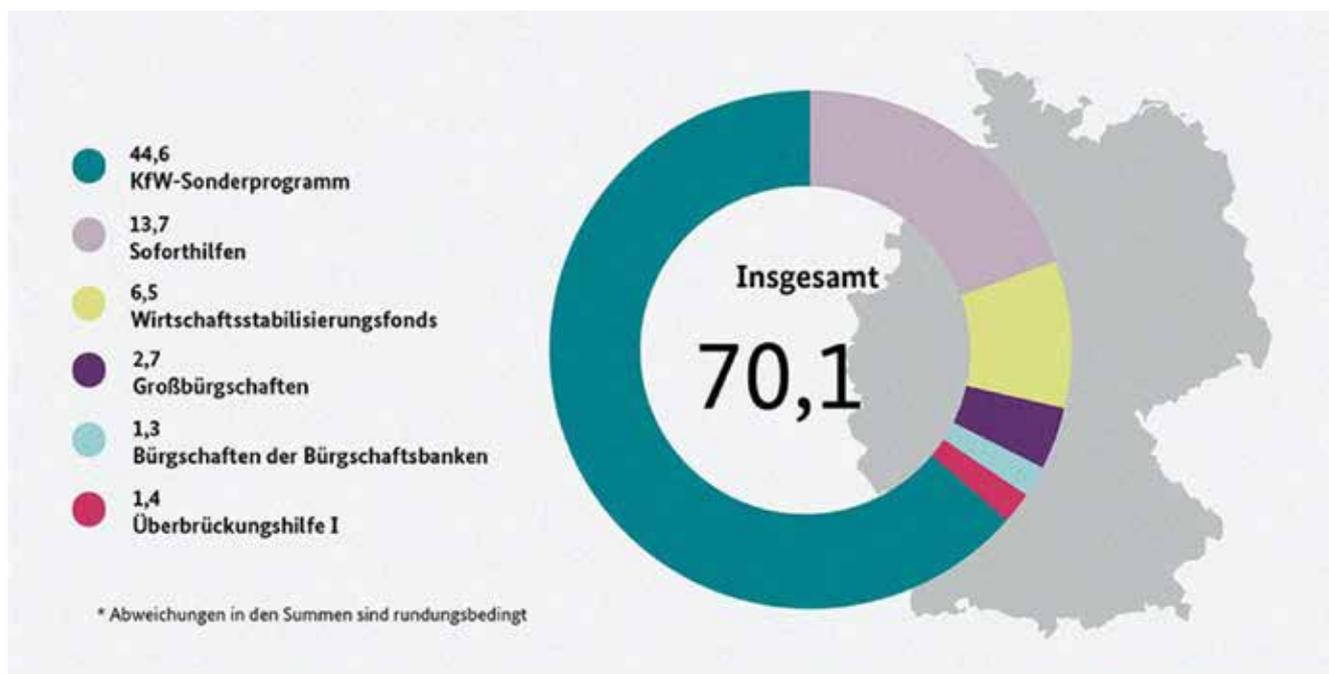
Hier gelangen Sie direkt zum
detaillierten
Konjunkturprogramm

Deutschland hat mit Abstand die höchsten Finanzhilfen für die einheimische Wirtschaft zur Bewältigung der Pandemie aufgesetzt – laut Aufstellung des Think Tanks Bruegel aktuell über zwei Billionen Euro – nach Zahlen von statista entsprechen diese rund 60 Prozent der Wirtschaftsleistung (BIP) des vergangenen Jahres, während Italien und Frankreich zwischen 21 und 26 Prozent bereitstellten, die USA sogar nur rund 12 Prozent.

Kassensturz: Finanzhilfen für die Wirtschaft

Für die Wirtschaft hat der Bund in den vergangenen Monaten verschiedene Förderinstrumente auf den Weg gebracht, sei es die Überbrückungshilfen, die die Soforthilfen aus dem Frühjahr ablösen, die KfW-Kredite und Bürgschaften oder den Wirtschaftsstabilisierungsfonds. Für die November-Hilfen und die geplante Überbrückungshilfe III werden vom Bundesfinanzminister Olaf Scholz 14 Mrd. bzw. 22 Mrd. zusätzlich eingeplant. Doch wie sieht es konkret aus, welche Finanzmittel wurden von der Wirtschaft abgerufen?

Mit Stand vom 10.11.2020 wurden 71,4 Mrd. Euro bewilligt. Wie sie sich ergeben, lässt sich anhand der Grafik am besten nachvollziehen.



// Bewilligungen Corona-Hilfen für Unternehmen in Milliarden Euro // Fotoquelle: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Infografiken/Wirtschaft/corona-hilfen-fuer-unternehmen.html>

Das Land MV versucht darüber hinaus, mit einem eigens aufgelegten Winterstabilisierungsprogramm die Bundesfinanzhilfen zu erweitern und die regionale Wirtschaft vor Ort zu unterstützen. Die Antragstellung läuft über das Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern (LFI) und die Gesellschaft für Struktur- und Arbeitsmarktpolitik (GSA), wie z.B. die erweiterten Hilfen zu der Überbrückungshilfe II des Bundes, die Neustart-Prämie oder die speziellen Förderprogramme für das Beherbergungsgewerbe und Veranstaltungswirtschaft. Zusammen mit der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern

mbH (MBMV) wurde auch ein 15 Mio. Euro schweres Landesprogramm aufgesetzt, das Start-Ups und kleine mittelständische Unternehmen unterstützen soll.

Hier gelangen Sie zum
Winterstabilisierungsprogramm
des Landes



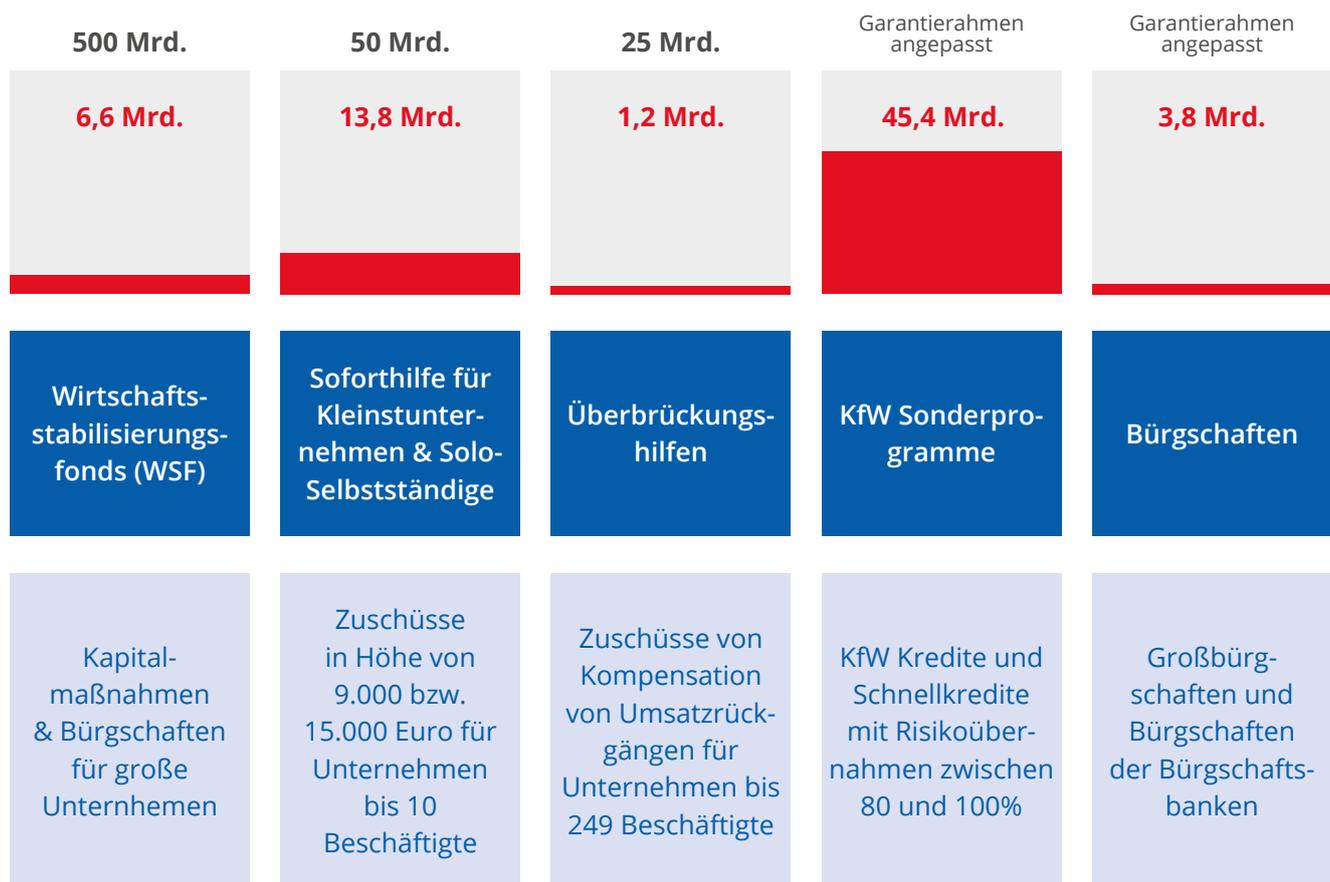
Finanzhilfen fließen nur spärlich an den Mittelstand – das muss sich dringend ändern

Doch es gibt auch berechtigte Kritik: wie der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Jahresgutachten 2020/21 zusammenfasst:

»Die Politik hat in der Krise rasch und entschlossen gehandelt. So wurden umfangreiche geld- und fiskalpolitische Maßnahmen ergriffen, welche die Wirtschaft in der Krise gestützt haben. Zudem trugen automatische Stabilisatoren wie das Steuersystem, das Arbeitslosengeld und das Kurzarbeitergeld in erheblichem Maß zur Stützung bei. Im Juni 2020 hat die Bundesregierung ein Konjunkturpaket aufgelegt, das die Wirtschaftsleistung in den Jahren 2020 und 2021 erhöhen dürfte. Die Stützungsmaßnahmen wurden jedoch bisher nicht ausgeschöpft und stehen weiterhin zur Verfügung.«

Große Teile der Stützungsmaßnahmen stehen weiterhin zur Verfügung – Corona-Hilfen in Mrd. Euro

Verfügbares Volumen **Abgerufenes Volumen**



// Quellen: BMF, BMWi, KfW, Verband deutscher Bürgschaftsbanken © Sachverständigenrat | 20-551-6
// <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/jahresgutachten-2020.html>

Die Gründe dafür mögen vielseitig sein. So könnten die geringen Antragszahlen darauf deuten, dass aufgrund der relativ rasch einsetzenden wirtschaftlichen Erholung nach dem ersten Lockdown im Frühjahr weit weniger Unternehmen als erwartet auf Hilfen angewiesen waren. Doch, wie Rückmeldungen aus der Unternehmerschaft zeigen, sind viele der Hilfen

nur nach Überwindung großer Hürden zu bekommen. So ist beispielsweise die Antragstellung der Überbrückungshilfen ausschließlich über einen Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer möglich. Für viele kleinere Unternehmen ist dies im Vergleich zur möglichen Unterstützung mit relativ hohen Kosten und Aufwand verbunden, die einen Antrag unwirtschaftlich machen.

Kommentar aus unserer Umfrage im November zur aktuellen Situation in der Corona-Krise

»Uns fehlen schnelle Informationen zu Anträgen, deren Bearbeitung, Abwicklung und Bedingungen für die Maßnahmen. Kaum einer weiß, ob das auf sein Unternehmen zutrifft und was alles damit zusammenhängt, z.B. Verrechnungen, Rückzahlungen usw. Wir können das Geschäft nicht planen, Mitarbeiter nicht halten, weil sie sich Jobs in anderen Branchen suchen.«

Auch wenn die Einbindung einer prüfenden dritten Partei richtig ist, um eine zielgenaue und missbrauchsfreie Mittelvergabe sicherzustellen, ist es vor allem für den Mittelstand aufgrund der Informationsfülle zu den bundes- und landesweiten Unterstützungsprogrammen schwierig zu durchblicken, welche Hilfe am besten passt.

Ein weiterer Grund für den geringen Mittelabruf dürfte sein, dass die weitestgehend ohne direkte Prüfungen ausgezahlten Soforthilfen nachträglich zu vielen Rückmeldeverfahren über den tatsächlichen Liquiditätsbedarf geführt haben. In MV wurden rund 345 Millionen an etwa 33.000 Unternehmen ausgereicht. Etwas mehr als 5.500 Formulare wurden zurückgezogen oder abgelehnt, berichtete der NDR im Juli nach dem Auslaufen der Soforthilfen.

Nachvollziehbar ist, dass ein gewisses Maß an Bürokratie und auch Hürden nötig sind, um Steuergelder zielgerichtet und fair einzusetzen. Klein- und mittelständische Unternehmen verfügen jedoch selten über die personellen Ressourcen und hohe Rücklagen, die es erlauben, aus eigener Kraft über diesen langen Zeitraum eine dermaßen kritische Situation zu meistern. Zudem ist es ihnen kaum möglich, auch die rechtlichen Fallstricke vollständig zu durchschauen. Hilfen müssen daher so gestaltet werden, dass sie schnell und unkompliziert dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Die Wirtschaft erkennt dabei natürlich an, dass die Politik in kürzester Zeit Hilfsprogramme in Abstimmung mit den europäischen Zielen erarbeitet und auch bereit ist, Vorschläge aus der Praxis einzuarbeiten. Der Realitätscheck zeigt naturgemäß immer Verbesserungsbedarfe auf.



Alle Hinweise und viele weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage oder auf Rettungsring MV über den QR-Code. Oder folgen Sie uns direkt auf Facebook, auch da halten wir Sie regelmäßig und auf kurzen Wegen auf dem Laufenden.

Lockdown-Light: notwendig oder übertrieben? Stimmen aus der Unternehmerschaft

Auch wenn niemand in die Glaskugel schauen kann, braucht es nach einem guten dreiviertel Jahr der Corona-Pandemie einen verlässlichen Plan und eine Strategie – nicht nur für Wirtschaft, sondern auch für die Bildung und den Gesundheitsbereich. Die unterschiedlichen Regeln der vergangenen Monate auf Bundes- und Landesebene haben für viel Verwirrung gesorgt und damit auch die Planbarkeit für Unternehmen entsprechend zu reagieren, erschwert.

»Egal wie hoch die Höhe oder Dauer von Corona-Überbrückungshilfen, Krediten etc. ausfielen – ohne Perspektive, helfen diese Instrumente nicht nachhaltig oder man füllt ein Fass ohne Boden.«

»Es braucht einen verlässlichen und rechtssicheren Mehrstufenplan. Das Parlament sollte mehr eingebunden werden und die Exekutive sich an die selbst aufgestellten Regeln halten. Bspw. gilt die Ampelregelung oder macht doch wieder jeder Landkreis was er will?«

Statements aus unserer Umfrage im November zur aktuellen Situation in der Corona-Krise

Der Lockdown-Light hat zumindest dazu geführt, Kitas und Schulen zu priorisieren – neben dem unerfüllten Bildungsauftrag hätte es auch unweigerlich soziale und weitere wirtschaftliche Probleme geschaffen, wären sie sofort wieder geschlossen worden. Doch Branchen wie Gastronomie und Tourismus, Kultur und Veranstaltungsbranche, aber auch Sportstudios, Tanzschulen, Kosmetikstudios mussten, trotz vorhandener Hygienekonzepte und Investitionen in Gesundheitsschutz von Beschäftigten und Kunden, wieder schließen. Sie waren nachweislich nicht der Grund, dass die Infektionszahlen im Herbst rasant stiegen. „Das Virus verbreitet sich dort, wo Menschen zusammen kommen“, erklärte Lothar Wieler als Leiter des Robert-Koch-Instituts und meinte damit private Feiern im Familien- und Freundeskreis. Es lässt sich

darüber streiten, welche Zahlen und Kenngrößen Grundlage für politische Entscheidungen sein sollten. Fakt ist aber auch, dass steigende Zahlen die Rückverfolgung erschweren. Selbst im ländlichen Kreis, wo vermeintlich jeder jeden kennt.

Beispielhaft sei hier Landrat Stefan Sternberg zitiert, der Ende Oktober gegenüber dem Nordkurier erklärte:

»Vor zwei Wochen waren das im Wesentlichen noch zwei Cluster, die wir unter Kontrolle halten konnten. Das ist nun nicht mehr so. 60 bis 70 Prozent der Fälle können wir nicht mehr auf einen Ausgangspunkt zurückverfolgen. Jeden Tag sind in der Kreisverwaltung 350 bis 400 Menschen mit der Bearbeitung der Corona-Fälle befasst.«

»Die Maßnahmen sind unerlässlich um innerhalb kürzester Zeit die Infektionszahlen zu reduzieren und somit die Handhabbarkeit der Lage zu erhalten bzw. wieder zu erlangen. Wichtig hierbei ist, die akut in ihrer Existenz bedrohten Unternehmen finanziell aufzufangen, um Insolvenzen zu vermeiden.«

»Der Lockdown-Light ist diskussionswürdig im Detail. Aber der Politik bleibt keine Wahl. Und keine Zeit. Und ein bundeseinheitlicher Maßstab ist grundsätzlich zu begrüßen.«

»Aus unternehmerischer Sicht ist der Lockdown kaum zu stemmen. Schnelle und unternehmerische Hilfen wären hilfreich.«

»Die sich schnell verändernden Rahmenbedingungen erschweren die Planung enorm. Die jetzigen Maßnahmen und das Timing sind wahrscheinlich richtig und notwendig. Positiv anzuerkennen ist, dass die Kinderbetreuung geöffnet bleibt. Dieses Problem war im Frühjahr nicht lösbar und hat uns vor große Probleme gestellt.«

»Die Begründung der Maßnahmen aufgrund der Nichtverfolgbarkeit von 75% der Infektionsketten ist nicht nachvollziehbar. In diesem Fall müsste das komplette öffentliche Leben heruntergefahren werden und nicht nur Bereiche, die mit hohem finanziellem Aufwand versucht haben, die geltenden Hygieneregeln einzuhalten. Die Gefahr besteht, dass die beschlossenen Maßnahmen keine Veränderung an den aktuellen Infektionszahlen bewirken und dass umsonst viel Geld verbrannt wird, dass zum späteren Zeitpunkt im Rahmen der Steuer- und Abgabenpolitik durch die Unternehmen und Arbeitnehmer/innen zurückgezahlt werden muss.«

»Ob die Maßnahmen richtig sind, das werden wir erst im Nachhinein wissen... Auf Sicht sollten folgende Maßnahmen ergriffen werden. Politik: Nachhaltige Steuererleichterungen (EkSt und GewSt), Nachhaltige Senkung der Lohnnebenkosten. Gesellschaft: Mehr Anerkennung der Bedeutung des kleinen Mittelstandes.«

Das Gesundheitswesen und die Ämter – die Achillesferse

Zu kritisieren ist die fehlende Strategie für das Gesundheitswesen. Laut Konjunkturprogramm waren rund 4 Mrd. Euro für die unterschiedlichsten Maßnahmen im Gesundheitswesen eingeplant. Doch so zugkräftige Ergebnisse zeigen sich nicht. Angefangen von klar verständlichen Verhaltens-Regeln über simple Frühwarn-Ampelsysteme, personell und technisch gut ausgestattete Gesundheitsämter bis hin zur Festlegung und Zertifizierung von Hygienekonzepten und –standards, wie beispielsweise für Schulen und Unternehmen. So könnten neben den »Klassikern« wie Maske, Abstand, Lüften auch Luftfiltersysteme oder andere Technologien einen weiteren wichtigen Beitrag leisten – doch eine öffentliche Stellungnahme dazu fehlt. Die Infektionszahlen waren im Sommer niedrig bzw. die Ausbrüche zu lokalisieren und Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wähten sich in scheinbarer Sicherheit. Jedes Bundesland fuhr seine eigene Strategie. Kostenlose Corona-Tests für Reiserückkehrer aus dem Ausland standen inländischen Beherbergungsverboten aus deutschen Risikogebieten gegenüber. Mit Zunahme der Infektionszahlen wurde erneut Hektik spürbar. Die »Versuch-Irrtum-Strategie« ist jedoch schwer verständlich zu machen. Unverständnis und abnehmende Akzeptanz sind die Folge.

»Wir sind insgesamt durch die Pandemie in eine äußerst kritische Lage hinsichtlich unseres Gesundheitssystems gekommen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind daher die beschlossenen Maßnahmen erforderlich geworden. Es ist müßig zu fragen, ob die Verantwortlichen die vergangene Zeit hinreichend genutzt haben. Wir müssen allerdings fordern, dass die jetzt abgeforderten Opfer der Wirtschaft insoweit genutzt werden, dass die aufgetretenen Defizite (personelle Ausstattung der Gesundheitsämter etc.) umgehend abgebaut werden, damit weitere einschneidende Maßnahmen vermieden werden können. Die Teile der Wirtschaft, die die jetzige Hauptlast der Maßnahme tragen (Gastronomie, Veranstalter, Einzelhandel etc.) müssen hinreichend entschädigt werden. Dies bedeutet neben der finanziellen Entschädigung auch die hinreichende Würdigung ihrer Tätigkeit. Verheerend wäre es, wenn z.B. im allgemeinen Bewusstsein der Eindruck verbliebe, die Gastronomie wäre kein verlässlicher Partner, obwohl genau dieser Branche mit ihren Hygienekonzepten den richtigen Weg gezeigt hat.«

Krisenbewältigung: Mittelstand vs. Konzerne

Die Kritik an den wirtschaftspolitischen Entscheidungen wird immer lauter, auch der Ton zwischen den verschiedenen Vertretern aus Mittelstand und Großkonzernen oder einzelnen Branchen verschärft sich. Die Wunschzettel der Wirtschaft sind lang. Wie das Handelsblatt bereits im Mai berichtete und einen ranghoher Regierungsbeamter zitierte: »Jetzt versuchen natürlich alle Ministerien, die Wünsche durchzusetzen, die sie schon immer auf dem Zettel hatten, unabhängig von Corona«. So wurden alleine bis Mai bereits 350 Briefe an den Finanzminister Olaf Scholz gerichtet. Das beschlossene Konjunkturprogramm im Juni wurde dennoch in großen Teilen als Erfolg gewertet, denn schließlich sei für jeden etwas dabei gewesen.

Schluss mit dem »Gießkannenprinzip«, mehr »kreative Zerstörung« fordert hingegen Christian Sewing, Chef der deutschen Bank, bei den staatlichen Corona-Hilfen und mahnt, die Geschäftsmodelle der Empfänger zu prüfen. Es schadet auf Dauer der Volkswirtschaft. Breit angelegt staatliche Subventionen setzten auf Dauer falsche ökonomische Anreize. Unternehmen müssten sich an die neuen Gegebenheiten anpassen, auch wenn dies mit Schmerzen verbunden sei, zitiert der Spiegel ihn als Gastredner auf dem CDU-Wirtschaftstag im November. Die aufgelegten Rettungsprogramme seien richtig gewesen, um schnell eine Krise abzufedern. Aber jetzt müsse über langfristige Lösungen gesprochen werden. »Dieses Thema kommt mir noch zu kurz. Das muss öffentlich breiter diskutiert werden.«, so Sewing. Er ist nicht allein mit dieser Meinung, viele Ökonomen warnen bereits seit Monaten vor einer »Zombie-Wirtschaft«.

Jedoch haben Branchen wie Touristik, Einzelhandel oder Gastronomie in der Regel funktionierende Geschäftsmodelle und sind nur wegen der Corona-Krise auf Unterstützung angewiesen, um zu überleben. Die deutsche Politik setzt daher weiterhin auf breit angelegte Hilfen, wie Bundesfinanzminister und Bundeswirtschaftsminister übereinstimmend äußerten. Es heißt, es könne auch noch nachgelegt werden. Dass die Forderung zu mehr Vernunft nun ausgerechnet aus den Bankenhäusern kommt, ist nach den Skandalen aus der Finanzkrise, der Cum-Ex Affäre und Wirecard natürlich ein wenig irritierend. Auch der Autogipfel mit den Topmanagern zu den Vorschlägen der EU-Kommission für eine noch strengere Abgasnorm erhitzen nicht nur in den trüben Novembertagen die

Gemüter der Branche, sondern darüber hinaus. Denn die Automobilbranche konnte sich trotz der Skandale in der Vergangenheit ohne große Konsequenzen auf wirtschaftliche Unterstützung verlassen. So wurden zum Teil selbst in Krisenzeiten Dividenden an Aktionäre ausgezahlt. Für den VW-Chef kein Widerspruch, Kurzarbeitergeld sei keine Staatshilfe, sondern eine Versicherungsleistung.

»Wer Hilfe vom Staat will, der darf eben den Staat nicht permanent an der Nase herumführen. Und genau dies passiert ja, wenn alle 30 deutsche Dax-Konzerne stark in Steueroasen präsent sind, heißt das, dass sie eben versuchen, hier ihre Steuern nicht zu zahlen und diese Unternehmen kassieren dann gleichzeitig Staatshilfen. Das heißt, der Steuerzahler unterstützt sie, wenn die anderen das Geld rausziehen. Das ist natürlich absolut unappetitlich.«

Zitat Fabio De Masi, stellvertretender Fraktions-sprecher DIE LINKE gegenüber dem WDR zu den Forderungen von Dax-Unternehmen im April 2020

Doch Dax-Unternehmen und Großunternehmen gehören zu den Big Playern im Wirtschaftssystem. Too big to fail - zu groß, um zu scheitern, nennen das Experten. Fallen sie, führt das auch zu großen Turbulenzen an den Börsen und das wiederum kann selbst große Volkswirtschaften ins Wanken bringen.

Hat die deutsche Wirtschaft den Strukturwandel verpasst?

Die deutsche Wirtschaft befindet sich durch die Digitalisierung und Ökologisierung mitten in einem tiefgreifenden Strukturwandel, der durch Corona beschleunigt wird. Das von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil großzügige Kurzarbeitergeld sieht das Handelsblatt jedoch als »eine Industriesubvention ungeheuren Ausmaßes«. Auch wenn der Mittelstand davon gut profitiert hat, ist es auch immer eine Quersubventionierung vom Mittelstand zu den Großkonzernen. Die Kostenentlastung ist bei den Dax-Unternehmen größer - und bekannt ist auch, dass Großunternehmen andere Gehälter als der Mittelstand zahlen. »In vielen Branchen werden Strukturen geschaffen, die entweder zu größerer Marktmacht führen oder kein tragbares Geschäftsmodell haben«, resümiert das Handelsblatt. Als Beispiele werden Lufthansa und Tui, aber auch die große Systemgastronomie rund um McDonald's und Co. genannt. Und auch die Autoindustrie erhält immer wieder Hilfen. So wurden beim letzten Autogipfel im

November weitere 3 Mrd. Euro für die E-Mobilität von der Bundesregierung zugesagt. Damit sind es insgesamt 5 Mrd. Euro, die zum Strukturwandel der Autobranche direkt und indirekt genutzt werden sollen. Aber auch Branchen wie die Stahlindustrie stehen vor gewaltigen Umbrüchen, so sind hier Pläne zur Teilverstaatlichung von Thyssen-Krupp im Gespräch.

Die Stimmen aus unserer Unternehmerschaft sind dazu eindeutig:

»Aber bitte nur Unternehmen unterstützen, die wirklich aufgrund von Corona Probleme haben und nicht wie die MV Werften oder Galerie Karstadt, die vorher schon Probleme hatten. So leid es mir für die Unternehmen tut, aber jetzt Corona die Schuld geben?«

»Erst wenn das letzte mittelständische Unternehmen auf die Bretter gegangen ist und das Einfamilienhaus nicht von Amazon geliefert werden kann, erkennt die Masse, dass das Geld alle ist.«

Stärken des Mittelstandes

Auch wenn die Auswirkungen der Pandemie insbesondere kleine und mittlere Unternehmen hart getroffen haben und laut einer KfW-Studie mehr als die Hälfte dieser Betriebe ein langes Nachwirken der Krise erwartet, zeigt sich gleichzeitig die enorme Resilienz und Anpassungsfähigkeit des Mittelstands. Wie die Börsen-Zeitung richtig zusammenfasst: »Die Vorteile, die kleinere Unternehmen gegenüber den größeren haben, können sie jetzt als Chancen nutzen. Zahlreiche mittelständische Unternehmen zeichnen sich durch schnelle Prozesse, ihre starke Kundenbindung und nachhaltiges Wirtschaften aus.« Der Mittelstand ist dabei das Rückgrat unserer Gesellschaft und bildet das Fundament unserer wirtschaftlichen Stabilität. 99,5 Prozent aller Unternehmen in Deutschland sind kleinere und mittlere Unternehmen. Sie erwirtschaften mehr 60 Prozent der Nettowertschöpfung, beschäftigen rund 18 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und stellen damit 6 von 10 Arbeitsplätzen in der Wirtschaft, darüber hinaus bilden sie über 80 Prozent aller Auszubildenden aus und sichern somit den Bedarf an Fachkräften - der deutsche Mittelstand ist damit Motor für Beschäftigung und Innovation.

Das Unternehmerbild des Mittelstandes unterscheidet sich deutlich zu dem Unternehmerbild großer Konzerne, was leider in der Öffentlichkeit und auch in politischen Diskussionen gern vergessen wird. Der althergebrachte

Begriff des Ehrbaren Kaufmanns – das in historisch in Europa gewachsene Leitbild für ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für das eigene Unternehmen, Gesellschaft und Umwelt – lässt sich hier am besten wiederfinden. Es sind die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die die Region vor Ort prägen – sei es als Arbeitgeber, als fleißiger Steuerzahler oder auch als Sponsor von Vereinen, Schulen und Kindergärten und freiwilligen Feuerwehren. Das Bild des klassischen Unternehmers wurde jedoch durch die mediale Berichterstattung der vergangenen Jahre stark verzerrt. Die Forbes-Listen über die reichsten Menschen der Welt wie Bill Gates, Jeff Bezos und Elon Musk vermitteln den Eindruck, im Schlaf Geld zu verdienen und sind gleichzeitig als Unternehmerpersönlichkeit Vorbild für viele andere. Das Silicon Valley hat in den vergangenen Jahren sehr viele erfolgreiche Unternehmen hervorgebracht, die mit ihren revolutionären Ideen die Welt umkrempelten und gleichzeitig etablierte Branche vor große Herausforderungen gestellt haben. Dies ist Segen und Fluch zugleich, allein wenn man an die Übermacht von Google und Facebook denkt. Klassischer Mittelstand funktioniert da anders, insbesondere Familienunternehmen. Hier steht nicht das Einsammeln von immensen Investorengeldern im Vordergrund und auch nicht das Ziel, eines der seltenen Unicorns zu werden und durch Exit als Firmengründer reich zu werden, sondern solides Wachstum und nachhaltiges Wirtschaften. Das zeigen auch die hohen Eigenkapitalquoten von 30 Prozent und mehr, die vor allem bei mittelständischen Unternehmen mit mehr 10 Mitarbeitern zu finden sind.

Die jungen Wilden als Vorbild für den klassischen Mittelstand?

Das es aber auch vielen jungen Gründern um nachhaltiges Wirtschaften geht, beschreibt Waldemar Zeiler als Gründer von »einhorn« in seinem kürzlich erschienen Buch mit dem unkonventionellen Titel »Unfuck the economy« eindrucksvoll. »Wir müssen die Wirtschaft neu aufbauen, ausgerichtet auf den Wert des Menschen und seine wahren Bedürfnisse. Nur so kann nachhaltige Veränderung in allen gesellschaftlichen Bereich, von Arbeitskultur bis Klimakrise, gelingen.« Um die Zukunft des Unternehmens und ihrer Beschäftigten nicht der Willkür der Gründer, ihrer Erben oder anderer Investoren zu überlassen, hat das Gründerteam beschlossen, das Unternehmen an sich selbst zu verschenken. Neben der deutschen Suchmaschine Ecosia gehört das Unternehmen damit zu der noch jungen »Purpose-Bewegung«. Ihre Überzeugung ist,

dass Unternehmen durch Verantwortungseigentum dauerhaft unabhängig und sinnorientiert bleiben, getreu dem Motto »Wirtschaft dient dem Menschen und nicht umgekehrt«. Im Klartext heißt das: Sie entziehen sich selbst und stellen über ein Stiftungsmodell sicher, dass Gesellschafter keine Gewinne mehr entziehen können, die Firma nicht verkauft oder der Unternehmenszweck geändert wird. Michael Hetzer als ehemaliger Familienunternehmer bei Elobau hat dies 2016 ebenfalls realisiert und sein Unternehmen in eine von ihm gegründete Stiftung überschrieben, um mit Nachhaltigkeit und Gemeinwohl-Ökonomie die Zukunft seines Unternehmens zu sichern. Die Purpose Bewegung ist damit Teil des neuen Social Business. Unternehmensgewinne werden in das eigene Unternehmen reinvestiert, oder auch soziale Projekte oder Umweltprojekte regional oder global unterstützt.

Wir brauchen mehr Mittelstandspolitik

Corona zeigt, dass internationaler Handel, Internationalisierung und auch die Marktmacht großer Unternehmen gewisse Risiken bergen. Ziel darf es jedoch nicht sein, internationalen Austausch und Handel auszusetzen oder Großunternehmen zu verstaatlichen. Statt möglichst »schnell und billig« muss es »möglichst nachhaltig und gerecht werden«. Wir brauchen Vielfalt in den Märkten und eine Stärkung der Wirtschaftskreisläufe, regional wie global. Wie das funktioniert, hat der ostdeutsche Mittelstand vor 30 Jahren gezeigt. Aus der Not eine Tugend machen, war für viele Firmengründerinnen und Firmengründer das Motto. Als erprobter Krisenbewältiger könnten ostdeutsche Unternehmen in Corona-Zeiten Vorbild sein und damit auch endlich den ewigen Ost-West-Vergleich abschaffen.

Abzuwarten bleibt, wie sich die Politik im Wahljahr zur Mittelstandspolitik positioniert. Fakt ist, der Fokus muss auch mehr auf regionale Besonderheiten gelegt werden – Wirtschaft auf dem Land, Kleinstadt oder Großstadt funktioniert unterschiedlich und stellt damit auch andere Anforderungen an Politik und Verwaltung. Im aktuellen Bundestag sitzen gerade knapp 80 Unternehmerinnen und Unternehmer, wie die Stiftung Familienunternehmen 2017 erhob. Eine verschwindend geringe Zahl im 709-Mann-starken Bundestag. Dies hat natürlich auch direkte Auswirkung auf den politischen Gestaltungsprozess wie Hagen Reinholds, Bundestagsabgeordneter der FDP, in seiner Rede bei unserem Festempfang »30 Jahre Unternehmerverband« ansprach und bestätigte. Für

wirtschaftspolitische Entscheidungen braucht es eben ein gewisses Maß an Sachverstand und Erfahrung.

Wirtschaft braucht mehr Wertschätzung von der Gesellschaft

Aber auch die Gesellschaft muss lernen, die regionale Wirtschaft wieder mehr wertzuschätzen. Sei es durch den Einkauf im lokalen Einzelhandel statt im Internet, dem Kauf regionaler Produkte aus der heimischen Landwirtschaft statt der Bestellung hippen Superfoods aus Übersee oder auch der Unterstützung von Kultur durch echtes Erleben und nicht durch passives Konsumieren auf Streamingdiensten wie Netflix und Co. – das erhält Arbeitsplätze, sichert Wohlstand und ist ein erster Schritt zu nachhaltiger Wirtschaft. Dass der »Luxus« an ausreichender Absicherung im Krankheitsfall, Arbeitslosigkeit und Renteneintritt; die umfassende Bildung von Kita über Studium; Verkehrsnetze wie Straßen, Schienen und Flughäfen gemeinsam über Steuern finanziert werden müssen, scheint vielen nicht mehr bewusst. Es ist schwer verständlich, wie in Zeiten sinkender Steuereinnahmen der öffentliche Dienst

für seine 2,3 Mio. Tarifangestellten und seine 200.000 Beamten bei Bund und Kommunen Corona-Prämien und Gehaltserhöhungen in Gesamthöhe von knapp 5 Mrd. Euro verhandeln kann. Das Geld muss in der Privatwirtschaft erwirtschaftet werden, auch wenn das Pflege- und Verwaltungspersonal im Gesundheitsbereich besonderen Dank und sicher auch finanzielle Anerkennung gebührt.

Für weitere rund zwölf Millionen Beschäftigte stehen nächstes Jahr Tarifverhandlungen an, u.a. für den Einzelhandel, Groß- und Außenhandel und das Bauhauptgewerbe. Damit wirft das Tarifjahr 2021 seine Schatten voraus, denn auch der Mindestlohn steigt. Wichtig ist hierbei, dass die Gewerkschaften nicht den Bezug zur Realität zu verlieren, denn Lohnkosten gehören in der Regel zu den höchsten Kostenblöcken in Unternehmen. Unrealistische Forderungen können hier schnell kontraproduktiv für die Privatwirtschaft wirken.

// Anja Kirchner und Pamela Buggenhagen

– Anzeige –

**Wir servieren:
Ihre Finanzierung**

**BÜRGSCHAFTSBANK
MECKLENBURG-VORPOMMERN**

Starten Sie jetzt mit Ihrer Anfrage.

1. **ICH BIN EIN...**

- 1. Einzelne Person
- 2. Mehrere Personen
- 3. Unternehmen

2. ...

3. ...

finanzierungsportal.ermoeglicher.de

»allisyn« – Digitales Netzwerk stärkt Regionalität in Schwerin

Die Digitalisierung schreitet auch im lokalen Einzelhandel und im Tourismus weiter voran. Das Team vierpunkteins hat sich daher mal in der Landeshauptstadt umgeschaut und kam mit dem Entwicklerteam von »allisyn« zu einem Kurzinterview ins Gespräch. Oliver Schöner und Ernst Lukat von YOURPRINTDESIGN.DE haben uns die mobile, digitale Werbepattform vorgestellt.

Team UV:

Was genau ist allisyn und wie kann die lokale Wirtschaft davon profitieren?

Oliver Schöner:

allisyn ist ein Digitales Netzwerk, das aus touchfähigen Stelen besteht und zwei Dinge miteinander verknüpft. Zum einen bietet es mit einer smarten Werberotation die Möglichkeit, dass alle Netzwerkpartner von der jeweiligen Reichweite ihrer Standorte wechselseitig profitieren. Zum anderen bietet es an jedem Standort den maximalen lokalen und touristischen Mehrwert. Mit einer Berührung des »Info I« werden Standortinfos, Routenpläne, Abfahrtszeiten des ÖPNV, Sehenswürdigkeiten, etc. angezeigt. Unser Ziel hierbei ist, so lokal und aktuell wie möglich zu sein.

Team UV:

Welche Voraussetzungen sind notwendig, wenn jemand sich für allisyn entscheidet?

Ernst Lukat:

Gemeinsam mit jedem Netzwerkpartner prüfen wir ob und wie gut jemand zu dem bestehenden Netzwerk passt. Hier ist uns ein gesunder Branchenmix wichtig. Ist dann ein Platz für die knapp 1,90 m hohe



// Oliver Schöner und Ernst Lukat von YOURPRINTDESIGN.DE stellen vierpunkteins die Funktionen der allisyn Stele vor // Foto: Jasmin Lang

Stele gefunden, bedarf es nur noch eine Strom- und Internetverbindung. Fertig.

Team UV:

Was war euer Ansporn allisyn zu entwickeln und welche Zukunftsvision habt ihr?

Oliver Schöner:

Uns ging es von Beginn an darum, allen Nutzern einen maximalen Mehrwert zu bieten. Sowohl der Tourist soll sich mit einem lokalen Informationssystem bestens informiert fühlen, als auch der Werbepartner, der direkt von einem Platz im Netzwerk profitiert. Besonders wichtig war uns auch bei der Programmierung unserem lokalen Anspruch gerecht zu werden. Hier arbeiten wir ganz eng mit unserem Schweriner Partner »mediaconstructor« zusammen. Das Netzwerk selbst steht noch am Anfang und soll bei ca. 50 bis 60 Netzwerkpartner aufhören. Es wird durch das Stadtgebiet begrenzt und findet sich in den nächsten Städten wie Wismar, Rostock, Lübeck u.a. als eigenes Netzwerk wieder.

// Julia Jenzen

Das Interview wurde im Rahmen des Transferprojektes vierpunkteins durchgeführt.

Verbandsschwerpunkte in Corona-Zeiten

Dank unserer branchenübergreifenden Aufstellung sowie dem engen Kontakt und Austausch zu unseren Mitgliedsunternehmen konnten wir in den letzten Monaten eine relativ vollständige Sicht unserer regionalen Wirtschaft wiedergeben. Je nach Branche, Unternehmensgröße und Geschäftsmodell unterscheiden sich die Nöte, aber auch die Herausforderungen an die Zukunft. Hierbei nehmen wir uns naturgemäß vor allem denjenigen aus der Unternehmerschaft an, die aktuell besonders stark und akut betroffen sind. Nicht alle Bereiche der Wirtschaft spüren die Auswirkungen gleichermaßen. Dies ist glücklicherweise die stabile Basis, die auch zwingend benötigt wird, um das Land weiterhin am Laufen zu halten.

Als Interessenvertretung haben wir in den letzten Wochen folgende Branchen und Teilbereiche der Wirtschaft immer wieder in den Fokus gerückt:

- Gaststätten und Beherbergungsgewerbe
- Veranstaltungswirtschaft
- stationärer Einzelhandel
- Soloselbständige und Freiberufler
- Bildungsdienstleister

Hinzu kommt, dass wir auch die Sorgen der Landwirtschaft sehen. Deren Problemlagen rühren gleich aus mehreren schwierigen Rahmenbedingungen her und potenzieren sich ebenfalls zu höchst existentiellen Nöten.

UV-Umfrage zu Beginn des November-Lockdown

Ende Oktober, kurz nach Bekanntwerden der Maßnahmen für den November, führten wir eine Umfrage unter den Mitgliedsunternehmen durch. Sehr schnell kamen so die ersten Einschätzungen aus der Unternehmerschaft bei uns an. In Abhängigkeit von der jeweiligen Betroffenheit erfolgte erwartungsgemäß eine sehr unterschiedliche Situationsbewertung. Sofort zeigte sich, dass die Auswirkungen **auch in vielen nicht direkt betroffenen Unternehmen deutlich spürbar** sein werden und Berücksichtigung finden müssen.

Neben Gastronomie, Hotellerie, Kultur- und Freizeiteinrichtungen oder touristischen Anbietern kommen

beispielsweise Bereiche aus dem Transport, Handel, Reinigung, dem Handwerk oder Gesundheitsunternehmen hinzu. Vom November-Lockdown unabhängig wird die **Branche der beruflichen Bildung zu wenig beachtet**. Auch diese Unternehmen sind in Abhängigkeit ihrer jeweiligen Ausrichtung zum Teil sehr stark beeinträchtigt und müssen Personal abbauen und sich verkleinern.

Bezogen auf den November-Lockdown berichten Unternehmer aus dem Bereich Gastronomie, Beherbergung/Hotels, der Kultur- und Eventbranche und Touristiker, wie Gästeführer, dass sie **Umsatzrückgänge von 80 bis 100 Prozent** erwarten. Hinzu kommen Bildungsanbieter mit Einbrüchen, die von 20 bis 80 Prozent reichen und damit auch dort zu dramatischen Einschnitten führen. Aber auch im Bereich von Dienstleistern wie Reinigung, Werbe- und Marketingagenturen, Versicherungen oder Elektrotechnik wird von Umsatzrückgängen von 40 bis 60 Prozent berichtet. Tourismusabhängige Unternehmen, beispielsweise in der maritimen Wirtschaft, erwarten Verluste von 20 bis 40 Prozent.

Auf die Frage, wird man Mitarbeiter und Auszubildende halten können, antwortet ein großer Teil, dass dies nur über das Instrument der Kurzarbeit möglich sein wird. Und dies über fast alle der oben genannten Branchen hinweg. Einige der Befragten aus dem Bereich Bildung oder HOGA werden jedoch nun auch Personal entlassen müssen. Bei fast allen, die sich an der Befragung beteiligten, gilt darüber hinaus, es wird keine Neueinstellungen geben oder Stellen nachbesetzt. Auch Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt.

An der Umfrage nahmen vor allem in besonderem Maße betroffene Unternehmerinnen und Unternehmer teil, so dass sich von diesen Aussagen nicht auf die Lage aller Mitgliedsunternehmen schließen lässt. Jedoch zeigte sich eindrucksvoll, wie sich der erneute Lockdown und die Corona-Situation auswirken. Insgesamt lässt sich feststellen, überwiegt die Einsicht und das Verständnis für die Maßnahmen. Aber dies geht mit der Erwartung einher, dass echte Unterstützung erfolgt und die Hilfe da ankommt, wo sie existentiell benötigt wird. Und das zügig, unbürokratisch und für alle – ob direkt oder indirekt betroffen.

// Pamela Buggenhagen

Aussagen aus der Umfrage zur Bewertung der Maßnahmen im November:

»Unkomplizierte und wirksame Unterstützung für alle betroffenen Branchen, insbesondere für die, die in der Frühjahrsrunde (bzw. seit dem Frühjahr) vergessen wurden, wie Kulturschaffende und Eventveranstalter, ist nötig.«

»Uns treffen die Auswirkungen zeitverzögert. Die Auswirkungen von 2020 zeigen sich erst in 2021 und 2022. Die sich schnell verändernden Rahmenbedingungen erschweren die Planung enorm.«

»Die »öffentlich« finanzierten Bereiche laufen derzeit weiter, so dass kein Personal reduziert werden muss. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung hatte während des Lockdowns deutliche Einbußen, hat sich aber wieder erholt. Da ist die Perspektive aber unsicher.«

»Es sollte eine Kommunikation miteinander geben, in der zugehört, geredet, entwickelt, geplant, verstanden, hinterfragt und dann gemeinsam beschlossen wird.«

»Für die wirklich betroffenen Branchen ist es wichtig, Perspektive und Unterstützung zu geben. Dazu ist der Ersatz des Umsatzes geeignet. Perspektivisch müssen wir so schnell wie möglich wieder zur Marktwirtschaft zurückfinden.«

»Konsequent und folgerichtig.«

»Hilfen für Studenten und Kleinunternehmer sind nötig. Auch die müssen ihre Mieten und laufenden Kosten bezahlen.«

»Wir wünschen uns, dass unsere Kunden / Hotels wieder öffnen dürfen! Die angedachte Zahlung des Umsatzausfall November muss unkompliziert erfolgen und bedingungslos ggf. wie die Soforthilfe im Frühjahr.«

»Es gibt aktuell noch keine Aussagen zur Umsetzung der Maßnahmen, die Überbrückungshilfe II und die angekündigten Umsatzausgleichszahlungen i.H.v. bis zu 75% können nach derzeitigen Informationen bis 31.12.2020 geltend gemacht werden und sind offensichtlich abhängig von den Einnahmeentwicklungen. Ist richtig, aber die Betriebe benötigen sofort Hilfe und nicht rückwirkend. Außerdem müssen Unternehmerkosten wie die private Krankenversicherung und Rentenabsicherung endlich eine Rolle bei den Ausgleichszahlungen spielen. Ebenso muss während des Lockdowns eine 100% Lohnfortzahlung für alle Mitarbeiter betroffener Unternehmen gewährleistet sein. Der Glaube der Politik, insbesondere in Gastronomie und Beherbergungsgewerbe könnte das Weihnachtsgeschäft gesichert werden, ist irrational. Seit Beginn des Anstiegs der Fallzahlen und der Medienberichterstattung sind in allen Betrieben täglich Stornierungen eingegangen, diese Gäste werden nicht nach Öffnung erneut buchen. Eine Geschäftsverlagerung in den Wintermonaten, die verbleiben ist m.E. nicht zu erkennen. Es wird leider zu einem Unternehmenssterben kommen«

»Die unterschiedlichen Regelungen der Bundesländer sind nicht hinnehmbar. Für unsere Mitarbeiter/ Kraftfahrer ist die Schließung von Raststätten und den damit verbundenen sanitären Einrichtungen ein extremes Hindernis. Hier muss eine menschliche und bundesweite Regelung her.«

»Die Gastronomie ganz zu schließen finde ich nicht gut. Einschränkung ja, aber Öffnung bis 21 Uhr wäre ok.«

»Die Maßnahmen sind hart, aber leider nötig.«

»Die Maßnahmen sind der Situation und Entwicklung angemessen. Umsatzausfallentschädigung sollte auch für größere Betriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern unbürokratisch gewährt werden.«

»Wir brauchen geringere Einstiegshürden für Förderprogramme.«



»Ich gehe mit meinen Gästen im Naturpark Sternberger Seenland wandern. Es gibt überall die Möglichkeit, Abstand zu halten. Das ich wegen der »2-Haushalte-Vorgabe« keine Wanderungen führen darf, ist nicht zu verstehen. Wenn wir Gästeführer nicht mehr da sind, kann zukünftigen Gästen keine Begleitung mehr geboten werden. Die Gäste wollen nicht nur essen, gucken und schlafen.«

»Nach den Erfahrungen aus dem Frühjahr könnte ein Rückgang bis 50% möglich sein. Da aber durch den Herbst/Winter bedingt eine längere Grippe / Covidphase zu erwarten ist, könnten die Umsatzrückgänge massiver ausfallen. Bis dato konnten wir die Einbrüche des Frühjahres durch erhöhte Nachfrage von Juni bis jetzt kompensieren, was aber nicht bei einem Lockdown von 4-6 Monaten möglich wäre. Die Maßnahmen vom Frühjahr waren richtig und wichtig! Die derzeitigen sind in vielen Bereichen überzogen, da durch neue Hygienekonzepte mehr Öffnung möglich ist.«

»Da ich als Unternehmensgründerin und Soloselbständige noch keine Rücklagen bilden konnte und demnächst die Steuerzahlung ans Finanzamt fällig ist, weiß ich nicht, wie lange ich mein Unternehmen weiter führen kann. Die Maßnahmen der Überbrückungshilfe greifen nicht, da ich im letzten Jahr fast keine Einnahmen hatte. Meine Rechnungen für diesen Monat waren geschrieben. Durch die Anmeldezahlen kann ich das alles nachweisen. Aber das nützt mir leider nichts. Die pauschalen Entscheidungen gehen an den Bedürfnissen vorbei, vor allem für Soloselbständige und kurz zurück liegende Unternehmensgründungen«

»Aus unternehmerischer Sicht ist der Lockdown kaum zu stemmen. Schnelle und unternehmerische Hilfen wären hilfreich.«

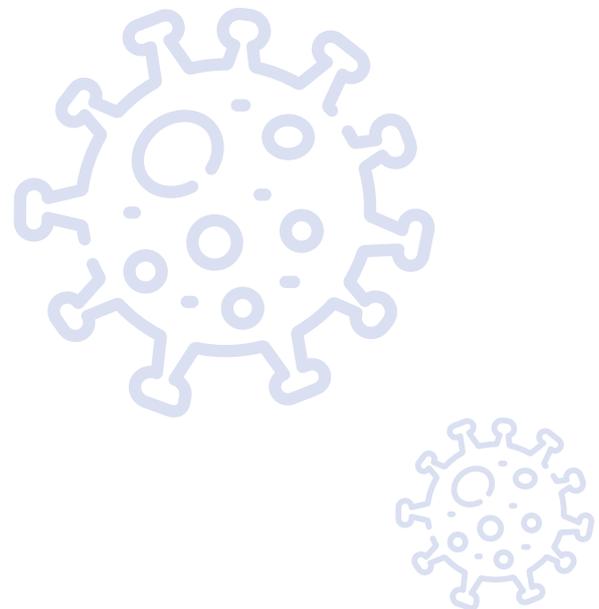
»Der erneute Lockdown für die Hotels ist in keiner Weise nachvollziehbar. Einschränkungen wären zu verkraften, 100% Schließung ist total überzogen.«

»Ich finde es absolut Schwachsinn, was hier passiert. Menschen werden leider sterben, an unzähligen Krankheiten und Tragödien.«

»Katastrophal! Annehmen der Situation - wir müssen - wie bisher auch schon - mit Viren leben - und zwar ohne Lahmlegen der Wirtschaft und Gesellschaft!«

»Völlig überzogen und jenseits der Vernunft. Es gab mal Zeiten, da galten Museen und Theater als Bildungseinrichtungen, heute sind es Vergnügungsstätten. Das sagt so einiges! «

»Schmerzhaft, aber notwendig. Die Anträge auf Hilfen, wie das Überbrückungsgeld III müssen zügig bearbeitet werden und das Geld unbürokratisch fließen.«



Der Verband meldet sich zu Wort!

Corona-Ausbildungsprämie zündet nicht

Die regionalen Unternehmerverbände MVs fordern in einer gemeinsamen Pressemitteilung vom 18. November das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ nachzubessern und zu verlängern. Gleichzeitig sind die Einstiegshürden abzusenken. Für besonders betroffene Branchen sollten Prämie auch gezahlt werden, wenn Ausbildung überhaupt weiter erfolgt – nicht nur bei gleichem Stand wie in den Vorjahren. Ein Beispiel aus einem Hotelbetrieb, wo jährliche Schwankungen der Azubi-Einstellungen normal sind, zeigt die Schwächen des Programms:

»Im Jahr 2020 haben wir trotz der Corona-Krise 3 neue Ausbildungsverträge geschlossen. Im Ausbildungsjahr 2017/2018 haben wir 2 Ausbildungsverträge, im Ausbildungsjahr 2018/2019 3 Ausbildungsverträge und im Ausbildungsjahr 2019/2020 6 Ausbildungsverträge abgeschlossen. Die Arbeitsagentur hat uns mitgeteilt, dass wir keinen Anspruch auf die Ausbildungsprämie haben, da wir nur 3 neue Ausbildungsverträge geschlossen haben, der Durchschnitt der letzten Jahre liegt jedoch bei 3,66 Auszubildenden. Ich bin davon ausgegangen, es gäbe eine Prämie, wenn man trotz der Corona Krise weithin Lehrlinge ausbildet bzw. neue Lehrverträge eingeht. Das haben wir getan. Nun kam die Absage. Wer stellt denn in der Krise mehr Lehrlinge ein, als in der Boomzeit – und das in unserer besonders betroffenen Branche? Ich dachte tatsächlich, es wäre eine Prämie dafür, dass man in Krisenzeiten trotzdem neue Lehrverträge eingeht.«

Kai Laude

Direktor VILA VITA Anneliese Pohl Seedorf

Bearbeitungszeiten in wirtschaftsrelevanten Bereichen verkürzen

Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern ist neben den akuten Corona-Folgen immer mehr auch von langwierigen Bearbeitungszeiten und umfangreichen Formalitäten in der Umsetzung von Zahlungen aus Entschädigungs- und Hilfsfonds betroffen. Ein Beispiel aus dem Land: Die Antragsbearbeitung beim LAGuS MV für Entschädigungen nach dem Infektionsschutzgesetz befindet sich derzeit bei Stand Juni

2020 und wird sich mit der neuen Antragsflut aus dem Herbst diesen Jahres noch weiter verzögern. Die langwierigen Bearbeitungszeiten tragen dazu bei, die zunehmende Insolvenzgefahr in betroffenen Unternehmen noch zu verschärfen. In einem Schreiben an das Wirtschaftsministerium fordern die Verbände auf, Abschlagszahlungen vom LAGuS MV an Unternehmen in Betracht zu ziehen.

Stationärer Einzelhandel benötigt Sonderprogramm

Die insolvenzbedrohende Situation für eine Vielzahl von Einzelhändlern in Mecklenburg-Vorpommern nimmt dramatisch zu. Durch die Schließung des Beherbergungsgewerbes und der Gastronomie fehlen sowohl Touristen als auch einheimische Bevölkerung. Die Umsätze der betroffenen Unternehmen sind an manchen Orten um 90 Prozent rückläufig. Finanzielle Hilfen aus den Formaten der Überbrückungshilfe II decken nur Fixkosten bzw. Betriebsausgaben, zusätzliche Kredite in Form von Liquiditätshilfen sind ebenfalls wenig hilfreich. Gerade die im Textilhandel besondere Situation ist zu berücksichtigen. Zum einen kann der bestehende Warenbestand nicht mehr verkauft werden und zum anderen kann auch die Vororder mit einhergehender Zahlung beim Großhandel auf Grund fehlender Liquidität für die nächste Saison nicht mehr vorgenommen werden. Diese Unternehmen stehen vor einem Dilemma und haben bislang keine Aussicht auf wirksame Unterstützung. Hier erreichen uns Nachrichten aus größter Verzweiflung und Hilflosigkeit.

Genereller Appell an die Politik auf Bundes- und Landesebene:

- Informationen besser aufbereiten und bündeln
- eine maßnahmeübergreifende neutrale Beratung unabhängig von Branchenzugehörigkeit und Kammerbezirk bieten, damit klein- und mittelständische Unternehmen die Möglichkeit haben, die Herausforderungen eigenständig zu meistern
- Nachbesserungen und Anpassungen von vornherein mit einplanen und diese möglich machen
- Fehlerhaft gestellte Anträge oder doch nicht benötigte Unterstützung nicht zu kriminalisieren, da die Unternehmerinnen und Unternehmer nicht alle Folgen zum Zeitpunkt von Antragsstellungen übersehen

Solidarität mit der Landwirtschaft!

Der Unternehmerverband schließt alle unternehmerisch Tätigen in seine Reihen ein. Daher räumen wir den Landwirten Platz in der Unternehmerzeitung zur Veröffentlichung ihrer Forderungen ein. Es gibt auch hier deutlichen Handlungsbedarf, um unserer regionalen Landwirtschaft das Überleben zu ermöglichen.



»Wir Landwirte befinden uns ja schon in einer Dauerkrise, die durch Corona noch verschärft worden ist. Insofern werden sicherlich in naher Zukunft wieder vermehrt Traktorkolonnen auf den Straßen zu sehen sein. Die heimische Landwirtschaft ist in Gefahr, weil sie von ihrer Arbeit nicht mehr leben kann.«

Rainer Mönch Agp Lübesse

10 Forderungen des Bauernverbandes

An Politik, Handel und Gesellschaft zur Rettung unserer heimischen Landwirtschaft

1. Wir müssen von unserer Arbeit leben können!

Wie in fast allen anderen Branchen üblich, müssen vor jedem Verkauf von unseren Produkten (u.a. Milch, Fleisch, Getreide) Menge, Preis, Gültigkeitszeitraum und Qualitätsanforderungen in einem Vertrag vereinbart sein. Landwirte und ihre Mitarbeiterfamilien haben keine Zukunft, wenn sie nur den Betrag bekommen, der am Ende der Verkaufskette bis zum Verzehr für sie übriggeblieben ist. Wir brauchen also faire Preise und faire Geschäftsbeziehungen.

2. Baut Bürokratie ab und vertraut uns wieder mehr!

Sowohl der Staat als auch die Handelspartner müssen dringend die Auflagen und Dokumentationspflichten vereinfachen und auf ein Minimum reduzieren. Wir sind gut ausgebildet, wir lieben unsere Tiere und unsere Pflanzen - vertraut uns, dass wir alles für bestmögliche Produkte tun. Kosten und Zeit für Zertifizierungen sowie Personal und Software zur Dokumentation von behördlichen Anforderungen fressen unsere Betriebe auf. Ständige Kontrollen vermitteln den Eindruck, man sei per se als Schwerkrimineller angesehen.

3. Unsere Zukunft müssen wir gestalten!

Die Entwicklung der Landwirtschaft müssen wir Landwirte federführend entwickeln. Gemeinsam mit sachorientierten Verbänden und der Politik wollen wir die Zukunft unserer Branche im Einklang zwischen Umwelt und Markt für nachfolgende Generationen sichern.

4. Wir brauchen mehr Wahrheit über Landwirtschaft!

Wir fordern dringend eine reale Darstellung der modernen Landwirtschaft in der Bildung vom Kleinkind bis zum Erwachsenen. Dies schließt auch die objektive Darstellung unserer Arbeit in den Medien ein. Vor allem öffentlich-rechtliche Sender müssen hier sofort ihrer Verantwortung nachkommen.

5. Alle müssen wissen, was sie essen!

Es muss eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung für Handel und Gastronomie geben. Dabei darf nicht entscheidend sein, wo das Produkt verpackt wurde, sondern wo es tatsächlich aufgezogen bzw. hergestellt wurde.

6. Wir wollen Gerechtigkeit in der Konkurrenz mit Importprodukten!

Wir brauchen gleiche Produkt- und Prozessqualität für alle Lebensmittel und Getränke, die in Deutschland verkauft werden dürfen. Nur so können deutsche Landwirte mit den in unserem Land stetig wachsenden Anforderungen an Qualität, Tierwohl, Pflanzenschutz bzw. Medikamenteneinsatz, Sozialstandards, Umwelt-, Arten- und Klimaschutz in den nächsten Jahren noch gegen die Konkurrenz vom Weltmarkt überleben.

7. Rechnet die Klimabilanz der Landwirtschaft endlich als Kreislauf!

Wir fordern eine reale Ermittlung der Klimabilanz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Ausstoß durch uns, unsere Tiere und unsere Maschinen steht auf der einen Seite. Dem gegenüber sind aber die Vermeidung von Freisetzung durch erneuerbare Energien wie Biogasanlagen und die starke Bindung durch den Anbau von Pflanzen in Feld, Wald und Wiesen anzurechnen. Wir sind eine der wenigen Branchen, die den Kreislauf von Ausstoß und Bindung von CO₂-Äquivalenten seit Jahrtausenden aktiv gestaltet!

8. Hört auf, unsere Lebensmittel in der Werbung zu »verramschen«!

Wirtschaftlich und moralisch ist es eine Katastrophe, wie Lebensmittelhändler unsere hochwertigen einheimischen Produkte zu Dumpingpreisen anbieten, um Kunden in ihre Läden zu locken. Während die Handelsunternehmen vom höheren Gesamtumsatz profitieren, müssen wir die Last dieser Preispolitik durch unfaire Preise tragen.

9. Wenn wir eure Arbeit machen, müsst ihr auch bezahlen!

Wir sehen ein, dass nicht jeder die Möglichkeit hat, seine Umweltsünden selbst auszugleichen. Darum sind wir bereit, gegen Bezahlung durch die Allgemeinheit Maßnahmen für Klima-, Arten- und Gewässerschutz auf unserem wertvollen Grund und Boden zu leisten. Aber wir können das nicht aus den aktuellen Erträgen für unsere Produkte finanzieren. Hier muss jeder Mensch im Land seinen finanziellen Teil beitragen.

10. Die duale Berufsausbildung muss endlich wieder aufgewertet werden!

Wir benötigen Fachkräfte mit einer soliden Ausbildung für gute Praxisarbeit. Dafür muss es wieder mehr Berufsschulen geben, die modern ausgestattet sind. Auch minderjährige Auszubildende müssen durch Wohnheimplätze und günstige Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel die Möglichkeit haben, diesen Ausbildungsweg zu gehen. Ehrenamtliche Prüfer müssen durch die Reduzierung auf zwei Prüfer pro Prüfung entlastet werden.

Bauernverband Ludwigslust e.V.

Geschäftsführerin: Nicole Gottschall · gottschall@bv-mv.de
 Vorsitzende: Catharina Haenning · catharina.haenning@hofkarp.de
 Adresse Geschäftsstelle: Lindenstraße 30, 19288 Ludwigslust
 Telefon Geschäftsstelle: 0 38 74 / 290 04



Festempfang

30 Jahre Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V.

Am Montag, den 28. September 2020 lud der Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. zum Festempfang anlässlich seines 30-jährigen Bestehens ein. Der Verband wurde im Januar 1990 – mitten in der Wendezeit – aus der Taufe gehoben. Im Verlaufe der 30 Jahre hat sich der Verband zu einem anerkannten und konstruktiven, aber auch streitbaren Interessenvertreter wirtschaftlicher Belange entwickelt. Als mittlerweile mitgliederstärkster branchenübergreifender Verband in ganz Ostdeutschland vertritt der Verband rund 720 Mitgliedsunternehmen und mit ihnen rund 23.000 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.



// Präsident Thomas Tweer begrüßt die Anwesenden

Vor den coronabedingt maximal erlaubten 100 Gästen konnte UV-Präsident Thomas Tweer in seiner Festrede und im Rückblick auf 30 Jahre Verband folgendes Fazit ziehen:

»Sie sehen mich hier heute als Präsident eines Verbandes, dessen erfolgreiche Entwicklung Ergebnis vieler engagierter Unternehmerinnen und Unternehmer war und ist. Die tiefgreifenden Veränderungen, die der Wechsel des Wirtschafts- und Rechtssystems mit der Wende mit sich brachten, brauchten Unterstützung und eine Gemeinschaft der Unternehmerinnen und Unternehmer. Zu dieser Zeit entstand der Leitspruch: »Gemeinsam sind wir stark«, der uns seit dem begleitet. Und immer dann, wenn die Zeiten schwierig sind, zeigt sich, dass es wichtig ist, zusammen zu stehen. Sehr eindrucksvoll haben uns dies die letzten Monate vor Augen geführt.«



// Hagen Reinhold bei seiner Rede

Hagen Reinhold, Mitglied des Bundestages (FDP-Fraktion) und mittelständischer Unternehmer aus MV ging in seinem Beitrag auf das Wechselspiel von Wirtschaft und Politik ein. Reinhold:

»Wirtschaft und Politik sind untrennbar miteinander verbunden. Ich wünschte mir mehr wirtschaftliche Kompetenz in der Politik. Denn nur dann kann man auch nachvollziehen, was die Unternehmerinnen und Unternehmer an Rahmenbedingungen brauchen und wo wirtschaftspolitische Entscheidungen der Politik an der Realität vorbeigehen. Daher fordere ich die Unternehmerschaft auf, engagieren Sie sich stärker in der Politik und arbeiten Sie an Veränderungen selbst mit. Oder seien Sie aktiv in Ihren Verbänden, damit diese ihr Sprachrohr in die Politik sind. Für die Interessen der Wirtschaft, also der Unternehmen in diesem Land, muss ebenso eingetreten werden, wie für die Interessen aller anderen gesellschaftlichen Gruppen. Der Sozialstaat, den wir alle wollen, kann nur finanziert werden, wenn die Wirtschaft aktuelle – aber vor allem auch die zukünftigen Herausforderungen meistern kann.«

**30 Jahre
Gemeinsam stark!**

Es folgten Grußworte der Interessengemeinschaft Ostdeutscher Unternehmensverbände und Berlins durch Armin Pempe, Präsident Unter-



// Frank Haacker (links) und Armin Pempe übermitteln das Grußwort der IG

nehmerverband Berlin, sowie der Kooperation der Unternehmerverbände Mecklenburg-Vorpommern von Frank Haacker, Präsident Unternehmerverband Rostock – Mittleres Mecklenburg. Beide betonten die langjährige Kooperation der Verbände auf Augenhöhe und im Sinne des ostdeutschen Mittelstandes. **Frank Haacker:** »Regional agiert jeder für sich stark – aber überregional stehen wir gemeinsam für die Unternehmerschaft ein und bündeln die Kräfte. Wir gratulieren dem UV Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin zum 30. Jubiläum – als einem starken und stabilen Partner in der Runde der Verbände.«



// Auszeichnung Karl-Heinz Garbe (zweiter v. l.)

Die Interessengemeinschaft der Ostdeutschen Unternehmensverbände würdigte darüber hinaus einen Mitstreiter, den sein Engagement für den eigenen Verband, aber auch und die ostdeutsche Wirtschaft nie mehr losgelassen haben. Karl-Heinz Garbe hat als Gründungsmitglied alle Phasen der Entwicklung nach der Wende aus erster Hand miterlebt und kann so manche Geschichte erzählen. Auch wenn ihm die Region Parchim immer besonders wichtig war, war und ist Karl-Heinz Garbe stets um den Zusammenhalt im Verband und in der IG bemüht. Er engagierte sich aktiv in den Gremien des Verbandes, davon 21 Jahre als Vizepräsident.



// Auszeichnung Rolf Paukstat als Ehrenpräsident (zweiter v.l.)

Im Rahmen des Festempfangs wurde der langjährige Präsident Rolf Paukstat nach 18 Jahren Tätigkeit im Ehrenamt verabschiedet und mit der Ehrenpräsidenschaft ausgezeichnet. Dr. Ulrich Seidel, den als ehemaligen Geschäftsführer des Rostocker Verbandes viele Jahre eines gemeinsamen Weges mit Rolf Paukstat verbinden, ging in seiner Laudatio auf die besonderen Verdienste von Rolf Paukstat ein: »Rolf Paukstat gelang es immer wieder aufs Neue, den Verband und die Verbände zusammen zu halten. Seine stets um Konsens bemühte Art half so manches Mal, erhitzte Gemüter zu beruhigen und um der Sache willen beieinander zu bleiben. Hier hat er sich oft als echter Diplomat erwiesen.«

Rolf Paukstat:

»Ich danke für diese Ehre sehr. Als Ehrenpräsident und nach den vielen Jahren im Amt werde ich den Verband und seine Themen natürlich weiter im Blick haben. Jedoch wird die nächste Generation die Dinge verändern, anders sehen und auch anders machen wollen. Das ist auch gut so. Mir fällt der Abschied nicht leicht, aber ich bin stolz darauf, einen vereinten und hervorragend aufgestellten Verband an die nächste Generation weitergeben zu können.«

// Pamela Buggenhagen



// Fotos: Ecki Raff



9. Ostdeutsches Energieforum 2020 in Leipzig

Eröffnet vom noch amtierenden Sprecher der Interessengemeinschaft Rolf Paukstat, startete das diesjährige Ostdeutsche Energieforum in Leipzig. Als Diskussionsplattform für den Mittelstand zur Energiewende und Klimapolitik in den neuen Bundesländern wurde unter der Überschrift »Sind Konjunktur- und Klimapolitik vereinbar? Wie weiter mit EEG-Umlage, Stromsteuer, CO₂-Steuer und Mehrwertsteuer?« mit hochkarätigen Teilnehmern der Austausch gesucht. Spannende Themen drehten sich auch um Energiespeicherung »Power-to-X«; Wasserstoff als eine Chance für die (ost)deutsche Wirtschaft, Quartierslösungen als Energiewende von unten – welche Rolle können Stadtwerke spielen, Rohstoffe in der Energiewende, urbane Mobilität, energieeffizientes Bauen und Sanieren, neue Perspektiven für die Kohleregionen und das Strukturstärkungsgesetz. Nicht nur für Fachleute ein hochinteressantes Spektrum!

Das Ostdeutsche Energieforum ist seit 2011 die Denkfabrik und Expertenforum zur Energiewende und beleuchtet die spezifischen Herausforderungen Ostdeutschlands in diesem Prozess. Über 150 Teilnehmer – aufgrund des Hygienekonzepts war die Anzahl der Gäste in diesem Jahr begrenzt – aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und dem ostdeutschen Mittelstand diskutieren im Hotel The Westin Leipzig vor Ort und über die Plattform hopin.to digital. Veranstalter sind

traditionell die Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin und die Industrie und Handelskammer (IHK) zu Leipzig.

Praktischerweise nutzt die Interessengemeinschaft das OEF auch immer für ein Treffen und eigene Beratungen. In diesem Jahr wurde Rolf Paukstat als Sprecher der IG verabschiedet und mit Dr. Burkhardt Greiff (Präsident UV Brandenburg-Berlin) ein neuer Sprecher gewählt. Thomas Tweer nutzte dabei die Gelegenheit, sich den Präsidenten-Kollegen der ostdeutschen Verbände persönlich vorzustellen und wurde in der Runde herzlich begrüßt.

// Lars Schaller & Pamela Buggenhagen



// Foto: Pamela Buggenhagen



// Vertreter der Ostdeutschen Verbände in Leipzig // Foto: Lars Schaller

VERBANDSREGIONEN

Liebe Mitglieder und Leser,



// Matthias Kunze // Foto: Ecki Raff

wir alle und gerade auch die regionale Wirtschaft haben die letzten Monate bereits schwere Zeiten hinter uns, Zeit zum Aufatmen gab es kaum und schon folgte im November und Dezember der »Lockdown light«. Für den Winter stehen uns noch ungewisse Zeiten bevor. Gerade in diesen Zeiten ist es umso wichtiger, dass Sie die regionale Wirtschaft unterstützen.

Wie können Sie das am besten tun? Überlegen Sie vor Ihrem Weihnachtseinkauf, ob Sie das Gewünschte nicht vielleicht lokal vor Ort anstatt Online bekommen. Falls ja und sollte es um wenige Euro teurer sein, vergessen Sie bitte nicht die Beratung und Betreuung vor Ort. Jedes einzelne Geschäft freut sich über Ihren Besuch. Sollte es wieder möglich sein, ein Restaurant oder eine Kultureinrichtung zu besuchen, geben Sie sich einen Ruck und machen Sie Ihren Lieben eine Freude. Solidarität heißt auch, die regionale Wirtschaft vor Ort jetzt zu unterstützen. Ich bin mir bewusst, dass die meisten von Ihnen Regionalität bereits leben und somit unterstützen. Dennoch möchte ich die Gelegenheit nutzen und Sie zu dem Thema sensibilisieren. Die regionalen Unternehmen brauchen Sie jetzt umso mehr! Denken Sie an die einzelnen Unternehmer vor Ort, die sich in den letzten Monaten umfassend mit Hygienekonzepten auseinandergesetzt und diese gewissenhaft umgesetzt haben. Ansonsten laufen wir Gefahr, dass sich das Stadtbild der Innenstädte und einzelnen Orte in naher Zukunft zunehmend verändern und vor allem an Attraktivität verlieren werden. Und ich möchte noch auf eines ganz besonders aufmerksam machen: hinter jedem Einzelhändler, Restaurantbesitzer, Kosmetikstudio- oder Tanzschul-Betreiber und vielen mehr stehen Existenzen, Mitarbeiter und Arbeitsplätze... vielleicht sogar die Ihrer Freunde, Arbeitskollegen oder Nachbarn... Bitte denken Sie daran!

Ihr Matthias Kunze

Regionalleiter Verbandsregion Schwerin

Gemeinsam stark!



#supportyourlocal
#buylocal
#thinklocal

// Foto: unsplash.com

Netzwerken bei Sonnenschein

1. »UV Walk and Talk« durch die Schweriner Innenstadt

Bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen starteten wir am 30. September unseren 1. UV Walk and Talk mit 12 Unternehmerinnen und Unternehmern durch die Schweriner Innenstadt. Das Konzept dahinter: **Entspanntes Netzwerken im Gehen und nebenbei Stadt und andere Unternehmen kennenlernen.**



// Unkompliziertes Netzwerken beim Stadtrundgang durch Schwerin

Den Startschuss gab unser »Unternehmer des Jahres 2019«, Torsten Hecht von Com In GmbH. Er lud zur ersten Kennlernrunde in den unternehmenseigenen Garten und gewährte spannende Einblicke in die IT-Welt aus Sicht eines Mittelständlers, der als Schweriner Unternehmen Softwarelösungen für Großkonzerne wie McDonald's, EDEKA und OTTO Group anbietet und umsetzt – wer hätte das gedacht?

Drei Hausnummern weiter, gewissermaßen ein Nachbarunternehmen, ging es zum nächsten Ziel. Head of Creation, Tilo Lutzke, stellte als einer der drei Geschäftsführer die bekannte Schweriner Werbeagentur DREILAUT vor. Anekdoten aus dem spannenden und bunten Agenturleben blieben dabei natürlich nicht aus. So befindet sich in ihren Räumlichkeiten wahrscheinlich der Tischkicker mit dem weltbesten Ausblick – auf das Schweriner Schloss.

Nächster Stopp war das Mecklenburgische Staatstheater. Johannes Laubscher als Leiter der Marketingabteilung gab interessante Einblicke in die Theaterwelt.

Vor allem für die Schlossfestspiele ist das Theater überregional bekannt. Doch Kultur in Corona-Zeiten ist eine besondere Herausforderung. Die Unternehmerschaft ist sich einig: Kultur ist nicht nur wichtig für Geist und Seele, sondern auch für die regionale Wirtschaft, umso mehr bedarf es hier politischer Unterstützung!

Theater und Musik hängen unmittelbar zusammen. So begrüßte uns in der Puschkinstraße Kerstin Kunze von Piano-Haus Kunze, zeigte uns ihre berühmten Steinway Klaviere und erzählte vom abwechslungsreichen Alltag eines Klavierbaumeisters. Zusammen mit ihrem Mann Matthias Kunze Senior agiert sie im Familienunternehmen nun mehr hinter den Kulissen, denn seit 2015 führt Matthias Kunze Junior das Unternehmen. Und auch der Enkelsohn hat gerade seine Ausbildung im Klavierbau begonnen. Ein Familienunternehmen durch und durch. Umso mehr freut uns, dass Matthias Kunze Junior seit September diesen Jahres als Regionalleiter die Verbandsregion Schwerin führt.

Doch Schwerin hat noch mehr zu bieten. Weiter ging es über den Schweriner Marktplatz in die Martinstraße 11. Dort hat Elisa Witt als gebürtige Schwerinerin und Rückkehrerin mit Anfang 30 den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt und vor über einem Jahr den ersten Coworking-Space namens »tisch« in Schwerin eröffnet. Wer eine schöne Location zum Arbeiten, für Workshops oder auch für die eigene Hochzeit sucht, ist bei ihr an der richtigen Stelle. Ein Geheimtipp sind auch ihre kleinen hippen Veranstaltungen, die man sonst nur aus Berlin oder Hamburg kennt. Ein Blick in den Online-Kalender lohnt sich.

Nächste Station war die Hauptgeschäftsstelle der Debeka in der Wismarschen Straße. Seit rund 115 Jahren gibt es die Versicherungsgesellschaft, doch Stefan Busse als Landesgeschäftsstellenleiter wusste noch mehr zu berichten. So gab es neben einem kühlen Getränk ein paar Tipps zur Mitarbeiterführung und Mitarbeitermotivation on top.

Letzte Station war die Gourmetfabrik am Schweriner Hafen. Dazu ging es am Pfaffenteich entlang durch die Altstadt. »Einmal nicht den Kopf, sondern den Bauch entscheiden lassen und sich den schönen Dingen im Leben hingeben«, das ist das Motto des Teams rund um Ina Seidel. Bei tollen Gesprächen ließen wir unseren Spaziergang hier perfekt mit einem Business Lunch ausklingen.

Viel zu schnell waren die zwei Stunden und die 10.000 Schritte geknackt, doch konnten alle so unkompliziert Stadt und Unternehmerkollegen kennenlernen. Der Plan für das nächste »UV Walk and Talk« steht bereits!

// Anja Kirchner



Walk and Talk





// Die Stadt Grevesmühlen lud zum Unternehmerfrühstück in die Sport- und Mehrzweckhalle ein

Unternehmerfrühstück in Grevesmühlen

Am 23.10.2020 führten die Stadt Grevesmühlen und der Unternehmerverband in der Verbandsregion Nordwestmecklenburg das traditionelle gemeinsame Unternehmerfrühstück durch. Mit viel Abstand wurde die Fläche der Sport- und Mehrzweckhalle in Grevesmühlen dazu genutzt. Ein herzlicher Dank geht an Bürgermeister Lars Prahler und seinem Team für die hervorragende und Corona-sichere Organisation.

Die Situation ist angespannt und umso wichtiger ist es, sich gut zu informieren. Bürgermeister Lars Prahler und Verbandspräsident Thomas Tweer begrüßten rund 45 Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich zu Fragen rund um Corona austauschen wollten. Wirtschaftsförderer Martin Kopp gab dazu einen aktuellen Überblick über die wirtschaftliche Situation im Landkreis und verwies auf die Unterstützungsangebote für die regionale Wirtschaft. Landrätin Kerstin Weiss fand ebenfalls Zeit, die Unternehmer zu besuchen und informierte kurz zu den aktuellen Corona-Zahlen im Landkreis und zur Situation des Gesundheitsamtes, welches zunehmend in Schwierigkeiten gerät, alle Infektionen noch nachverfolgen zu können.

Ein Thema, womit sich niemand gern beschäftigen möchte, was aber zunehmend an Bedeutung gewinnt, stand danach auf der Tagesordnung. Thoralf Wecke von der Schuldnerberatung informierte zum Umgang mit Insolvenz und Schulden. Die kostenfreie Beratung

unter 03881/716 304 bei der Schuldnerberatung wird bereits vermehrt nachgefragt. Die Auswirkungen von Kurzarbeit und steigender Arbeitslosigkeit machen sich bemerkbar. Dies ist auch ein Thema für Arbeitgeber – Stichwort: Lohnpfändungen. Die Beratungsstelle bietet daher auch für Arbeitgeber und deren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wichtige Unterstützungen und kennt die rechtlichen Bedingungen, um tragfähige Lösungen im Sinne beider Seiten zu finden.

Wir hoffen, dass dies nicht die vorerst letzte Präsenzveranstaltung für längere Zeit gewesen sein wird. Der Bedarf an Austausch und gegenseitiger Unterstützung ist größer denn je – und nicht alles lässt sich virtuell abbilden.

// Pamela Buggenhagen



// Martin Kopp erläutert die Situation // Fotos: UV

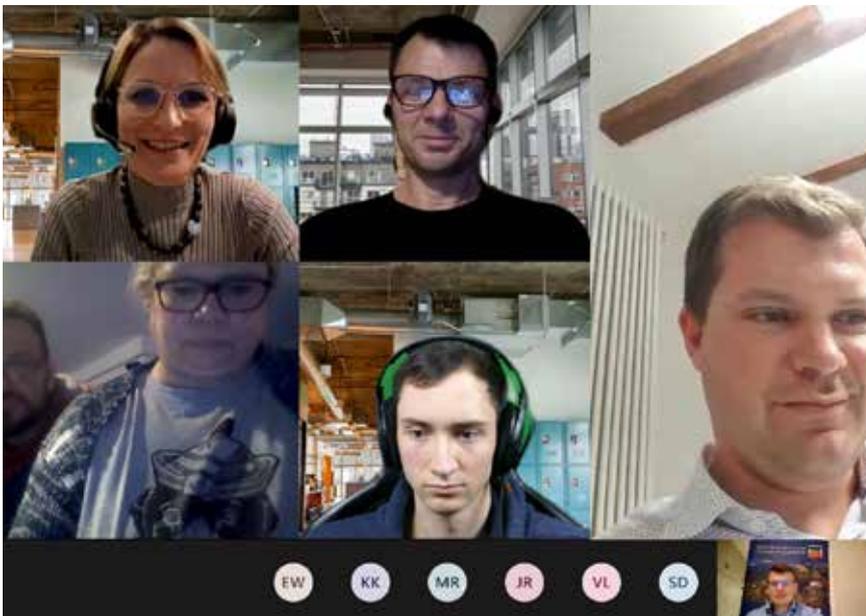
Connect and grow Voneinander lernen und wachsen

Eigentlich wollten der Unternehmerverband gemeinsam mit dem InnovationPort Wismar am 04. November 2020 eine Netzwerkveranstaltung mit Gründerinnen und Gründern sowie Unternehmerinnen und Unternehmern im Park Inn Hotel in Wismar durchführen. Dabei hätten Start-Ups die Gelegenheit gehabt, zu pitchen und zu zeigen, an welchen Projekten sie arbeiten. Dabei wäre für sie das Feedback von Unternehmern besonders wichtig gewesen. Aufgrund der steigenden Infektionszahlen und der damit einhergehenden Verordnung war es erforderlich, kurzfristig das Format zu ändern und auf eine digitale Variante umzusteigen sowie die Inhalte anzupassen.

Da bei vielen Gründern große Unsicherheit bezüglich der neuen Regelungen herrschte, kamen im Vorfeld zahlreiche Fragen auf, wie beispielsweise, ob ein Besuch bei Kunden in anderen Bundesländern noch gestattet ist. Deshalb haben wir Herrn Hans-Martin Helbig, Fachdienstleiter Ordnung, Sicherheit und Straßenverkehr beim Landkreis Nordwestmecklenburg, als Referenten gewinnen können. Mittels Impulsvortrag zur aktuellen Verordnung führte er in die Thematik ein und stand im Nachgang noch für Fragen zur Verfügung.

Im Anschluss wurde der Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin vorgestellt und die Teilnehmer nutzten die Chance, um weiterführende Informationen zu erhalten und Kontaktdaten auszutauschen. Viktoria Lommatzsch vom InnovationPort informierte über Unterstützungsmöglichkeiten für Start-Ups. Danach stellten sich die Gründer vor und berichteten über ihren Arbeitsstand und vor welchen Herausforderungen sie in der aktuellen Corona-Situation stehen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben dazu Hinweise und Anregungen, sodass ein spannender Austausch entstand.

// Georg Helbig



// Foto: UV

Im nächsten Frühjahr ist das nächste Netzwerktreffen unter dem Motto »connect and grow« geplant. Dann hoffentlich wieder als Präsenzveranstaltung. Wir bedanken uns bei den Referenten sowie beim InnovationPort Wismar für die gute und flexible Organisation.

In Kontakt bleiben und Flagge zeigen in schwieriger Situation

Die Mitgliedsunternehmen gut zu betreuen und damit »Bestandspflege« zu betreiben, ist in der Verbandsregion Ludwigslust-Parchim seit jeher eine der wichtigsten Aufgaben. Dafür werden viel Zeit und Aufwand investiert. Anfang November waren bereits 131 Besuche bei Unternehmen in knapp acht Monaten, trotz der Monate mit Kontaktbeschränkungen, zu verzeichnen.

Es stellte sich die Frage, wie seitens des Verbandes Flagge gezeigt werden kann, obwohl Besuche vor Ort und die Veranstaltungen erheblich eingeschränkt werden mussten. Wie kann der Kontakt, wenn kein Besuch vor Ort möglich ist, trotzdem persönlich gestaltet werden? Videokonferenzen waren überall das Mittel der Wahl, jedoch geht es auch ganz klassisch per Telefon. Und so wurden die Unternehmen systematisch angerufen, wobei die Gespräche dann oft 20 bis 30 Minuten dauerten.

Dabei ging es nicht darum, Umfragen durchzuführen, Betroffenheit zu analysieren, Diagramme und Zahlenkolonnen zu erstellen. Es ging darum, ein offenes Ohr zu haben, sich zu kümmern und bei Bedarf, Unterstützung in geeigneter Form anzubieten oder zu organisieren. Also, einfach anfangen und das Gespräch suchen und sich kümmern.

Im Ergebnis kamen rund 250 Telefonate zusammen, deren Inhalte ganz unterschiedlich waren. Es wurde auch emotional, oft aber auch anders als gedacht. Das Zuhören gewann eine besondere Bedeutung. Dabei wurden bewusst auch die Firmen angesprochen, die besonders hart von den Schließungen betroffen waren und sind. Die Gespräche gingen quer durch alle Branchen und Unternehmensgrößen. Adressaten befanden sich in 4 Bundesländern und 4 Landkreisen. Einen Gesprächsleitfaden gab es nicht, weil das individuelle Gespräch im Vordergrund stand.

Ein für alle zutreffendes Bild lässt sich dann auch nicht zeichnen. Es reicht von »gar nicht betroffen«, »sogar mehr Umsatz als vorher«, »Lage stabil« bis zu »großen Schwierigkeiten«. Auch innerhalb einer Branche lassen sich völlig verschiedene Wahrnehmungen feststellen. Das eine Unternehmen hat Personalbedarf in zweistelliger Höhe, das andere kommt in Turbulenzen auf Grund von Abhängigkeiten zu Großkunden oder

internationalen Kunden. Das so viel zu hörende C-Wort (Corona) war bei manchen Gesprächen besser wegzulassen. Ebenfalls das Wort Krise, da die Betroffenheit ja völlig verschieden ist. Positiv ist zu vermerken, keiner hat aufgelegt oder ist einem Gespräch ausgewichen. Das wäre durchaus verständlich, angesichts der komplizierten Lage in manchen Branchen.

Es lässt sich damit insgesamt kein allgemeingültiges Urteil fällen. Die Situationen ändern sich zum Teil ja auch täglich. Die Verunsicherung im Markt ist kennzeichnend. Längerfristige Planungen sind daher kaum zu realisieren.

Es gab Gespräche, bei denen auf Grund der Branche fest von der Notwendigkeit einer Förderung auszugehen war. Diese wurde dann aber doch nicht benötigt. Der viel beschworene Solidaritätsgedanke ist spürbar gewesen. Diejenigen, die mit den höchsten Umsätzen ihrer Firmengeschichte gut dastehen, baten meist darum, nicht namentlich genannt zu werden. Sie möchten nicht als Gewinner der Situation dastehen, während es einigen ihrer Unternehmerkollegen sehr schlecht geht.

Branchenübergreifend wurde die Bedeutung des Personals von vielen Firmen aufgezeigt. Der Fachkräftbedarf ist also weiterhin da und der Arbeitsmarkt in Bewegung. In der Häufigkeit ist das in den letzten 10 Jahren so nicht zu registrieren gewesen.

So gewünscht wurde und passend schien, sind Mitgliedsunternehmen zueinander geführt worden. Hier denken Unternehmen natürlich über Kreis- und Ländergrenzen hinweg. Sie wollen sich austauschen, kooperieren, miteinander Geschäfte machen. Die große Vielfalt der Mitglieder in der Verbandsregion Ludwigslust-Parchim, darunter auch Mitglieder aus anderen Bundesländern und Landkreisen, kommt dem entgegen. Die Vernetzung des Verbandes bis zu den unmittelbaren Entscheidungsträgern wurde angeboten und auch genutzt. So konnten Anliegen von Mitgliedsunternehmen direkt in Besprechungen mit dem Wirtschaftsministerium und der Landesregierung eingebracht werden.

#mvhältzusammen

Der Unternehmerverband auch!

Die gleichnamige Aktion des Radiosenders Ostseewelle wurde als Aufhänger genutzt bei der Ansprache von Mitgliedsunternehmen, die schließen mussten, aber noch Angebote online zum Abholen oder Lieferservice bieten. In wöchentlichen Rundmails wurde das kostenfreie Portal beworben. Hier konnten Mitgliedsunternehmen ihre Angebote einem breiten Publikum vorstellen. Im Telefonat ist auch nochmal darauf hingewiesen worden.

Auch das in der Region bestehende kostenfreie Serviceangebot im Bereich betriebswirtschaftliche Beratung wurde in den Telefonaten aktiv beworben. Vermittlungen fanden und finden hier vermehrt statt.

Die Region kann sich als Dienstleister zeigen. Hier wurde und wird unbürokratisch und schnell reagiert. Für eine schnelle, flexible Reaktion zeigen sich die Unternehmen dankbar.

Die erneute Schließung einiger Branchen mit dem »Lockdown-light« stellt manche Unternehmen auf eine weitere harte Bewährungsprobe. Verstärkt sind nun wieder Anfragen zu verzeichnen. Die Situation ist für die besonders betroffenen Unternehmen noch lange nicht ausgestanden und deren Entwicklungen nicht absehbar. Hier bleiben wir weiter aktiv!

// Guido Raabe

– Anzeige –

Werbung ist das A und O.

Ihre Werbeagentur in der Region.

Kreative und individuelle
Umsetzung Ihrer Wünsche

Sprechen Sie uns an.

| GRAFISCHE KOMPETENZ FÜR CORPORATE DESIGN |
Logoentwicklung | Geschäftsausstattung | Broschüren |
Flyer | XXL - Designproduktion | Bildbearbeitungen ...

| STARK IN WERBETECHNIK FÜR ALLE BEREICHE |
Messestände | Lichtwerbung | Beschilderung | Vereins-/
Arbeitskleidung | Fahrzeugbeschriftung | Vollfolierung

| PRODUKTION IM OFFSET SOWIE DIGITALEN BEREICH |
Broschüren | Poster | Banner | Aufklebern | Bilder etc.

| INTERNET | Webdesign | Konzeption/Programmierung
für Ihren Internetauftritt im modularem System

AO Design GbR
Ludwigsluster Ch. 14
19370 Parchim
03871.45 000 30
parchim@aodesign.de

facebook.com/grafikhelden
 folienpiraten_aodesign
 www.folien-piraten.com
aodesign.de

Mitglieder aus dem Unternehmerverband stellen sich vor:

NEU

Für 105,00 Euro erreichen Sie Ihren Adressatenkreis und können potenzielle Kunden ansprechen.

Deutsche Aktenlagerung Wanzlitz

Die Gewerbepark Wanzlitz GmbH & Co. KG ist die größte geschlossene Hallenanlage in MV. Auf diesem Areal befindet sich u. a. die Deutsche Aktenlagerung. Sie sind verpflichtet Ihre Akten aufzubewahren? Bei uns hat die Sicherheit Ihrer Akten oberste Priorität. Mit zugangsbeschränkten und überwachten Räumen kann Ihren Akten bis zur Vernichtung nichts passieren. Neben unseren niedrigen Preisen bieten wir auch einen vielfältigen Service an, wir finden für jede Akte die passende Lösung.

Julia Kröger · julia.kroeger@wanzlitz.de
0160 99090410 · deutsche-aktenlagerung.de

ADLER-FINANZ

Seit 3 Jahren steht ADLER-FINANZ mit 23-jähriger Branchenerfahrung im Finanzierungssektor Kunden besonders im ndt. Raum beratend zur Seite. Ziel ist es, im UV organisierte Firmen aus allen Branchen zu unterstützen und unter Schonung liquider Mittel Neu- u. Ersatzanschaffungen unabhängig von der Hausbank zu ermöglichen. Viele Firmen aus der Region haben bisher gute Erfahrungen gemacht. Vielleicht zählen Sie auch bald dazu.

Reinhard Adler · 0176 82400133
adler.finanz@gmail.com

Firma Jaekel Protego24-Sicherheitservice

Seit vielen Jahren Sicherheitsdienstleister (überregional für Privat und Gewerbe) und Errichter von Alarm- und Sicherheitssystemen. Tätigkeitsfelder sind der Vertrieb, die Montage und der Service innovativer Systeme. Wir arbeiten eng mit einem der größten Unternehmen der Freihoff-Gruppe mit der Leitstelle Protego24 zusammen. Eine eigene höchstzertifizierte Leitstelle mit Fernüberwachung in Echtzeit (auch mit aktiver Tätervertreibung) sowie Auswertung der Bilder von Profis, erspart enorme Kosten, die durch Fehlalarme (Polizeieinsätze) usw. entstehen können.

Auch für Ihr Objekt finden wir die passende Lösung!

Thomas Jaekel · tj@protego24.com · 0172 9595170
Pritzwalker Straße 1 · 16945 Meyenburg

jetzt sichern



Bei Interesse melden Sie sich bitte bei:
Maria Weding / hallo@frauweding.de

»Seit März befinden sich in vielen Bereichen die Verantwortlichen im Ausnahmezustand, die für unsere heimische Wirtschaft kämpfen. Wir haben die Sorgen und Nöte unserer Unternehmerinnen und Unternehmer stets deutlich artikuliert und auch öffentlich gemacht. Hierbei lassen wir nicht nach und setzen uns für diejenigen ein, die von der Corona-Krise besonders betroffen sind.

Ein besonderer Dank geht an alle, die gemeinsam mit uns für die Interessen unserer regionalen Wirtschaft eintreten. Und dies unermüdlich und mit viel persönlichem Einsatz seit Monaten. Wir danken den Kollegen aus den Verbänden im Land. Gemeinsam wurde praxisbezogen und pragmatisch agiert, um Lösungen vorzuschlagen und zu erreichen. Wir danken dazu auch dem Team im Wirtschaftsministerium um Staatssekretär Dr. Rudolph für die transparente Kommunikation und die Bereitschaft, sich ebenfalls unermüdlich allen Fragestellungen anzunehmen und auch in der Tiefe verstehen zu wollen. Die Lage war und ist so dynamisch, dass der Zustand »ein Problem gelöst – drei Neue warten schon« uns alle noch weiter begleiten wird.

Und wir richten unseren Dank im Namen der Unternehmerinnen und Unternehmer auch ausdrücklich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ämtern und Behörden, die ebenfalls seit Monaten dafür sorgen, dass die Hilfen die Wirtschaft auch erreichen; insbesondere dem LFI, der Agentur für Arbeit und der GSA.«

Arbeitswelt der Zukunft

Wie wird sich zukünftig unsere Arbeitswelt gestalten, wie hat sie sich vielleicht auch bereits schon verändert oder befindet sich im Wandel? Ist die Corona-Pandemie der Katalysator für das, was längst in der Arbeitswelt und den Arbeitsprozessen überfällig war?

Diese und weitere Fragen gab es zum Thema »Arbeitswelt der Zukunft« im Rahmen des Arbeitskreises Digitalisierung/Personalwesen am 16. September 2020 bei der Stern Auto GmbH Center Schwerin zu klären.

Verschiedene Vorträge aus unterschiedlichen Bereichen lieferten hierzu den nötigen Input. Centermanager Jon Püschel begrüßte als Gastgeber zu Beginn die rund 50 anwesenden Teilnehmer und startete direkt mit seinem Vortrag zum Thema »In-Car Office«. Er stellte insbesondere digitale Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen dem eigenen Smartphone und den Mercedes-Modellen vor.

Verbandjuristin Carolin Hegewald folgte im Anschluss mit ihrem Vortrag zum Thema »Telearbeitsplatz & mobiles Arbeiten« und verdeutlichte allen Teilnehmern, welche rechtlichen Unterschiede und Feinheiten sowie Konsequenzen zwischen diesen beiden arbeitsrechtlichen Begrifflichkeiten liegen. Denn von zu Hause aus arbeiten bedeutet nicht gleich »Home-Office« (Telearbeitsplatz), wie es gern aktuell sehr häufig im täglichen Sprachgebrauch verwendet wird.

Es folgte ein Beitrag von Jens-Peter Trulsen und seinem Mitarbeiter Manfred Behr von HANS BODE Innovative Büroelektronik GmbH zum Thema »Digitale Transformation und Arbeitswelt im Wandel«. Der Trend und die aktuellen Umstände verlangen sowohl eine (noch) analoge und aber auch zunehmend eine digitale Arbeitsweise, um jederzeit von überall aus arbeitsfähig sein zu können. Die sich wandelnde Arbeitswelt wird vernetzter, digitaler und flexibler – Informationen müssen jederzeit und überall verfügbar sein.

Weg von den, nicht für das Auge greifbaren, Sphären des Rechts und der Digitalisierung präsentierte unmittelbar im Anschluss Geschäftsführer Alexander Kühn von Kühn Büro- und Objekteinrichtung GmbH Möglichkeiten der Arbeitsplatzgestaltungen. Was ist überhaupt ein gutes Büro? Vom Einzelbüro über

Mehrpersonenbüro sowie Großraumbüro bis hin zum Open Space Büro stellte Alexander Kühn die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten vor, insbesondere unter Berücksichtigung der aktuell gefragten Corona-Schutz-Maßnahmen am Arbeitsplatz (z.B. Abtrennungsvorrichtungen).

Andreas Franke von der AF Envilight UG stellte am Ende der Veranstaltung den UV-C Sterilon Flow, eine mobile UV-C Lampe im Kampf gegen Viren und Bakterien, vor. Durch eine spezielle Technologie können so Räume von Viren, Bakterien und Pilzen in der Luft zu 99 Prozent gereinigt werden und stellen so aktuell eine attraktive Alternative zu Masken und sonstigen Maßnahmen in geschlossenen Räumen dar.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Gastgeber Jon Püschel und seinem Team für die perfekte Vorbereitung der Räumlichkeiten mit Blick auf die Einhaltung aller Auflagen sowie die Einladung zum Imbiss, wie gewohnt Klasse von den Kollegen der Seewarte zubereitet!

Die Veranstaltung wurde in Kooperation des Arbeitskreises Personalwesen und des Arbeitskreises Digitalisierung im Rahmen des BMBF-Projektes »vierpunkteins – Digitales Lernen in der Aus- und Weiterbildung« durchgeführt.

// Carolin Hegewald



// Gäste statt Fahrzeuge – voller Saal bei SternAuto Schwerin



// Fotos: UV



Was macht ein gutes Büro aus?

Wir verbringen häufig mehr Zeit im Büro als in unserem Wohnzimmer zuhause. Deshalb ist es umso wichtiger, dass man sich in seinem Büro und am Arbeitsplatz wohl fühlt.

Ein gutes Büro sollte also ein Ort sein, auf den ich mich am Morgen freue und an dem ich meine Arbeit gut und gerne erledige. Hierbei ist natürlich wichtig, dass die Arbeitsumgebung optimal auf die Arbeitsaufgabe abgestimmt ist. Dies betrifft nicht nur die richtige Auswahl der Möbel und ergonomische Stühle. Themen wie Raumakustik, richtige Beleuchtung und Raumklima spielen eine ebenso wichtige Rolle.

Es ist erwiesen, dass ein ansprechendes und ergonomisches Arbeitsumfeld die Motivation und Leistungsfähigkeit Ihrer Mitarbeiter steigern und die Gesunderhaltung Ihrer Mitarbeiter fördern kann. Nicht umsonst werben namhafte Unternehmen damit um neue Mitarbeiter.

Kontaktdaten:

Kühn Büro- &
Objekteinrichtung GmbH
Mecklenburgstraße 99
19053 Schwerin
T: +49 385 59 18 13 10
F: +49 385 59 1813 12

Die Firma Kühn Büro- & Objekteinrichtung aus Schwerin ist Ihr Partner für individuelle Bürogestaltung, angepasst an Ihren Arbeitsalltag und an Ihre speziellen Anforderungen. Geprüfte Büroeinrichter mit Quality Office Zertifizierung begleiten Sie von der Ideenfindung über eine detaillierte Planung bis hin zur Anlieferung und gebrauchsfertigen Montage.

Lassen Sie sich inspirieren!

www.kuehn-inspiriert.de
info@kuehn-inspiriert.de



Scannen &
mehr
erfahren





// Foto: Stern Auto GmbH Center Schwerin



// Jon Püschel // Foto: IHK Berlin

Nachgefragt bei... Jon Püschel

UV:

Herr Püschel, die meisten Unternehmer sind neben ihrem tagtäglichen Geschäft zusätzlich viel auf den Straßen unterwegs. Fahrwege sind wahre Zeitfresser. Wie verbessere ich trotzdem meine Produktivität?

Jon Püschel:

Schneller zu fahren, wäre sicherlich keine politisch korrekte Empfehlung, obwohl wir auch dafür gern unsere Sportwagenpalette anbieten. Die Digitalisierung findet nicht nur am Schreibtisch statt, sondern hat schon längst das Auto mit einbezogen. Das »Connected Car« ist entweder über eine App im Handy oder direkt mit dem Internet verbunden und kann dadurch Teil des Arbeitsalltags sein. Im geschäftlichen Alltag ist das Smartphone bereits ein unverzichtbarer Begleiter und diese Mehrwerte auch während der Fahrt nutzen zu können, ohne die Hände vom Lenkrad oder den Blick von der Straße nehmen zu müssen, kann den Fahrer auch unterwegs produktiver machen. E-Mails und SMS zu diktieren oder vorlesen zu lassen, ist per Sprachbefehl möglich.

Ebenso kann man sich einen neuen Termin während der Fahrt per Sprache in seinen Kalender eintragen oder den eigenen Kalender mit dem Navigationssystem verbinden. Tatsächlich verfügen moderne Fahrzeuge bereits heute über viele derartige Lösungen, die den meisten Fahrern allerdings nicht immer komplett vertraut sind und daher nur zum Teil genutzt werden.

UV:

Welche speziellen technischen Lösungen hat Mercedes bereits in seinen Autos integriert?

Jon Püschel:

Für Geschäftsreisende ist es sicherlich am interessantesten, dass der eigene Terminkalender mit dem Fahrzeug koordiniert werden kann. Fahrziele aus dem Kalender können direkt in das Navigationssystem eingespielt werden, in Telefonkonferenzen wird pünktlich und automatisch eingewählt. Alles Dinge, die während der Fahrt ansonsten hohes Ablenkungspotential haben. Unsere aktuellen Modelle sind mit der derzeit modernsten am Markt verfügbaren Telematik ausgestattet. Ich spreche hier vom MBUX-System (Mercedes-Benz User Experience), das über eine Sprachbedienung mit künstlicher Intelligenz verfügt, die mir freies Sprechen von Befehlen erlaubt, ohne dass ich einen bestimmten Wortschatz des Systems kennen müsste. Ist das Fahrzeug auch noch mit dem Internet verbunden, sind die Fähigkeiten von MBUX fast unbegrenzt. Das System wird laufend erweitert und so profitieren zukünftig auch ältere Fahrzeuge von Updates.

Zusätzlich gibt es seit längerem »Mercedes me« und die dazu gehörige Handy-App. Mit ihr kann man Fahrzeugfunktionen von Zuhause oder aus dem Büro steuern und auch darüber den Smartphone-Kalender mit dem Navigationssystem teilen. Viele weitere Funktionen sind ebenfalls für Privatpersonen sehr

interessant und auch hier erweitern sich die Möglichkeiten Jahr für Jahr.

UV:

Doch den Straßenverkehr sollte man neben den tollen technischen Add-Ons auch nicht außer Acht lassen, oder? Kann auch diesbezüglich die Technik schon unterstützend weiterhelfen?

Jon Püschel:

Unbedingt! Der Fahrer muss jederzeit »Herr der Lage« sein und darf nicht abgelenkt werden. Im Übrigen ist das Reduzieren von Knöpfen und Tastern im Fahrzeug und der Wechsel zur Spracherkennung ein ganz entscheidender Schritt um den Fahrer zu entlasten. Sollte man dennoch unaufmerksam sein, so gibt es eine Vielzahl von Assistenzsystemen, die den Fahrer vor Gefahren warnen oder sogar selbst eingreifen. Radarsensoren, Laserscanner und Kameras nehmen das 360-Grad-Umfeld permanent wahr und gleichen es mit dem Kartenmaterial der Navigation ab. Die elektronischen Helfer können die Spur und den Abstand

zum Vordermann halten, Verkehrsschilder erkennen und sogar Notbremsungen einleiten.

In 2021 vollzieht die Gesetzgebung den nächsten Schritt zum autonomen Fahren und erlaubt den Staupiloten auf Autobahnen bis 60 km/h. Der Fahrer trägt dann nicht mehr die Verantwortung, muss aber jederzeit bereit sein, die Kontrolle wieder zu übernehmen, wenn das Fahrzeug ihn dazu auffordert. Die Entwicklungsschritte aller Assistenzsysteme, die mit jedem neuen Modell erfahrbar werden, groß - und wir dürfen gespannt sein, was alles möglich gemacht werden kann.

Vielen Dank für das Interview!

// Carolin Hegewald

– Anzeige –

Immer gut aufgestellt!

Ein Angriff kann alles entscheiden!

Mit zunehmender Digitalisierung stehen Unternehmen immer häufiger im Visier von Cyber-Kriminellen. Trifft ein Hacker sein Ziel, können die Folgen existenzbedrohend sein. Unsere Cyber-Versicherung sichert Sie rundum gegen finanzielle Risiken ab. Zusätzlich stärken wir Ihr Team mit Präventionsschulungen und stellen Ihnen zur ersten Abwehr ein 24/7-Expertenteam an die Seite.

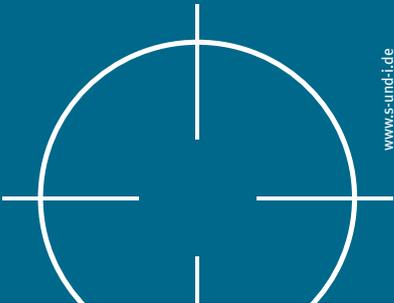
Lassen Sie sich von uns TÜV-zertifiziert begleiten!

Bezirksdirektion Mario Becker
Exklusivvertreter der Gothaer
Versicherungsbank VVaG

Versicherungsbetriebswirt (DVA)
Spezialist Betriebliche Altersversorgung (DVA)
TÜV-zertifizierter Fachberater für Cyber-Risiken



MITGLIED IM 



www.s-und-i.de

Fritz-Reuter-Str. 26 · 19205 Gadebusch · Telefon: 03886/21 22 70 · E-Mail: mario.becker.1@gothaer.de · www.vertrauenswerk.de

Digitales Ausbildertrainingscamp 2020: Ausbildung neu denken

»Ausbildung neu denken« war Motto unseres dies-jährigen Ausbildertrainingscamp 2020. Und nicht nur Corona zeigt, Ausbildung muss neu gedacht werden! Über 30 Interessierte aus Aus- und Weiterbildung folgten unserem Aufruf. Vier verschiedene Workshops rund um Ausbildung, aber auch Erfahrungsaustausch und Netzwerken standen auf unserer Camp-Agenda.

#Rolle des Ausbildungspersonals

Welche Kompetenzen braucht das Ausbildungspersonal 4.0 und wie können diese entwickelt werden? Dazu diskutierten wir mit Sabine Wurzel und Dr. Wolfgang König vom Bildungswerk der Wirtschaft gGmbH. Fest steht: die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt und stellt damit neue Anforderungen an Unternehmen und Beschäftigten - besonders an das Ausbildungspersonal, die für die Fachkräfte von morgen verantwortlich sind. Doch vor allem für sie ist das nicht selten eine zeitliche, personelle und finanzielle Herausforderung. Hier bietet das Projekt »Netzwerk Q 4.0« für Unternehmen kostenlose Unterstützung und Beratung an. Als Ansprechpartner für die Region Westmecklenburg helfen die beiden bei der Analyse der Ausbildungsprozesse und Ermittlung der Kompetenzbedarfe, entwickeln passgenaue Weiterbildungsformate und fördern den regionalen und bundesweiten Austausch.

**Mehr Infos zum Projekt
»Netzwerk Q 4.0« hier:**



#Azubi-Recruiting

Wie kann modernes Azubi Recruiting aussehen? Das zeigten eindrucksvoll Anne Stapf und Albina Makolli von der IMBSE GmbH in ihrem Workshop "Sway als kreatives Präsentationstool für die Ausbildung". Doch was ist Sway? Sway ist eine neue kostenlose Software aus der Microsoft Office Familie und funktioniert ähnlich wie PowerPoint, bietet jedoch die Möglichkeit interaktive Präsentationen, Berichte und vieles mehr

zu gestalten. So ist es in wenigen Schritten möglich, eine animierte Stellenausschreibung zu erstellen und auf die eigene Homepage zu integrieren. Wie das aussehen kann, zeigt das Sway-Beispiel des Gartenbaubetriebes Hanka aus Kempen/NRW. Darüber hinaus bietet das Team viele weitere kostenlose digitale Workshops an – ein Klick auf das Projekt »add on« lohnt sich definitiv!

**Hier finden Sie das
Sway-Beispiel
zum Azubi Recruiting:**



**Mehr zum Projekt
»add on« hier:**



#Gesundheitsförderung

Betriebliche Gesundheitsförderung ist in der Ausbildung eher ein untergeordnetes Thema. Das Bewegung, Ernährung, Stress und Sucht aber wichtige Themen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen sind, ist unbestritten. Nadja Arp von VIRTUS – Institut für neue Lehr- und Lernmethoden stellte als Kampagnenleiterin die neue kostenlose Plattform "DigiMoveMe" vor. Die Idee zur digitalen Gesundheitsförderung für Azubis ist übrigens einmalig im Bundesgebiet. Auszubildende können hier nicht nur Informationen zu Gesundheitsthemen erhalten, sondern sich in der Mittagspause auch mit Thaiboxweltmeister Rateb Hatahet fit halten. Dazu hat das Team mit ihm und weiteren Sportlern Kurzvideos gedreht, die helfen Verspannungen zu lösen oder Stress abzubauen. Zur weiteren Motivation können die Azubis zusätzlich auf der Lernplattform „DigiMoveMe“ Punkte sammeln, an einer monatlichen Challenge teilnehmen und tolle Prämien wie Karten für Go-Kart, Wasserski oder Tickets für die Rostocker Piranhas gewinnen!

**Mehr zum Projekt
»DigiMoveMe«:**



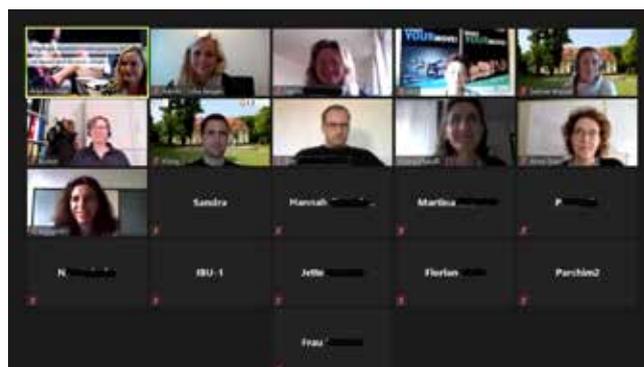
#Ausbildung im Home-Office

Home-Office für Azubis – machbar oder nicht? Das war Frage unseres letzten Workshops. Grundsätzlich sollten Auszubildende nicht im Home-Office arbeiten, denn die Ausbildung hat im Unternehmen unter Anleitung und Kontrolle des Ausbildungspersonals stattzufinden. So ist es auch rechtlich im Berufsbildungsgesetz geregelt. Doch die aktuelle Lage macht es in manchen Situationen unumgänglich. Worauf rechtlich zu achten ist und wie Ausbildung im Home-Office gut funktioniert, zeigten Julia Jenzen und Anja Kirchner vom Projekt "vierpunkteins – Digitales Lernen in der Aus- und Weiterbildung" des Unternehmensverbandes. On top gab es eine Reihe an Tool-Tipps für das digitale Lehren und Lernen, die nicht nur im Home-Office gut funktionieren, sondern natürlich auch im normalen Arbeitsalltag.

Das digitale Ausbildertrainingscamp ist eine Veranstaltung des Teams vierpunkteins. Bei weiteren Fragen rund um digitale Bildung wenden Sie sich gern an Julia Jenzen und Anja Kirchner.

Für den 21. Januar 2021 plant das Team übrigens ein digitales Personercamp – merken Sie sich den Termin gern schon vor!

// Anja Kirchner



// Das Ausbildertrainingscamp fand erstmal digital statt // Foto: UV

Vielen Dank an alle Referenten und die tollen Impulse!



– Anzeige –

MITARBEITERGESUNDHEIT BGM & BGF DIGITAL GESTALTEN

- 📱 Eigene Gesundheitsapp für Ihr Unternehmen (Preis/Leistung Highlight)
- 📱 Online Ergonomie Coachings für Büro & Homeoffice
- 📱 Angebote zugeschnitten auf klein- & mittelständische Unternehmen
- Persönliche Betreuung aus der Region, wir sind #madeinMV**
- 📱 Kick-Off Events in Kleingruppen nach Hygiene- & Sicherheitskonzept
- 📱 Psychische Gefährdungsbeurteilung/ GBU gem. §5 ArbSchG

JETZT VOR ORT/ DIGITAL BERATEN LASSEN

**21.01.21
PERSONALERCAMP
WIR SIND
DABEI**

**FIT &
GESUND
INS JAHR
2021**



concept+® Partnernetzwerk
cf physio Greifswald GmbH
Ernst-Thälmann-Ring 56a
17491 Greifswald

Telefon: 03834-8383804
info@conceptplus-bgm.de
facebook.de/conceptplusbgm



Gemeinsam Zukunft gestalten – regionale Wirtschaft stärken



Die Corona-Pandemie hat das Arbeitsleben in kürzester Zeit grundlegend verändert. Das zeigt eine aktuelle Studie, die die AOK veröffentlicht hat. Für Arbeitgeber und Beschäftigte stellen sich im Homeoffice oder am Arbeitsplatz viele neue Herausforderungen. »Die Coronapandemie wirkt in der Arbeitswelt fast wie Turbobeschleuniger«, sagt Ute von Tilinsky, AOK Niederlassungsleiterin in Schwerin. »Arbeits- und Kommunikationsabläufe müssen neu gedacht werden, gleichzeitig werden neue Anforderungen an Teamarbeit und Führungsaufgaben gestellt. Führungskräfte wissen oft nicht, wie sie ihr Team motivieren oder ganz nebenbei für ein sicheres und gesundes Arbeitsklima sorgen können.«

AOK-Initiative: »ZusammenArbeiten – mit Abstand am besten«

Deshalb bietet die Gesundheitskasse unter dem Motto »ZusammenArbeiten – mit Abstand am besten« neue Angebote für Arbeitgeber, die sie in der aktuellen Corona-Krise unter anderem in Fragen der betrieblichen Gesundheitsförderung und Mitarbeiterführung unterstützen. Auf einer zentralen Themen-Webseite gibt es Wissenswertes zu den Themen »Wertschätzende Kommunikation«, »Positive Führung«, oder auch »Stressfreies digitales Arbeiten«. Das Angebot umfasst auch Praxisbeispiele aus Unternehmen, Online-Programme und Podcasts mit renommierten Experten.

Beratung mit Abstand am besten

Für Versicherte und Firmenkunden bietet die Gesundheitskasse aufgrund der Pandemie nach dem Motto »Beratung mit Abstand am besten« zahlreiche Wege und sichere Beratungsmöglichkeiten. Bereits im ersten Lockdown haben wir unsere Beratungsangebote neben Telefon komplett auf Onlineangebote umgestellt – eine Entscheidung für den Gesundheitsschutz in Pandemiezeiten. »Ganz neu bieten wir auf Wunsch auch Onlineberatungen per Video an«, betont der AOK Niederlassungsleiter für die Region Parchim – Prignitz, Bernd Franke. »Mit den Beratungsangeboten auf Abstand gelingt es uns, gerade in dieser schwierigen Zeit, dicht an der Seite der Unternehmen zu stehen.« Darüber hinaus ist das AOK-Fachportal im Internet unter aok.de/fk die erste Anlaufstelle für die Arbeitgeber der Region. Es bietet den Personalbüros ein kompaktes Fachwissen und viel Wissenswertes zu Gesetzesänderungen, neuen Gesundheitsstudien oder aktuellen Services. Die übersichtliche Struktur und intuitive Navigation führen direkt zum gesuchten Ergebnis. Ein Newsletter, der die Unternehmen jederzeit auf dem Laufenden hält, rundet das Angebot ab.

Businesspartner an der Seite der Unternehmen

Die AOK Nordost hat den Anspruch, den Firmenkunden individuelle Lösungen zu bieten und Mehrwerte für die Unternehmen zu erzielen. Deshalb hat sie unabhängig von der aktuellen Coronasituation die Betreuung ihrer Firmenkunden bereits im vergangenen Jahr weiterentwickelt. »Mit unserem Konzept der ‚Businesspartnerschaft‘ haben wir die Qualität der Zusammenarbeit auf eine neue Stufe gestellt«, betonen die beiden AOK-Niederlassungsleiter übereinstimmend. »Dieses Angebot hat sich bewährt, denn wir bieten den Unternehmen der Region drei Vorteilspakete: erstens: für mehr Rechtssicherheit und eine einfache sowie effiziente Administration, zweitens: für ein effektives Gesundheitsmanagement zum Wohle der Gesundheit der Mitarbeitenden und drittens: ein Paket für mehr Service und Leistungen.« Es gibt viele Möglichkeiten, eine Kooperation zu leben. Fakt ist – die AOK-Businesspartnerschaft bringt auch unabhängig der Coronazeit eine Win-Win-Situation, von der Mitarbeitende und Unternehmen gleichermaßen profitieren.

Mit Abstand am besten

Weitere Informationen unter:
www.aok-business.de/nordost
oder www.aok.de



Arbeit im Umbruch – den Wandel gestalten

Erste Arbeitspolitische Jahrestagung 2020

In den letzten Monaten haben sich die Zukunftszentren in den ostdeutschen Bundesländern aufgestellt und erste Erfahrungen sowie Erkenntnisse zu regionalen Herausforderungen der Unternehmen und ihrer Beschäftigten bei der Bewältigung der digitalen und demografischen Transformation gesammelt. Hierzu fand über einen Live-Stream am 27.10.2020 die 1. Arbeitspolitische Jahrestagung in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) statt. Im Mittelpunkt der Jahrestagung stand ein erster Diskurs und Wissenstransfer zu innovativen Wegen für die Stärkung der individuellen und betrieblichen Gestaltungskraft und Gestaltungsmacht für zukunftsfähige Arbeit. Auf der Agenda stand u.a. ein Talk mit dem Bundesarbeitsminister Hubertus Heil. Die Keynote Sprecherin Frau Prof. Dr. Kerstin Jürgens, Professorin für Mikrosoziologie an der Universität Kassel, die seit den 1990er Jahren zum Wandel der Arbeitswelt forscht und u. a. Mitglied des Beraterkreises zum Weißbuchentwurf "Arbeiten 4.0" des BMAS war, widmete sich dem Thema »Arbeit in dynamischen Zeiten«.

Die Gäste und Teilnehmer der Online-Tagung erhielten einen lebendigen Einblick in die Arbeit der Zukunftszentren und konkrete Beratungsbedarfe der Unternehmen in den Regionen. Eine innovative Podiumsdiskussion bot Gelegenheit zur Beteiligung.

// Ronny Kempke



Wenn auch Sie Interesse an einer spezifischen Bedarfsanalyse Ihres Unternehmens haben oder mit dem regionalen Zukunftszentrum M-V in Kontakt treten möchten, dann kontaktieren Sie uns gerne unter folgenden Kontaktdaten:



Ansprechpartner Ronny Kempke
Tel: 0385 – 569 333
Mobil: 0172 – 69 65 620

– Anzeige –

SBW Aus- und Fortbildungsgesellschaft
für Wirtschaft und Verwaltung mbH



Qualifizierung von heute – Erfolg von morgen

Unser Kursangebot für Unternehmen,
Arbeitnehmer und Arbeitssuchende:

- ▶ **Weiterbildungen**
- ▶ **Sprachkurse**
- ▶ **geprüfte Fachwirte**
- ▶ **Umschulungen**

in **Schwerin** und **Wismar**

VIONA[®]
Ihre Online Akademie



Bergstraße 38, 19055 Schwerin
Tel. 0385 660096 / Fax 0385 660097
info@sbwbildung.de - www.sbwbildung.de

Wie Unternehmen in MV die Krise meistern.

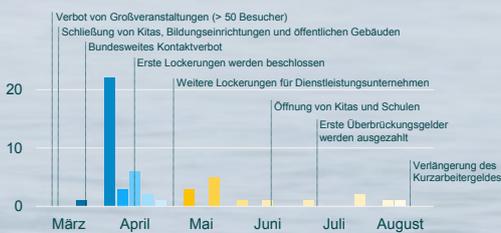
Eine Befragung der Führungsebene.

Mit dieser Untersuchung möchten wir transportieren, wie Entscheider:innen die Krisenzeit („die erste Welle“) erlebt und bewältigt haben und welche Erkenntnisse sie für ihre Zukunft mitnehmen. Die geschilderten Eindrücke und Daten stammen aus **leitfadengestützten Interviews** mit **36 Unternehmen aus diversen Branchen**, verteilt im ganzen Land. 17 Unternehmen erklärten sich bereit, an einer Folgebefragung teilzunehmen. Wir erheben keinen Anspruch auf Repräsentativität, sondern möchten die Vielfalt an individuellen Erfahrungen und Einsichten sichtbar machen. Daher haben wir für unsere Darstellungen weitgehend den Wortlaut unserer Gesprächspartner:innen übernommen.

Gesprächspartner:innen

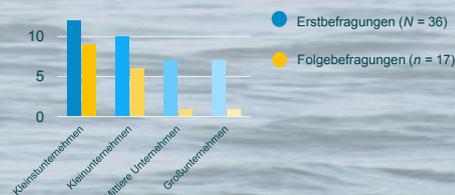


Verteilung der Befragungen über die Zeit



● Erstbefragungen (N = 36) ● Folgebefragungen (n = 17)

Befragte Unternehmen



Auswirkungen auf Gesprächspartner:innen und Reaktionen der Mitarbeiter:innen

Je nach Unternehmensgröße wirkte sich die Situation in der Tendenz unterschiedlich auf die Gesprächspartner:innen aus. Genannt wurden **positive, negative** sowie **positive und negative** Auswirkungen. In kleinen Unternehmen überwogen negative Auswirkungen (z. B. Existenzängste, Unglaube), in großen Unternehmen fielen sie eher positiver aus (z. B. Ausgeglichenheit, Entspannung). Zu den Mitarbeiter:innen wurde ein breites Spektrum an Reaktionsweisen berichtet, die sich zwischen Unverständnis und Ängsten auf der einen und erhöhtem Engagement und Zusammenhalt auf der anderen Seite bewegten.

Zusammenarbeit in der Krise

Für die Zusammenarbeit wurde neben dem Einsatz digitaler Tools und dem Arbeiten im Home Office auch auf analoge Maßnahmen (z. B. Einführen von Schichtsystemen) zurückgegriffen. In einigen Unternehmen wurden keine Maßnahmen eingeführt. Hier waren sie nicht nötig oder nicht möglich. Mehrfach blieb nach der Krise die Frage, wie auch die informellen Arbeitsbeziehungen trotz digitaler Lösungen aufrechterhalten bzw. gestärkt werden können.

Die Rolle der Mitarbeiter:innen bei der Krisenbewältigung

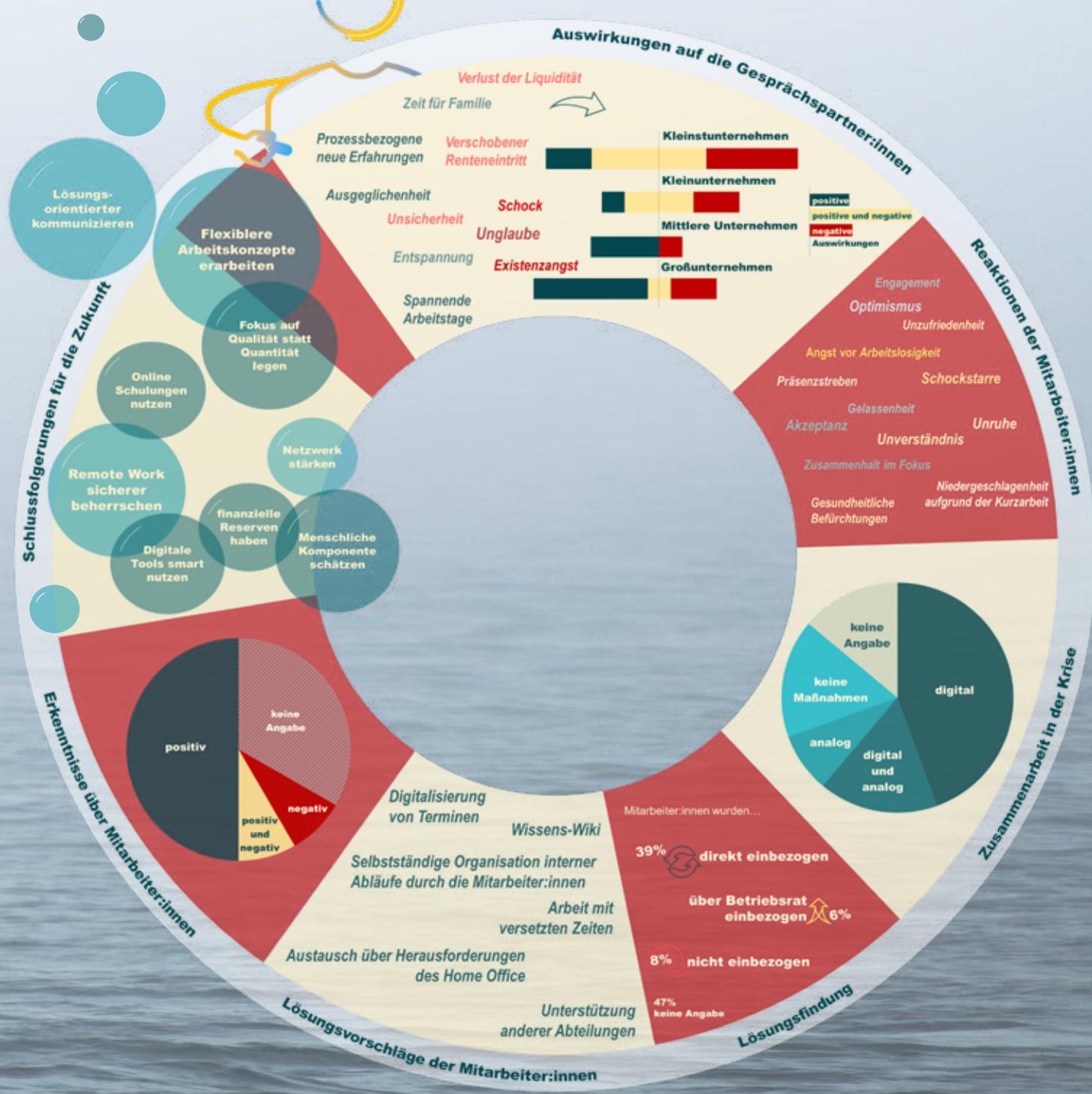
Die Mehrzahl der Unternehmen bezog die Mitarbeiter:innen in die Entscheidungsprozesse zu ihren Reaktionen auf die Corona-bedingten Herausforderungen ein. Darüber hinaus steuerten Mitarbeiter:innen proaktiv verschiedene Vorschläge und Initiativen zur Zusammenarbeit bei: Interne Abläufe wurden selbstständig durch Mitarbeiter:innen organisiert, es wurden Informationen eigenverantwortlich ausgetauscht und sich gegenseitig unterstützt. Auch über die akute Krisenphase hinaus setzten sich Mitarbeiter:innen für weitere Lösungsfindungen bzw. in manchen Fällen für das Weiterbestehen des Unternehmens ein.

Die Gesprächspartner:innen erlebten die Reaktionen und das Verhalten ihrer Mitarbeiter:innen in der Krise mehrheitlich als positiv. Für einige stellte diese Erfahrung eine überraschende, erleichternde Erkenntnis dar. Besonders beeindruckt war man davon, welche Bereitschaft von den Mitarbeiter:innen ausging, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, welche Solidarität sie gegenüber dem Unternehmen mitbrachten oder wie sie zusammenhielten und sich gegenseitig unterstützten.

Schlussfolgerungen für die Zukunft

Die Gesprächspartner:innen mussten und konnten in der Krise Vieles über ihr Unternehmen, ihre Mitarbeiter:innen und sich selbst lernen. Ihre Schlussfolgerungen für die Zukunft beziehen sich nur zum Teil auf den bereits bekannten Schwerpunkt zu digitalen Arbeitsformen und daran geknüpfte Chancen und Problemstellungen. Als tragende Säule einer Krisenbewältigung wurde zudem die Rolle lösungsorientierter Kommunikation und unterstützender menschlicher Beziehungen gewürdigt.

Was hat die Krise mit uns persönlich und unseren Mitarbeiter:innen gemacht? Wie haben wir die Zusammenarbeit organisiert und welche Lösungen der Mitarbeiter:innen waren hilfreich? Was haben wir über unsere Mitarbeiter:innen gelernt, und was nehmen wir aus dieser Zeit mit für die Zukunft?



Förderhinweis: Das Projekt „Regionales Zukunftszentrum Mecklenburg-Vorpommern (ZMV)“ wird im Rahmen des Programms „Zukunftszentren – Unterstützung von KMU, Beschäftigten und Selbstständigen bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Gestaltungsansätze zur Bewältigung der digitalen Transformation“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: www.zukunftszentrum-mv.de



Wir danken dem Engagement der Interviewer:innen von:



Vielen Dank an die wissenschaftlichen Hilfskräfte der Universität Greifswald für die tatkräftige Unterstützung.

Ansprechpartner:innen zur Studie:



Lehrstuhl Gesundheit und Prävention
Robert-Blum-Straße 13
17489 Greifswald

Dr. Jan Vitera
vitera@zukunftszentrum-mv.de
03834 420 3141

Marlene Mühlmann
muehlmann@zukunftszentrum-mv.de
03834 420 3815

ask for change II

Der KarriereNavigator geht neue Wege



// Referent Johann Kuse im Filmstudio (Hochschule Wismar)
// Foto: Matthias Körber

Am 17. und 18. September 2020 fand die Berufsinformationsbörse (BIB) zum 25. Mal in Wismar statt. Wie bereits in den letzten vier Jahren unterstützte das Projektteam von ask for change II den Arbeitskreis SchuleWirtschaft bei der Durchführung und bei der Ausrichtung des angegliederten KarriereNavigators. Die Veranstaltung richtet sich an Schüler und Schülerinnen der regionalen Abschlussklassen sowie an Studienzweifeln der Hochschule Wismar.

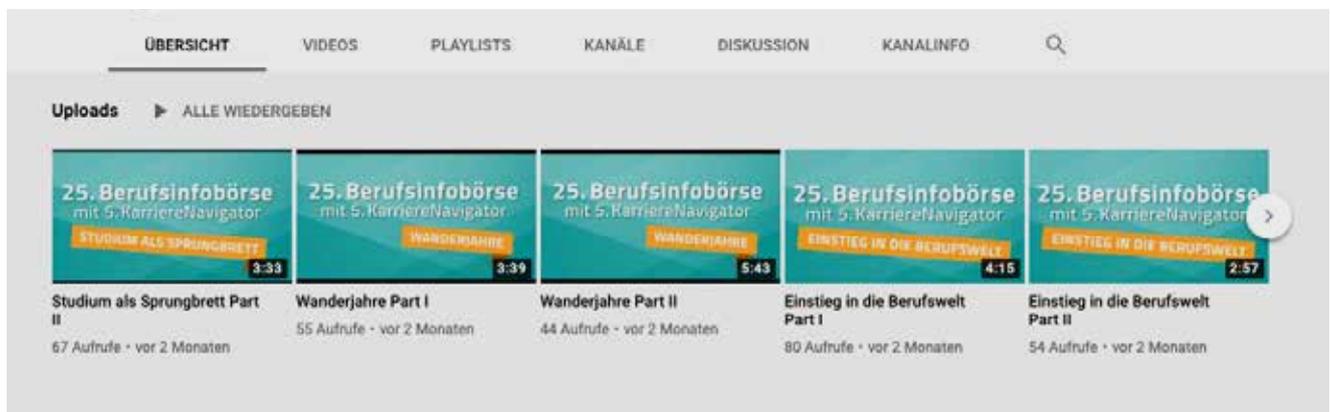
Ziel des KarriereNavigators ist es, den jungen Menschen einen Einblick in die verschiedenen Karriereoptionen nach dem Schulabschluss aufzuzeigen. In den vergangenen Jahren fand dazu im Phantechnikum eine Vortragsreihe statt, bei der bis zu 400 Schüler durch unterschiedliche Bildungswege inspiriert wurden.

In diesem Jahr wurde das Konzept jedoch überdacht und aufgrund der unsicheren Situation eine digitale Alternative, in Form einer Videoreihe, entwickelt. In sechs kurzen Videos berichten junge Leute authentisch von ihren persönlichen Erfahrungen und Entscheidungsgründen für die individuelle Berufswahl. Dabei wurde der Einstieg in eine berufliche Ausbildung, das Handwerk, in ein duales Studium, ein Bachelor Studium und das freiwillige soziale Jahr vorgestellt. Die Videos wurden professionell im Filmlabor der Hochschule Wismar aufgezeichnet und auf dem YouTube Kanal des KarriereNavigators veröffentlicht. Vielen Dank an alle Referenten und Unterstützer.

// Matthias Körber



Videoreihe auf YouTube gibt Einblick in sechs verschiedene Karrierewege



Zurück auf die Schulbank

Unternehmer und Schüler lernen voneinander

In diesem Jahr organisiert der Unternehmerverband zusammen mit dem Projekt GeZu 4.0 die Jungunternehmerschule am Ernst-Barlach Gymnasium Schönberg als digitalen Lern- und Experimentierraum.

Die Schülerinnen und Schüler haben im Rahmen eines Planspiels den Auftrag, einen Business-Plan für eine Schülerfirma zu entwickeln. Dafür erhalten sie Hilfestellungen in Form eines Videos, welches vorab aufgenommen wurde und dann zur Verfügung gestellt wird. Hinzu kommt der direkte Austausch per Videokonferenz. Über den digitalen Austausch bekommen aber auch die Unternehmerinnen und Unternehmer Feedback, wie und ob die Videos die Zielgruppe erreichen, was gut ankommt und wo vielleicht noch Verbesserungspotential besteht. Diese Informationen können die Unternehmerinnen und Unternehmer wiederum für ihre Azubi-Rekrutierungsstrategien verwenden und überlegen, über welche Kanäle die Azubis von morgen angesprochen werden können. Ferner können die Teenager Unternehmen kennenlernen und ihre Erfahrungen aus dem Lern- und Experimentierraum im Rahmen eines Praktikums vertiefen. Zur Vorbereitung des Lern- und Experimentierraums wurde den Schülerinnen und Schülern das selbstorganisierte Arbeiten vermittelt und sie haben das Business Model Canvas kennengelernt.

Anhand der Logik dieses Tools wurde auch der Ablauf des Lern- und Experimentierraums aufgebaut. Die Unternehmerinnen und Unternehmer referieren über Themen, wie zum Beispiel Zielgruppenbestimmung, Ressourcen, strategische Partner, Marketing, Kosten und Erlösstrukturen, Social Media und pitchen Auftritte.

Ab dem 10. November 2020 werden sich die Teilnehmer des Lern- und Experimentierraums immer dienstags digital austauschen. Am Ende des Schuljahres soll ein umsetzbarer Businessplan stehen, den die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Abschlussveranstaltung am 18. Mai 2021 vorstellen werden.

Wir bedanken uns bei Dustin Neumann für engagierte und professionelle Begleitung der Videoaufnahmen und sind schon auf die Ergebnisse gespannt. Wer Interesse an einem Lern- und Experimentierraum hat oder selbst einen umsetzen möchte, kontaktiert:

Georg Helbig
unter nordwestmecklenburg@uv-mv.de oder
unter 0179 / 5340041

// Georg Helbig



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



// Die Gründer von matics stellen ihre Idee im Rahmen des Videodrehs für die Jungunternehmerschule vor // Foto: Georg Helbig



// Andre Wegner stellt sein Startup Master-Mobility im Rahmen eines Videodrehs für die Jungunternehmerschule // Foto: Andre Wegner

So bunt wie das Leben selbst so vielfältig ist die Volkssolidarität Südwestmecklenburg

Seit 30 Jahren ein Verein für Generationen, in dem das Miteinander und Füreinander gelebt wird. Ihren Ursprung hat die Volkssolidarität im Nachkriegsdeutschland. 1945 gegründet, kümmerte sich die Hilfsorganisation hauptsächlich um die Schwachen der Gesellschaft. Um chronisch Kranke, Pflegebedürftige und sozial Benachteiligte. Auch heute ist die Volkssolidarität Südwestmecklenburg ein starker Arbeitgeber und Helfer. Im November 2016 fusionierten die Kreisverbände Ludwigslust und Hagenow zum Verband Südwestmecklenburg e. V. Rund 300 Mitarbeiter arbeiten beim Verband. Etwa 3.000 Mitglieder organisieren sich in verschiedenen Ortsgruppen. Was Ehrenamtliche und Hauptamtliche verbindet? Es ist das gemeinsame Engagement für Menschen aller Generationen und Gesellschaftsschichten – im Ehrenamt und in der Politik, in Kindertagesstätten und bei Jugendweihen sowie in sozialen Einrichtungen, bei der Seniorenarbeit, in örtlichen Projekten und weit verzweigten Netzwerken.

Die Volkssolidarität soll Raum für jeden bieten – und dabei am Puls der Zeit sein. Mit viel Ideenreichtum arbeiten Geschäftsleitung und Vorstand deshalb zusammen. Anfängliche Visionen werden zu neuen Projekten. So ist der Verein kürzlich um einen weiteren Pflegedienst in der Landeshauptstadt Schwerin gewachsen. Die »Pflegefuchse« sind ein ambulanter Pflegedienst. Die Mitarbeiter unterstützen und betreuen Menschen mit Pflegebedarf im eigenen Heim. Parallel dazu initiierte der Verband die Aktion »CoLiBri«, einen Corona: Liefer- und Bringservice. Der Service soll Menschen, die zur Risikogruppe der Corona-Pandemie zählen, entlasten. Senioren, Kranke oder sich in Quarantäne befindende Menschen sollen kostenlos

beliefert werden. Ehrenamtliche übernehmen diese Aufgabe. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Es ist Teil des Sonderprogramms »Ehrenamt stärken. Versorgung sichern.« Und genau das soll mit CoLiBri geschafft werden.

Vom kleinen Vogel zum Riesen: Zu einem der größten Projekte zählt das Wohnraumprojekt »CampHus« in Ludwigslust. Das »CampHus« ist eine Wohnanlage für mehrere Generationen. Es entstehen alters- und familiengerechte Wohnungen. Eine Kita und eine Tagespflege werden in direkter Nachbarschaft zueinander erbaut. Offene Räume zum Zusammenkommen sollen entstehen. Das Wohnprojekt schafft einen Raum, in dem ein generationenübergreifender Alltag gelebt werden kann, ohne Einsamkeit. Alte wie junge Menschen sollen zusammenleben und sich wohlfühlen – jeder nach seinen eigenen Bedürfnissen. Ein Ort mit viel Platz für Gemeinschaft und buntes Leben.

// Volkssolidarität Südwestmecklenburg e.V.

VOLKSSOLIDARITÄT



// Pflegefoto // Foto: Hans-Dieter Hentschel



// CampHus LWL // Foto: B+K Sven Buck + Partner, freischaffende Architekten



// Forsthof // Foto: Roland Schulz

Vom Pilotprojekt zu einem der führenden Fernstudienanbieter Deutschlands



Die Idee ist nicht neu – die Umsetzung jedoch schon. »Mein Opa hat schon in den 60er Jahren Bauingenieurwesen per Fernstudium an der Hochschule Wismar studiert. Allerdings gab es weder bundesweite Studienstandorte noch ein derart umfangreiches Serviceangebot«, sagt André Senechal, Pressesprecher von WINGS. 2004 wurde das Tochterunternehmen der Hochschule Wismar gegründet.

Die Idee: Die praxisorientierten Studienangebote, die eine Fachhochschule mitbringt, ortsunabhängig und höchst flexibel für Berufstätige anzubieten.

Mit zwei Mitarbeitern ging WINGS an den Start und das mit großem Erfolg. Schon nach wenigen Jahren zeigte sich, dass die Nachfrage nach Fernstudienangeboten deutlich größer ausfiel als erwartet. Bettina Martin, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern erklärt: »Für immer mehr Menschen ist das Fernstudium eines der zentralen Instrumente der Weiterbildung und des beruflichen Fortschrittes. Die Hochschule Wismar hat mit der WINGS einen der führenden Anbieter in Deutschland gegründet.«



»Die jüngste Auszeichnung bestätigt, was bereits unsere stetig wachsenden Studierendenzahlen belegen – WINGS gehört zu den beliebtesten Fernstudienanbietern in Deutschland«, sagt Geschäftsführerin Dagmar Hoffmann und ergänzt: »Vor allem praxisrelevante Inhalte, App-basiertes Onlinestudium und ein hohes Servicelevel haben WINGS zur Premiummarke im

Bereich professioneller Weiterbildung gemacht.« In 16 Jahren hat sich aus dem Pilotprojekt ein mittelständisches Unternehmen mit rund 6.000 Fernstudierenden und Weiterbildungsteilnehmern aus Deutschland und der ganzen Welt entwickelt.

Mit maßgeschneiderten Fernstudienangeboten von Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie über Gesundheits- und Projektmanagement bis hin zu IT-Forensik und Lighting Design deckt WINGS wichtige Wirtschaftsfelder ab und erweitert sein Angebot stetig – jüngst etwa um die Weiterbildung »Angewandte Sportpsychologie für Trainer und Manager.« WINGS ist zudem seit vielen Jahren im Sport aktiv und unterstützt als Sponsor und Kooperationspartner sowohl regionale als auch überregionale Vereine, Verbände

und Ligen u.a. den SSC Palmberg Schwerin, Olympiastützpunkt MV, Traktor Schwerin sowie die BARMER 2. Basketball Bundesliga und den Fußballverband Mittelrhein.



// Geschäftsführerin Dagmar Hoffmann // Foto: Fotoatelier Meier

Über die Jahre hat sich WINGS zu einer mittelgroßen Kapitalgesellschaft entwickelt, die über 100 Mitarbeiter beschäftigt, in drei Ausbildungsberufen ausbildet und als TOP Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet ist. Dagmar Hoffmann ist Ende 2014 nach Wismar gekommen, um nach Stationen in einem japanischen Konzern in NRW und einer internationalen privaten Hochschule in Berlin die Geschäftsführung der WINGS zu übernehmen. Zusammen mit vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte sie die WINGS in den letzten 6 Jahren weiterentwickeln sowie Umsatz und Gewinn deutlich steigern.

Zum aktuellen Sommer- und Wintersemester wurden mehr Fernstudierende als jemals zuvor an der Hochschule Wismar eingeschrieben. Wer ebenfalls plant, der Karriere mit wertvollem Fachwissen neuen Schwung zu geben, findet seinen persönlichen Schlüssel zu mehr beruflichem Erfolg auf www.wings.de/experte »Mein Opa hätte sich gefreut!« so Senechal.

// André Senechal

Gründlich Grün

Wir bringen Ideen zum Blühen

1995 begann der Start des Unternehmens Gründlich Grün mit einem PKW Wartburg Tourist und einem Notizbuch. Heute, 25 Jahre später, ist das Notizbuch immer noch im Einsatz. Daneben aber auch 3 Beschäftigte, dazu Radlader, Minibagger, Anhänger und LKW.

Ideen sind der Antrieb für Inken Liere, Inhaberin unseres Mitgliedsunternehmens Gründlich Grün. Alles beginnt im Kopf, das bekam sie schon von den Eltern als Lehrerkind quasi mit der Muttermilch mitgegeben. Und: Reisen bildet – nur kein Stillstand. Viele Ideen hatte sie schon immer, Ideen, die vor allem mit der Natur verbunden waren. Nach den Studiengängen Pädagogik sowie Landwirtschaft/Pflanzenproduktion, wartete die ländliche Praxis. Es waren stürmische Zeiten Anfang der 90-er, als sich so schnell so vieles änderte. Schnell wurde klar, der Drang einen eigenen Weg zu gehen, war stärker als alle Bedenken. Ein Unternehmer-Gen schlummerte also in ihr.

Mit der Firmengründung konnte Inken Liere ihre Ideen endlich in die Praxis umsetzen. Das Unternehmen legt Gärten an und entwickelt Gärten weiter. Es geht nicht nur um komplette Neuanlagen, sondern auch um einzelne Elemente. Sichtachsen werden verstärkt mit Trittböcken. Wasser im Garten lässt sich auch realisieren ohne offene Wasserfläche, Beispiel dafür sind Quellfelsen. Auch befestigte Flächen spielen eine »wegweisende« Rolle: Pflasterarbeiten, insbesondere die Kombination mit Naturstein. Farbenspiel durch Stauden- und Gehölzflächen mit Höhengestaltung bringen Stimmungen in den Garten. Kunden, bei denen verschiedene Räume geschaffen werden, können sich auch Zeit lassen und über Jahre hinweg neue Elemente ergänzen. Inken Liere versteht das auch als Steigerung der Lebensqualität. Mitgliedsunternehmen des Verbandes sind Kunden von ihr. Am Anfang steht immer die Idee. Blocksteinelemente zum Sitzen, die Terrasse oder Feuerstele einfassen, gehören ebenfalls zu den Tätigkeitsfeldern des Unternehmens.

Gärten dienen früher hauptsächlich der Ernährung. Heute sind sie Kraftquell, Erholungsoase und Spielraum für Modetrends. Hauptaugenmerk des Betriebs sind Privatgärten. Die Inhaberin lässt es sich nicht nehmen, bei besonderen Herausforderungen selbst mit Hand anzulegen. Inken Liere versteht Gärten als Quelle für Lebensfreude. Sie hat Spaß, individuelle Ideen einzubringen. So gibt es kein Raster, also keine

Fertigkonzepte für Gärten, sondern immer das individuelle Produkt, welches ihre Handschrift trägt und in dem genug Platz zum Erholen ist. Im Gespräch mit ihr ist die Leidenschaft zu spüren. Es macht ihr Spaß, individuelle Ideen in Gärten zu bringen und somit Freude aufblühen zu lassen. Der Garten als Wohlfühlelement. Ein Gefühl wie Urlaub.

Ideen, das ist der Fokus ihres Handelns. So unternimmt sie seit vielen Jahren botanisch geführte Reisen, z.B. nach England. Dorthin, wo private Gärten offen sind. Diese Reisen dienen der Inspiration. Vertrauen aufbauen ist ein ganz wichtiger Aspekt für sie im Umgang mit den Kunden.

// Guido Raabe



// So schauen Gartenträume von Gründlich Grün aus // Fotos: Gründlich Grün

**Reisen, inspirieren lassen,
Ideen umsetzen.
Übrigens: die nächste
Reise ist für Inken Liere
schon fest im Visier...**

TERMINE . SAVE THE DATE

21. JAN

Digitales Personercamp

„Arbeitswelt goes digital“

4 Workshops zum Thema: Mobiles Arbeiten vs. Home-Office, Digitale Mitarbeiterkommunikation und Kollaboration, Führen & Motivation auf Distanz und digitales BGM

21. Januar 2021, 09.00 – 15.00 Uhr
Digital über Zoom

22. & 23. FEB

Digitale Lernstatt

„Willkommen in den Zwanzigern – Gewinnen und Scheitern mit digitaler Bildung“

22. und 23. Februar 2021
ganztäglich & digital über GoToMeeting

weitere Details folgen hier:



Im Veranstaltungskalender auf www.uv-mv.de finden Sie weitere aktuelle Veranstaltungen.



Digitale Frühstückspause

16. März 2021
von 09.00 – 09.45 Uhr

Wir laden Sie herzlich zu einer virtuellen Frühstückspause ein, bei der Sie interessante Unternehmer und Unternehmerinnen lernen, die einen Impuls zu Zukunftstrends setzen und gemeinsam mit Ihnen in einen lockeren Austausch treten. Lernen Sie dabei auch das Format einer digitalen Frühstückspause kennen und lassen sich inspirieren, dieses Format in Zeiten von

mobiler Arbeit auch in Ihrem Team einzusetzen. Zudem kommen Sie bei der digitalen Frühstückspause auch in den Genuss unseres ZMV-Kaffees oder ZMV-Tees.

Wir starten mit diesem Angebot am 16. März 2021. Das genaue Thema wird rechtzeitig bekannt gegeben. Bleiben Sie informiert.

NEUE MITGLIEDER

// Oktober 2020
Master Mobility
Andre Wegner
Am Pumpensteig 14
23972 Lübow

// Oktober 2020
Immobilienagentur Schwerin
Volker Zeppelin
Wallstraße 67
19053 Schwerin

// Oktober 2020
Marko Zabel
Transporte und Umzüge
Kreiner Chaussee 8
19386 Lübz

// Oktober 2020
LVM
Versicherungsagentur Senger
Christian Senger
Altwismarstraße 14
23966 Wismar

// Oktober 2020
Ecki Raff
Martinstrasse 1a
19053 Schwerin

// November 2020
Gewerbepark
Wanzlitz GmbH & Co. KG
Simon Marquardt
Ausbau 3
19300 Wanzlitz

// November 2020
WM Reisedienst Taxi .
Mietomnibus .
Shuttle GmbH & Co. KG
Nico Gollombek
Rogahner Straße 66b
19061 Schwerin

// November 2020
MARKWARDT EVENT
Oliver Markwardt
Am Hang 1B
19063 Schwerin

// November 2020
L & Z Automobile
Matthias Kröger
Langer Steinschlag 11
23936 Grevesmühlen

Herzlich
Willkommen



O-Ton

Elisa Witt

tisch – Coworking space in Schwerin

»Dein Netzwerk kann dich und dein Business weiterentwickeln, aus der Krise holen oder dir Halt geben. Für mich als Selbstständige ist die Mitgliedschaft im UV ein Grundpfeiler für mein eigenes Business, in welchem ich selbst die Netzwerkarbeit an höchste Stelle setze. Die Mitgliedschaft gibt dir als Soloselbstständige eine gewichtigere Stimme, denn zusammen ist man lauter.«



// Elisa Witt // Foto: Jan Nicholas Voigt

O-Ton

Simon C. Marquardt

Gewerbepark Wanzlitz GmbH & Co. KG

»Über Guido Raabe haben wir einen Einblick in den Unternehmerverband erhalten können. Mit über 370 Mitgliedern allein in der Region Ludwigslust-Parchim, haben sich schon viele Unternehmen dem Verband angeschlossen, um sich gegenseitig zu unterstützen und die Region zu stärken. Wir freuen uns nun Teil der Gemeinschaft zu werden und hoffen auf einen regen und für alle Seiten wertvollen Austausch zwischen Gleichgesinnten – auch aus Bereichen, die uns bisher vielleicht verschlossen blieben. Wir glauben daran, im Team stärker zu sein, als jeder für sich und sind gespannt auf das, was uns erwartet.«



// Foto Simon C. Marquardt und Vater Peter Marquardt // Foto: Katharina Hennes

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM...



20-jährigen Firmenjubiläum
Allguth Service GmbH



20-jährigen Firmenjubiläum
Immobilien – Haus- & Wohnungs-
verwaltung Mauder-Bohnet



25-jährigen Firmenjubiläum
Gründlich Grün



30-jährigen Firmenjubiläum
Rechtsanwalt Lorenz Josl



30-jährigen Firmenjubiläum
saz – Schweriner Aus- und
Weiterbildungszentrum e.V.



30-jährigen Firmenjubiläum
Volkssolidarität
Südwestmecklenburg e.V.



30-jährigen Firmenjubiläum
SECURITAS GmbH



30-jährigen Firmenjubiläum
Schweriner SC e.V.



30-jährigen Firmenjubiläum
Schweriner Bildungswerkstatt e.V.



30-jährigen Firmenjubiläum
Rechtsanwaltssozietät WIGU



30-jährigen Firmenjubiläum
HANS BODE
Innovative Büroelektronik GmbH



30-jährigen Firmenjubiläum
Fahrrad Fricke

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM...



30-jährigen Firmenjubiläum
NDB Elektro- und
Kommunikationstechnik GmbH



40-jährigen Firmenjubiläum
Schlosserei Dobbertin
Inh. Manuel Tietz



70-jährigen Firmenjubiläum
Augenoptik Dette



30-jährigen Firmenjubiläum
Stadtwerke Grevesmühlen



60. Geburtstag
Roland Richert



60. Geburtstag
Bernd Pahl



60. Geburtstag
Frank Stein



60. Geburtstag
Ute Lindenau



80. Geburtstag
Wilhelm Soltau

Schön, dass Sie da sind!
Ihr Unternehmerverband
Mecklenburg-Schwerin

Ratgeber Recht

Arbeitsrecht: Home-Office vs. Mobile Work

Von zu Hause aus arbeiten ist aktuell gefragter denn je. Dabei fällt sowohl unter Kollegen als auch in der Presse in diesem Zusammenhang ständig das Wort »Home-Office«. Arbeitsminister Hubertus Heil sah sogar einen Vorstoß für ein gesetzliches Recht auf Home-Office für gut begründet.

Doch was steckt in rechtlicher Hinsicht hinter dem Wort »Home-Office« und worin liegt der Unterschied zum »Mobile Working«?

Unter Home-Office (Telearbeitsplatz) versteht man, dass der Arbeitnehmer seine Tätigkeit von seinem Arbeitsplatz am eigenen Wohnsitz aus erbringt und der dortige Arbeitsplatz ist aufgrund vertraglicher Vereinbarung mit dem Arbeitgeber als Telearbeitsplatz fest eingerichtet. Der Arbeitgeber kann den Arbeitnehmer nicht ohne seine vorherige Zustimmung ins Home-Office entsenden (Art. 13 Grundgesetz), da dieser im Prinzip seinen häuslichen Arbeitsplatz so an den Arbeitgeber (unter-)vermietet. Zudem umfasst nach § 2 Abs. 7 Arbeitsstättenverordnung die Einrichtung eines solchen Arbeitsplatzes die Verpflichtung für den Arbeitgeber den Pflichtenkatalog der Arbeitsschutzvorschriften zu beachten sowie den Telearbeitsplatz entsprechend mit benötigten Mobiliar, Arbeitsmitteln einschließlich Kommunikationseinrichtungen auszustatten (Gründung einer kleinen neuen Betriebsstätte). Daher empfiehlt es sich zwingend, eine Home-Office-Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertraglich festzuhalten und dabei folgende Punkte zu berücksichtigen:



- Regelung zur Ausstattung des Arbeitszimmers zu Hause und Arbeitsmittel (»BYOD«)
- Regelungen des Zutrittsrechts des Arbeitgebers (Kontrollmöglichkeiten, ob Arbeitsschutzmaßnahmen seitens des Arbeitnehmers konsequent eingehalten werden)
- Arbeitnehmer hat Vorschriften über Datenschutz sowie Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen einzuhalten
- die Kosten für die Einrichtung eines Home-Office im Vorfeld zu klären

Unter Mobile Work (mobiles Arbeiten) versteht man hingegen, dass die Arbeitsleistung unabhängig von einem festen Arbeitsplatz und einem festen Arbeitsort erbracht wird. Das Direktionsrecht des Arbeitgebers ermöglicht ihm bezüglich Zeit, Ort und Inhalt nach billigem Ermessen zu entscheiden. D.h. in diesen Grenzen seines Direktionsrechts kann der Arbeitgeber andere Arbeitsorte und damit auch ein mobiles Arbeiten außerhalb des Betriebs und an wechselnden Orten anordnen, sofern der Arbeitsvertrag ohne festen Arbeitsort an einem bestimmten Betriebsitz ausgestaltet ist. Sowohl die Freigabe als auch die Beendigung des mobilen Arbeitens ist durch Ausübung des Weisungsrechts einseitig durch den Arbeitgeber möglich.

Jedoch empfiehlt es sich, vorab die Voraussetzungen hierfür mit dem Arbeitnehmer zu regeln, unter denen eine einseitige Beendigung durch den Arbeitgeber erfolgen kann, und dabei folgende Punkte zu beachten:

- generell nur zu bestimmten Zeiten (nach Abstimmung im Team oder Freigabe durch den Vorgesetzten)
- mobile Arbeitsmittel
- Arbeitnehmer hat die Vorschriften über den Datenschutz sowie den Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen einzuhalten

// Carolin Hegewald

**»Wir wünschen ein
frohes Fest
& einen guten Start
in das neue Jahr!«**

Der Unternehmerverband Norddeutschland
Mecklenburg-Schwerin e.V. wünscht eine besinnliche und
vor allem erholsame Weihnachtszeit.
Gemeinsam hoffen wir auf ein besseres Jahr 2021!

Thomas Tweer – Präsident
Andrea Ulrich – Regionalleiterin Verbandsregion Nordwestmecklenburg
Volker Rumstich – Regionalleiter Verbandsregion Ludwigslust-Parchim
Matthias Kunze – Regionalleiter Verbandsregion Schwerin

Pamela Buggenhagen, Carolin Hegewald, Guido Raabe, Georg Helbig, Birgit Petermann sowie
Anja Kirchner, Julia Jenzen, Matthias Körber und Ronny Kempke

MVeffizient unterstützt Unternehmen bei der Integration erneuerbarer Energien.

Seit 2018 berät MVeffizient Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern kostenlos und neutral in Sachen Energieeffizienz. Neben kostenloser Vor-Ort-Beratung werden auch regelmäßige Stammtische im Land angeboten, bei denen interessierten Unternehmern besondere Umsetzungsbeispiele präsentiert werden – wie die Störtebeker Braumanufaktur, die ihr Bier mit Hilfe von Sonnenstrom braut.

Störtebeker Braumanufaktur nach erstem Betriebsjahr ihrer PV-Anlage zufrieden

»Der Betrieb unserer Photovoltaikanlage ist bisher störungsfrei verlaufen und die Ertragsprognose hat sich zu 98 Prozent erfüllt«, sagt Mathias Bartels zufrieden. Seit Mitte Oktober 2019 versorgt sich die Störtebeker Braumanufaktur GmbH in Stralsund mit selbst erzeugtem Sonnenstrom und hat das Projekt im Rahmen des Baus einer neuen Halle umgesetzt. Auf Grundlage der EnEV wurde das auch öffentlich gefördert. Auf dem Hallendach ist eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 748 kWp installiert - insgesamt 2415 Module mit einer Nennleistung von je 310 Watt sorgen dafür, dass pro Jahr 748.000 Kilowattstunden elektrische Energie erzeugt werden können.

Mit der Anlage erwarten die Betreiber in 2020 einen Eigenverbrauch von 550.000 Kilowattstunden, was einer Deckung des gesamten Eigenbedarfs an Strom von zehn Prozent entspricht. Zusätzlich sollen noch einmal 198.000 Kilowattstunden ins Netz eingespeist werden. Das bedeutet einen Eigenverbrauchsanteil von derzeit 73,3 Prozent. Insgesamt werden damit 354,55 Tonnen Kohlendioxid eingespart. »Der Eigenverbrauchsanteil wird Mitte 2021 auf 90 Prozent steigen, sobald auf den neuen Trafo umgeschlossen wurde«, erklärt Bartels.

Mit seiner PV-Anlage deckt der Industriebetrieb künftig 10 Prozent seines Jahresstromverbrauchs mit selbst erzeugtem Sonnenstrom zu Stromentstehungskosten in Höhe von 5,5 Cent je Kilowattstunde. Zum Vergleich: 18 Cent pro Kilowattstunde kostet derzeit der Strom, der vom Stromanbieter zugekauft werden muss. Um den Zukauf künftig noch weiter senken und die Effektivität erhöhen zu können, ist das System so vorbereitet und geplant worden, dass eine eventuell im Nachhinein errichtete Anlage zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK-Anlage) problemlos eingebunden werden kann. In dem Fall würden die aktuell zu zahlenden 40 Prozent EEG-Umlage ebenfalls entfallen.



// Mathias Bartels, Verantwortlicher für Energie und technische Planung, teilt seine Erfahrungen in Sachen PV-Anlage mit Unternehmern beim MVeffizient-Stammtisch im Januar 2020 (Foto: LEKA MV)



// 12,5 Cent pro Kilowattstunde und 355 Tonnen CO2 pro Jahr spart das Unternehmen ein, indem es seinen Strom mit der eigenen PV-Anlage erzeugt (Foto: Störtebeker Braumanufaktur)

scannen &
mehr
erfahren



Möchten auch Sie Energie und Kosten sparen oder erneuerbare Energien integrieren?

Gerne beraten wir Sie individuell in Ihrem Betrieb, kostenlos und neutral. Vereinbaren Sie gleich einen Termin unter Tel.: 0385 3031640 bzw. per E-Mail: info@mv-effizient.de oder besuchen Sie einen unserer zahlreichen MVeffizient-Stammtische. Weitere Infos und alle Termine finden Sie unter www.mv-effizient.de



ENERGIE: NUTZEN STATT VERSCHWENDEN



MVeffizient

Das geht! Und wir zeigen Ihnen wie.
Kostenlos und neutral!

Energie sparen, Kosten senken, Klima schützen

Im Schnitt lassen sich in jedem Unternehmen 30 % der Kosten für Wärme, Kälte und Strom sparen. Um dieses Potenzial zu heben, informieren unsere Ingenieure Sie in Vor-Ort-Gesprächen direkt über mögliche Maßnahmen sowie Fördermöglichkeiten in Ihrem Unternehmen und stellen Kontakte zu Energie- und Fördermittelberatern her – kostenlos und neutral.

Vereinbaren Sie jetzt einen kostenfreien Termin zur Energieberatung: 0385 3031640 oder info@mv-effizient.de.

Meffizient-Stammtische:
Jetzt online!

„E-Mobilität im Unternehmen“

21.01.2021, 17.00 - 18.30 Uhr

„Intelligente Beleuchtungssysteme“

03.02.2021, 17.00 - 18.30 Uhr



Kostenfrei anmelden!
www.mv-effizient.de

Eine Kampagne der:  **LEKA MV**
Landesenergie- und Klimaschutzagentur
Mecklenburg-Vorpommern

Gefördert durch:  

Im Auftrag von: 



Impressum

<p>Herausgeber Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. Gutenbergstraße 1, 19061 Schwerin</p>	<p>Anzeigen Maria Weding 0173 619 33 80 hallo@frauweding.de</p>	<p>Fotos Cover: macrovector_official / Freepik Ecki Raff: S. 3, 12, 28, 29, 31 bmwi.de: S.13, Jasmin Lang: S. 21 UV: S. 32, 33, 34, 35, 40, 58, 59 Pamela Buggenhagen: S. 30 IHK Berlin: S. 42, Lars Schaller: S. 30 Stern Auto GmbH Center Schwerin: S. 42 Matthias Körber: S. 50, Georg Helbig: S. 51 Andre Wegner: S.51, Hans-Dieter Hentschel: S. 52 B+K Sven Buck: S. 52, Roland Schulz: S. 52 Fotoatelier Meier: S. 53, Gründlich Grün: S. 54, Katharina Hennes: S. 57, Jan Nicholas Voigt: S. 57, unsplash.com: S. 11, 15, 31, 55, 60</p>
<p>Redaktionsleitung Pamela Buggenhagen Tel. 0385- 569333, Fax 0385- 568501 E-Mail. mecklenburg@uv-mv.de</p>	<p>Satz u. Gestaltung Lisa Strätker 0162 284 67 04 lisa@frauweding.de</p>	
<p>Gesamtherstellung werbeagentur *frauweding Bergstraße 38, 19055 Schwerin 0173 619 33 80 hallo@frauweding.de www.frauweding.de</p>	<p>Druck WIRmachenDRUCK</p>	



spk-m-sn.de



Mobile Banking premium.

Mit der vielfach ausgezeichneten Sparkassen-App. Nutzen auch Sie viele praktische Funktionen.



Wenn's um Geld geht



Sparkasse Mecklenburg-Schwerin



vrk+
Versicherer im Raum der Kirchen



Sicherheit

vrk.de/ethisch-nachhaltig

Filialdirektion Nord
Alexander Plaumann – Filialdirektor –
Spezialist Betriebliche Altersversorgung (DVA)
Steinbeker Berg 3 · 22115 Hamburg
fd-nord@vrk.de · www.vrk.de

Folgen Sie uns

